

Schweizerische Nationalbank

1931



Vierundzwanzigster Geschäftsbericht

der

SCHWEIZERISCHEN NATIONALBANK

1931

Bern, den 16. Februar 1932.

**An die Generalversammlung
der Aktionäre der Schweizerischen Nationalbank.**

Der Bankrat der Schweizerischen Nationalbank hat in seiner Sitzung vom 10. Februar 1932 auf Antrag des Bankausschusses den nachstehenden, vom Direktorium vorgelegten Geschäftsbericht über die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 1931 zur Vorlage an den h. Bundesrat und die Generalversammlung der Aktionäre genehmigt.

Nachdem nunmehr die Revisionskommission ihren in Art. 53, Abs. 2, des Bankgesetzes vorgesehenen Bericht am 15. Februar 1932 erstattet hat und die in Art. 26, Abs. 1, vorgesehene Genehmigung durch den Bundesrat am 15. Februar 1932 erfolgt ist, beehren wir uns, Ihnen den nachstehenden Bericht zu unterbreiten und Ihnen die Abnahme der Rechnung wie auch die Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinnes im Sinne der auf Seite 47 aufgeführten Anträge zu empfehlen.

Mit Hochschätzung,

Im Namen des Bankrates der Schweizerischen Nationalbank,

Der Präsident des Bankrates:

Alfred Sarasin.

Ein Mitglied des Direktoriums:

Weber.

Bericht des Direktoriums

über die

Tätigkeit der Schweizerischen Nationalbank

im Jahre 1931.

I. Allgemeines.

1. Bankgesetzgebung, Organisation, Organe der Bank, Personelles.

Die Bankgesetzgebung hat im Berichtsjahr keine Änderung erfahren. Dasselbe gilt, abgesehen von der am 2. März erfolgten Eröffnung der eigenen Agentur in Biel, auch bezüglich der äusseren Organisation der Bank. Die Nationalbank ist nun auf 13 der wichtigsten Handels- und Industriepplätze durch eigene, d. h. von ihr selbst geführte Bankstellen vertreten; zu diesen kommen noch zwölf von Kantonalbanken besorgte Agenturen hinzu. Im weitern steht ihr für den Inlandverkehr ein über 340 Bank- und 143 Nebenplätze sich erstreckendes Netz von Korrespondenten zur Verfügung, die neben der Besorgung des Wechselinkassos hauptsächlich den Ein- und Auszahlungsverkehr der Post und der Bundesbahnen mit der Nationalbank vermitteln.

Wir haben im letzten Geschäftsbericht auch der Organisation der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich gedacht, die nun inzwischen durch die von Anbeginn vorgesehene Besetzung dreier den Nichtgründerstaaten vorbehaltenen Stellen im Verwaltungsrat ergänzt worden ist. Dabei erhielt neben Schweden und Holland auch die Schweiz bzw. die Nationalbank eine Vertretung durch die Berufung des Präsidenten ihres Direktoriums in jene Behörde.

Mit dem Ablauf der Generalversammlung vom 7. März 1931 ging die sechste vierjährige Amtsperiode der Mitglieder der Bankbehörden zu Ende und es mussten diese neu bestellt werden. Nachdem die Herren Dr. Alfred Sarasin und Ständerat A. Messmer vom Bundesrat in ihren Funktionen als Präsident und Vizepräsident des Bankrates bestätigt worden waren, erneuerte die Generalversammlung vom 7. März 1931 die Mandate der von ihr gewählten

Mitglieder des Bankrates, soweit sie sich für eine Wiederwahl zur Verfügung stellten, und ernannte als neues Mitglied, als Ersatz für den verstorbenen Herrn Albert Berger, Herrn Eduard von Steiger, Fürsprecher in Bern. Auch die dem Bundesrat obliegenden Wahlen fielen im Sinne der Bestätigung bisheriger 21 Mitglieder aus und in Ersetzung der zurückgetretenen Herren Dr. H. Affolter und Dr. Hermann Seiler wählte er die Herren Nationalrat Johannes Huber, Advokat in St. Gallen, und Staatsrat Dr. R. Lorétan in Sitten neu in den Bankrat.

Seither sind 2 Mitglieder der genferischen Vertretung im Bankrat, die Herren L. Badan und A. Moriaud, zufolge Demission aus dieser Behörde ausgeschieden; die eine Ersatzwahl kommt der Generalversammlung, die andere dem Bundesrat zu.

In seiner konstituierenden Sitzung vom 22. Mai 1931 schritt dann der Bankrat zur Neubestellung seines Ausschusses. Auch da fiel die Wahl auf die bisherigen Mitglieder und Ersatzmänner, wobei der verstorbene Herr Albert Berger durch seinen Nachfolger im Bankrat, Herrn Eduard von Steiger, ersetzt wurde.

Die Revisionskommission wurde durch Ernennung des bisherigen Ersatzmannes Herrn J. Glarner-Egger zum ordentlichen Mitglied und durch die Wahl des Herrn G. von Kalbermatten, Bankier in Sitten, als neuen Ersatzmann ergänzt und unter Bestätigung der übrigen bisherigen Mitglieder und Ersatzmänner für eine weitere einjährige Amtsdauer bestellt.

Endlich wurden auch die Lokalkomitees in ihrer bisherigen Zusammensetzung für die neue 4jährige Periode wiedergewählt.

Der Direktionskörper in Zürich hat durch das Ausscheiden des in die Leitung der Schweizerischen Volksbank übergetretenen Herrn Direktor A. Hirs, bisherigen Stellvertreters des Vorstehers des I. Departements des Direktoriums, ein Mitglied verloren, das der Bank vorzügliche Dienste geleistet hat. Im Anschluss hieran wurden dem Stellvertreter des Vorstehers des II. Departements des Direktoriums in Bern, Herrn Direktor P. Rossy, vorübergehend auch Vertretungsfunktionen beim Sitz Zürich eingeräumt. Der Bundesrat wählte sodann den bisherigen Generalsekretär der Bank, Herrn Fürsprecher Max Schwab, zum Direktor und weitem Stellvertreter des Vorstehers des I. Departements in Zürich. Als neuer Generalsekretär wurde vom Bankausschuss Herr Hermann Schneebeli, bisher Vorsteher des statistischen Bureaus der Bank, ernannt.

Der Personalbestand der Bank hat eine Abnahme auf 360 Beamte und Angestellte erfahren (gegen 366 Ende 1930).

2. Wirtschaftliches und Finanzielles.

Zu Anfang 1931 schien die Welle wirtschaftlichen Niederganges, die Ende 1929 von Amerika ausgegangen war und sich nach und nach auch über ganz Europa ausgebreitet hatte, ihren Tiefpunkt erreicht zu haben. Leider schlugen aber die Anzeichen einer freundlicheren Grundstimmung bald wieder in ihr Gegenteil um. Die Warenpreise sanken bis zum Herbst

immer weiter, zum Teil unter ihren Vorkriegsstand. Erst die letzten Monate des Jahres brachten eine gewisse Erholung der wichtigsten Rohstoffe. Die politischen Ereignisse, wie die Ankündigung eines Zollabkommens zwischen Deutschland und Oesterreich, die Verhandlungen zwischen Frankreich und Italien über die Flottenangelegenheit, die indische Ungehorsamsbewegung, die Reparationsfrage, der Umsturz in Spanien, die politische Spannung in Deutschland und der chinesisch-japanische Konflikt wurden in ihren Auswirkungen von den wirtschaftlichen Vorgängen noch überschattet. Den Stein ins Rollen brachte die Aufdeckung der Verhältnisse bei der Oesterreichischen Credit-Anstalt in Wien. Weder die Hilfe des österreichischen Staates und der Oesterreichischen Nationalbank, die wiederum eine Stütze bei der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich und bei einer Anzahl von Notenbanken fand, noch die Bildung von Stillhaltekonsortien und die Schritte des Präsidenten Hoover zur Einschaltung eines Stundungsjahres für die Reparations- und Schuldentzahlungen vermochten das wachsende Misstrauen zu bannen. So wurde die Weltwirtschaftskrisis gleichzeitig zur **Weltkreditkrisis**, die die Grundpfeiler des internationalen Waren- und Zahlungsverkehrs ins Wanken brachte. Ein Staat nach dem andern wurde von der Vertrauenskrise betroffen, nach Oesterreich zunächst Ungarn, dann Deutschland und schliesslich England, um nur die wichtigsten Stufen dieser Entwicklung anzudeuten. Man glaubte sich in die Kriegs- und Inflationszeit zurückversetzt, angesichts all der Massnahmen, die zur Verteidigung der Währung und damit zur Abwehr der Kapitalflucht sowie der Bargeld- und Devisenhamsterei und zur Aufrechterhaltung des Zahlungsverkehrs ergriffen wurden oder ergriffen werden mussten: Bankfeiertage, Börsenschliessungen, Einschränkung des Zahlungsverkehrs, Devisenverordnungen, Notverordnungen und anderes mehr. Auch die wiederholten Bemühungen nach einem Ausweg der Krise, wie sie bei Ministerbegegnungen und Konferenzen immer wieder unternommen wurden, vermochten keine Lösung zu bringen.

Den grössten Einbruch in den internationalen Zahlungsverkehr und die schwerwiegendsten Folgen für die Gläubigerstaaten brachte wohl das **Stillhalteabkommen** mit Deutschland, das in mühsamen Verhandlungen mit einer internationalen Bankengruppe erzielt wurde. Mit dem Inkrafttreten dieses Abkommens sind grosse Beträge des Geld- und Kapitalmarktes der freien Verfügung entzogen worden. Der Bericht des Basler Komitees, der sogenannte Layton-Bericht vom 18. August 1931, zeigte schon deutlich die Wechselwirkung zwischen Weltwirtschaft und Verschuldung und noch eindringlicher ergibt sich dies aus dem Schlussbericht vom 23. Dezember des auf Ansuchen der deutschen Regierung von der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich nach Basel einberufenen Sachverständigenausschusses.

Wohl die bitterste Enttäuschung, ganz besonders für die Notenbanken, bereitete die auf den 21. September erfolgte **Abkehr Englands von der Goldwährung**, die den Auftakt einer allgemeinen Währungskrisis bildete, wie sie in der Raschheit ihrer Ausdehnung und der Tiefe ihrer Auswirkungen in der Geschichte kaum zu finden sein dürfte. Ein Staat nach dem andern folgte dem Beispiel Englands und löste die **gesetzliche Bindung der Währung** zum

Golde. Dabei wurden diejenigen Länder besonders hart betroffen, deren Handels- und Währungsbeziehungen mit England eng verknüpft waren. Die Gläubiger mussten ihr Vertrauen in das englische Pfund mit Verlusten bezahlen, und die Notenbanken, die auf die jederzeitige Umwandlung ihrer Pfundguthaben in Gold glaubten rechnen zu können und die ihren Notenumlauf zum Teil durch Pfunddevisen gedeckt hatten, erlitten nicht nur erhebliche finanzielle Verluste, sondern ihr Vertrauen in die Golddevisen überhaupt wurde erschüttert. Die Abkehr von der Devise und die Sicherung der Währung durch Gold wurde zu ihrer Richtschnur. Diese Umstellung der Notenbanken war wohl verständlich; denn die Golddevisen haben nur für so lange als Notendeckung ihre Berechtigung, als sie zu jeder Zeit auch tatsächlich in Gold umgewandelt werden können.

Dass durch diese Umstände die **Zusammenarbeit der Notenbanken**, die der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich als besonderer Programmpunkt mit auf den Weg gegeben war, einen harten Stoss erlitt, ist begreiflich; es wird grosser Arbeit und vieler Anstrengungen bedürfen, um auf dem Gebiete des internationalen Zahlungsausgleichs und auf dem der internationalen Kreditbeziehungen wieder zu einer nutzbringenden Zusammenarbeit der Zentralbanken zu gelangen. Immerhin ist zu erwähnen, dass auch im Berichtsjahr die Notenbanken wiederholt in die Lage kamen, Schwesterinstituten durch Gewährung von Krediten beizustehen.

Es fehlt nicht an Plänen und Vorschlägen zur Behebung der Wirtschafts- und Kreditkrisis. Die Bestrebungen gehen unter anderem auch dahin, dem Silber wieder vermehrte Bedeutung und Geltung zu verschaffen. Die Wiedereinführung des Bimetallismus wird gefordert, unbekümmert um den Misserfolg, den dieses Währungssystem erlitten hat. Als Besonderheit mag erwähnt werden, dass Mexiko von der Goldwährung zur Silberwährung übergegangen ist.

Unter den wirtschaftlichen Ereignissen auf internationalen Gebieten sei noch auf die Bestrebungen zur Errichtung der Internationalen Gesellschaft für landwirtschaftliche Hypothekarkredite in Genf hingewiesen, die den Zweck verfolgen soll, die finanziellen Lasten der landwirtschaftlichen Produktion in verschiedenen Ländern zu erleichtern, die Betriebskosten zu vermindern und die Kaufkraft der landwirtschaftlichen Bevölkerung zu erhöhen.

Dank der Aufrechterhaltung einer verhältnismässig guten Inlandkonjunktur zeigte die **schweizerische Volkswirtschaft** im Berichtsjahr im Vergleich zum Ausland eine aussergewöhnliche Widerstandskraft, obwohl nach und nach das düstere internationale Bild auch auf die Schweiz abfärbte. Die Erhöhung der Zollschranken und die Devisenmassnahmen des Auslandes erschwerten unsere Ausfuhr mehr und mehr und liessen sie ihrem Werte nach annähernd auf den Stand der Vorkriegszeit zusammenschrumpfen. Gegenüber dem Vorjahr blieb die Ausfuhr um 25 %, die Einfuhr um 10 % zurück. Bei der Betrachtung der Wertsummen unseres Aussenhandels darf übrigens die Preissenkung nicht ausser Acht gelassen werden. Die tiefen Preise wirkten einfuhrfördernd. Es ist daher nicht verwunderlich,

dass der Passivsaldo unserer Handelsbilanz sich weiter vergrössert und die Höhe von 900 Millionen erreicht hat. Besonders fühlbar machten sich die Rückschläge unserer Ausfuhr nach Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika. Die Abkehr Englands von der Goldwährung hat nicht nur den Export nach Grossbritannien und seinen Kolonien, sondern auch nach allen den Staaten verlustbringend und unsicher gestaltet, in denen das englische Pfund die Rechnungsgrundlage für Lieferungen bildet. Die Verluste, die schweizerische Unternehmungen auf ihren Aussenständen in englischen Pfunden erlitten haben, gehen in die Millionen Franken.

Zu den Absatzschwierigkeiten unserer Industrie gesellten sich noch die Schwierigkeiten für die Hereinbringung ihrer Guthaben. Es waren vor allem die Devisennotverordnungen zum Schutze der Währungen und die Stillhalteabkommen mit ausländischen Schuldnern, die dem schweizerischen Gläubiger das Inkasso seiner Auslandguthaben erschwerten und zum Teil geradezu verunmöglichten. Dazu kamen die zur Verbesserung der Handelsbilanz auf die Einschränkung der Einfuhr und die Förderung der Ausfuhr gerichteten Bestrebungen fast aller Länder, wobei sich namentlich die Schuldnerstaaten hervortaten. Für die Schweiz kommen in dieser Richtung insbesondere ihre Beziehungen zu Deutschland in Betracht, und es machten sich in diesem Verhältnis die Wirkungen einer verstärkten Einfuhr in unser Land ganz besonders geltend; denn es haben auf der Gegenseite nicht nur die Anleiheverpflichtungen und Verzinsung privater Schulden, sondern namentlich auch die Reparationszahlungen einem solchen gesteigerten Export gerufen.

Die Schweiz hat daraufhin ihrerseits erklärt, ihre Handlungsfreiheit auf handelspolitischem Gebiet zurücknehmen zu müssen. Die Verhältnisse zwingen sie, eine Neugestaltung der Handelsbeziehungen in die Wege zu leiten. Da die in den letzten Monaten mit Deutschland geführten Verhandlungen keine Verständigung zu bringen vermochten, blieb dem Bundesrat schliesslich nichts anderes übrig, als den deutsch-schweizerischen Handelsvertrag auf den nächsten Termin, den 4. Februar 1932, zu kündigen und sich damit für die weitere Gestaltung der gegenseitigen Beziehungen freie Hand zu schaffen. Im weitem liess er sich im Dezember von der Bundesversammlung Vollmachten zur Vornahme von Einfuhrbeschränkungen zum Schutze der bedrohten einheimischen Wirtschaft erteilen.

Mit Oesterreich und Ungarn hat die Schweiz am 12. bzw. 14. November Abkommen über den Ausgleich von Zahlungen, die sich aus dem gegenseitigen Warenverkehr ergeben, abgeschlossen. Die Nationalbank hat sich bereit erklärt, bei der Durchführung dieser Abkommen als schweizerische Clearingstelle mitzuwirken. Die Abwicklung des Zahlungsverkehrs geht in der Weise vor sich, dass die schweizerischen Käufer österreichischer bzw. ungarischer Waren den Kaufpreis in Schweizerfranken auf ein Sammelkonto einzahlen, das bei der Schweizerischen Nationalbank für die Oesterreichische bzw. Ungarische Nationalbank geführt wird. In analoger Weise hat der österreichische bzw. ungarische Käufer schweizerischer Waren seine Schuld an den schweizerischen Verkäufer durch Einzahlung des Kaufpreises

in österreichischen Schillingen bzw. Pengö bei der Oesterreichischen bzw. Ungarischen Nationalbank für Rechnung der Schweizerischen Nationalbank zu tilgen. Die Notenbanken verständigen sich gegenseitig über die erfolgten Einzahlungen und führen alsdann im Rahmen der gemäss Abkommen verfügbaren Summen die Auszahlungen an die Verkäufer aus.

Die Zahl der Arbeitslosen, die schon während des Sommers nie wesentlich unter 15 000 zurückging, hat auf Jahresende 50 000 überschritten. Dazu gesellten sich über 50 000 teilweise Arbeitslose, so dass die Gesamtzahl der von der Krisis Betroffenen 100 000 überstieg. Bei der Betrachtung dieser Zahlen ist immerhin nicht zu übersehen, dass die Schweiz in den drei ersten Quartalen des Berichtsjahres über 80 000 Einreisebewilligungen für Arbeitsuchende erteilt hat. Befanden sich darunter auch viele Saisonarbeiter und Dienstboten, so darf doch der Schluss gezogen werden, dass auf vielen Gebieten für berufstüchtige Leute noch Arbeit zu finden wäre. Die Statistik des Arbeitsmarktes lehrt denn auch, dass in erster Linie die ungelernten Arbeiter von der Krisis betroffen werden, während an gelernten Arbeitern da und dort noch Mangel herrscht. Vergleicht man die Zahl der gegenwärtig Arbeitslosen mit früheren Perioden, so muss man ferner ausser der Einwanderung auch noch die Zunahme der Bevölkerung, vor allem aber den Zuwachs der Erwerbstätigen in Berücksichtigung ziehen.

Unter den Industrien haben diejenigen den Wandel der Konjunktur am ehesten und empfindlichsten zu spüren bekommen, die mit dem Weltmarkt besonders eng verknüpft sind, unsere Exportindustrien. So ist die Uhrenindustrie in eine Krisis geraten, wie sie sie in solchem Ausmass noch nie erlebte. Die Wertsumme der Uhrenausfuhr, die im Jahre 1928 noch 300 Millionen Franken erreicht hatte, ist im Jahre 1931 annähernd auf die Hälfte zurückgegangen; betrug im Jahre 1928 die Zahl der gestempelten Uhrenschalen rund 3 Millionen, so 1931 noch rund 750 000 Stück. Ende November waren von den 22 249 zahlenden Mitgliedern der Arbeitslosenkassen aus der Uhrenindustrie 19,7% gänzlich und 53,6% teilweise arbeitslos. Der Bund suchte der Uhrenindustrie dadurch zu helfen, dass er der neugegründeten „Allgemeinen schweizerischen Uhren-Industrie A. G.“ ein zinsloses Darlehen von 7 1/2 Millionen Franken gewährte und sich ausserdem bei der Gesellschaft mit einem Betrag von sechs Millionen Franken beteiligte, welcher zur Abschreibung ihrer Aktiven zu verwenden war. Dafür erhielt der Bund 6000 nominell auf einen Franken lautende Aktien, denen dasselbe Stimmrecht wie den übrigen Aktien zukommt. Diese Superholdinggesellschaft bezweckt die Wahrung der Interessen der gesamten Uhrenindustrie, hauptsächlich den Zusammenschluss in der Fabrikation und die Ausübung der Kontrolle der angeschlossenen Unternehmen. In der Textilindustrie, die schon lange unter der Ungunst der Zeit leidet, hat sich die Lage weiter verschlechtert. Wohl hatte sich die Mode wieder etwas zugunsten der Stickerei gewendet; allein es waren andere Faktoren am Werke, die in entgegengesetzter Richtung wirkten, so dass die Stickerei einen weitem Exportrückgang zu verzeichnen hat. Schon das letzte Jahr litten die Baumwollwebereien und Spinnereien unter den ungünstigen Verhältnissen; im Berichtsjahr sind auch

die Strick- und Wirkwarenfabrikation und die Buntweberei in verstärktem Masse betroffen worden. Die Seidenindustrie musste immer mehr Arbeiter entlassen und Webstühle ausser Betrieb setzen. Bei der Schuhindustrie ist die Ausfuhr durch Zollschranken und Valutaentwertungen erschwert, während ihr Inlandabsatz durch die Einfuhr ausländischer Waren beeinträchtigt wird. Zum Schutze der schweizerischen Produktion hat der Bundesrat noch vor Jahresschluss die Einfuhrzölle für gewisse Kategorien von Schuhwaren erhöht. Die mehr für den Export arbeitenden Grossunternehmen der Metall- und Maschinenindustrie haben den Rückschlag härter zu spüren bekommen als diejenigen Unternehmen, die von der Bautätigkeit abhängig sind. In den meisten Städten wurde 1931 noch sehr lebhaft gebaut; in der zweiten Jahreshälfte machte sich dann allerdings da und dort bereits ein Abflauen bemerkbar. Die Aufträge Privater, aber auch die des Bundes, der Bundesbahnen, Kantone und Gemeinden, sowie der Bau von Kraftwerken und Strassen haben jedoch dem Gewerbe, dem Handwerk und der Arbeiterschaft willkommenen Verdienst gebracht. Der Rückgang der Baumaterialienpreise hat sich leider in den Baukosten und in den Mietzinsen noch nicht stark bemerkbar gemacht. Erfreulicherweise gibt es ausser den vom Baugewerbe abhängigen Industrien noch eine ganze Anzahl anderer, die noch befriedigend bis gut beschäftigt waren. So hat trotz der nasskalten Witterung des Sommers die Brauereiindustrie ein gutes Ergebnis erzielt. Auch die chemische Industrie steht verhältnismässig noch günstig da, wenngleich bei ihr die Absatzschwierigkeiten sich zu mehren beginnen. Wenn diejenigen Industrien, die vorwiegend für das Inland arbeiten, vom Konjunkturabstieg noch nicht so hart betroffen wurden wie die fast ausschliesslich für das Ausland arbeitenden, so ist das zum Teil wenigstens darauf zurückzuführen, dass die Kaukraft weiter Kreise der schweizerischen Bevölkerung während des grössten Teils des Jahres noch nicht wesentlich geschwächt war. In den letzten Monaten machte sich die Arbeitslosigkeit allerdings stärker fühlbar und da und dort mussten Lohnsenkungen vorgenommen werden. Die tieferen Zinssätze des Kapitalmarktes haben auch das Einkommen der Rentner, wie überhaupt das Kapitaleinkommen, herabgedrückt. Auf der andern Seite darf nicht vergessen werden, dass auch die Lebenskosten eine bescheidene Ernässigung erfahren haben.

Die Landwirtschaft hat trotz des schlechten Wetters ein ertragreiches Jahr hinter sich. Die Ernten sind alle mehr oder weniger gut geraten. Am meisten haben wohl das Getreide und in einigen Gegenden der Weinbau unter dem nasskalten Wetter gelitten. Der grössere Ertrag der Landwirtschaft konnte indessen den Ausfall, den sie infolge der Preisrückgänge erlitt, nur zum Teil ausgleichen. Die tiefen Weltmarktpreise für Getreide haben sich bei unsern Bauern nicht so stark ausgewirkt, weil die vom Bund garantierten Mindestpreise nur wenig unter den vorjährigen, aber bedeutend über den Weltmarktpreisen stehen. Der Milchpreis erfuhr auf Anfang Juli eine Erhöhung um einen Rappen für das kg; dank einer gesteigerten Buttererzeugung konnte er auf dieser Höhe gehalten werden. In der Käsefabrikation und im Käsehandel beginnen sich infolge zunehmender Absatzstockung und der ausländischen Konkurrenz ernste

Schwierigkeiten einzustellen. Die Preise für Nutz- und Mastvieh sind ganz wesentlich zurückgegangen. Die Ausfuhr an Zuchtvieh leidet immer mehr unter der sinkenden Kaufkraft des Auslandes und unter den hohen Zöllen.

In stärkerem Masse als die Landwirtschaft litt der Fremdenverkehr unter der Unbill der Witterung. Noch ungünstiger als das Wetter wirkten sich aber die wirtschaftlichen Faktoren in diesem für unser Land so wichtigen Erwerbszweig aus. Im Sommer waren es namentlich die deutschen Gäste, die wegen der herrschenden Unsicherheit, der Devisensperre und der vom Reiche erhobenen Ausreisegebühr unserem Lande fern blieben. Die Abkehr Englands von der Goldwährung mit ihren Valutaentwertungen im Gefolge dürfte in der Wintersaison 1931/32 den Besuch aus dem valutaschwachen Ausland ungünstig beeinflussen. Durch diesen Rückgang der Besucherzahl werden aber nicht nur die Hotels, sondern alle mit dem Fremdenverkehr mehr oder weniger eng in Verbindung stehenden Unternehmungen und Wirtschaftskreise in Mitleidenschaft gezogen; so vor allem auch die Dampfschiffahrtsgesellschaften, die Bergbahnen und Alpenposten. Wenn daher die Hotellerie und einige Bahnunternehmungen zu einer allgemeinen namhaften Ermässigung ihrer Preise bzw. Tarife geschritten sind, so wird dieses Entgegenkommen geeignet sein, sich auf die Besuchsziffern in günstigem Sinne auszuwirken, was im Hinblick auf unsere Volkswirtschaft und unsere Zahlungsbilanz zu begrüßen wäre.

Der schweizerische Grosshandelsindex hat im Berichtsjahr in Übereinstimmung mit den Preishbewegungen im Ausland seinen im Jahr 1929 begonnenen und 1930 verschärften Abstieg auch im Berichtsjahr fortgesetzt. Er ist von 139 Ende 1929 und 117 Ende 1930 auf 103 Punkte gesunken (Mitte 1914 gleich 100). Der Lebenskostenindex zeigt aber nach wie vor ein grösseres Beharrungsvermögen; er ist von 162 Ende 1929 über 156 Ende 1930 auf 145 Ende 1931 gesunken. Die Spanne zwischen den beiden Indexziffern hat sich von Jahr zu Jahr vergrössert; das will heissen, dass sich bis jetzt die Lebenskosten nur langsam und nur ungenügend der Warenpreissenkung im Grosshandel angepasst haben.

Das schweizerische Bankwesen wurde im Jahr 1931 vor besonders schwere Aufgaben gestellt. Schwierigkeiten einiger Institute, vor allem aber die durch Stillhalteabkommen eingefrorenen Kredite im Ausland vermochten auch in der Schweiz eine gewisse Vertrauenskrise auszulösen und hatten da und dort einen Ansturm zur Folge. Die Grossbanken bildeten dann, um die Flüssigmachung nicht nationalbankfähiger Anlagewerte zu ermöglichen, ein Garantiesyndikat, das bisher jedoch nur in unbedeutendem Masse in Anspruch genommen wurde. Wie immer in kritischen Zeiten, so wurde auch diesmal wieder das Begehren auf Unterstellung der Banken unter staatliche Aufsicht auf dem Wege eines schweizerischen Bankgesetzes erhoben. Demgegenüber wurde aber der Standpunkt vertreten, dass eine staatliche Kontrolle eine weitreichende kostspielige Organisation erfordern und dem Bund eine bedeutende Verantwortung aus der Errichtung einer solchen Ueberwachung erwachsen würde; an Stelle eines Bankgewerbesetzes sollten daher die Bestimmungen im Obligationenrecht über Organisation, Buchführung, Bilanzierung durch Einführung einer fachlichen Organen zu übertragenden

Kontrolle der Banken und aller andern Erwerbsgesellschaften, die auf öffentlichen Kredit Anspruch machen, eine Erweiterung erfahren und auf diesem Wege eine praktische Lösung gesucht werden. Ein Bankgewerbegesetz könnte wohl schon deshalb umgangen werden, weil die Kantonalbanken bereits unter staatlicher Aufsicht stehen und daher keiner besondern Gesetzgebung mehr bedürfen. Ferner gehört ein Grossteil der Mittel- und Kleinbanken dem mit eigener Revisionsorganisation versehenen Verband schweizerischer Lokalbanken, Spar- und Leihkassen, oder den besondern, kantonal oder interkantonal organisierten Revisionsverbänden an. Auch geniessen die den Banken und Sparkassen anvertrauten Spargelder in einer Mehrzahl von Kantonen bereits einen besondern gesetzlichen Schutz, der auch eine entsprechende staatliche Kontrolle in sich schliesst und der durch eidgenössische Vorschriften auf alle Kantone ausgedehnt werden könnte und sollte. In der Tat ist heute ein schweizerisches Sparkasengesetz, namentlich auch im Hinblick auf die gesetzliche Deckung der Pfandbriefgelder, ein dringliches Gebot geworden.

Im Zusammenhang mit diesen Bestrebungen war im Kreise der Banken selbst der Gedanke aufgekommen, für eine allfällige Bankenkontrolle die Nationalbank zur Mitwirkung heranzuziehen, indem alle Banken und Sparkassen von wesentlicher Bedeutung verhalten werden sollten, ihr die Bilanzen vierteljährlich und zum Teil monatlich einzureichen. Es kann jedoch nicht Aufgabe der Nationalbank sein, etwa auf diese Weise eine solche Aufsicht über die Banken und damit verbundene Verantwortlichkeit für deren Geschäftsgebarung zu übernehmen. Wenn sie sich trotzdem bereit erklärt hat, jene Bilanzen von den bedeutenderen Banken entgegenzunehmen, so geschieht es lediglich zu ihren Zwecken, d. h. zur Orientierung im Hinblick auf ihre Geldmarktpolitik; sie will aber damit keinerlei über ihren gesetzlichen Aufgabenkreis hinausgehende Verantwortung übernehmen.

Die schweizerischen Börsen teilten das Schicksal der ausländischen: hie und da ein kurzes Aufflackern, dann gleich wieder hoffnungslose Stimmung. Wirtschaftliche und politische Ereignisse brachten immer wieder neue Erschütterungen. Zwangs- und Angstverkäufe und das Streben nach Liquidität, sowohl seitens der Bankwelt als auch des Publikums, führten immer wieder zu Tiefstkursen. Ende August bildeten die Grossbanken ein Interventionskonsortium zur Stützung der Kurse an den schweizerischen Börsen, das indessen nur in geringem Masse in Wirksamkeit zu treten hatte. Als infolge der Aufhebung des Goldstandards in England die Weltbörsen geschlossen wurden, beschränkten sich die Börsen in der Schweiz zunächst auf den Handel in Obligationen des Bundes, der Kantone und von schweizerischen Städten und Gemeinden. An der Zürcher Börse wurde allerdings schon nach zwei Tagen das Kassageschäft in sämtlichen schweizerischen Obligationen und einheimischen Aktien wieder aufgenommen.

Der Gesamtaktienindex, der Ende 1928 auf 210 stand, ist im Dezember 1931 bis unter 100 gesunken; der Industrieaktienindex ist in der gleichen Zeit von 253 auf 117 zurückgegangen. Der Obligationenindex ist im Berichtsjahr zunächst von 116 auf 120 (anfangs Juni) gestiegen, um im zweiten Halbjahr bis auf 106 zurückzugehen.

Die Krisis beeinflusst die Staatsfinanzen in doppelter Hinsicht, einmal durch die Verminderung der Einnahmen und sodann durch die zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit erforderlichen Ausgaben. Wenn die Zolleinnahmen mit 300 Millionen im Jahr 1931 wesentlich grösser sind als im Vorjahr, so rührt diese Vermehrung von der Überschwemmung der Schweiz mit ausländischen Waren her. Die Stempelabgaben haben 72 Millionen abgeworfen; sie sind gegenüber 1930 um 9 Millionen zurückgeblieben. Der Rückgang betrifft zur Hauptsache ausländische Wertpapiere. Wenn auch die Staatsrechnung für 1931 noch mit einem Einnahmenüberschuss abschliessen dürfte, so unterliegt es doch keinem Zweifel, dass die gegenwärtige Wirtschaftslage dem Bund die strengste Sparpolitik auferlegt; denn die in den letzten Dezennien gemachte Erfahrung zeigt, wie weit die Gestaltung der Staatsfinanzen mit der Bewertung der Landesvaluta Hand in Hand geht. Das System der Schuldentilgung hat sich weiterhin bewährt; seit 1925 ist die Bilanzlage der Eidgenossenschaft um 310 Millionen Franken besser geworden. Die Nettobelastung im Zinsendienst hat sich um 32 Millionen vermindert. Ferner liegen 155 Millionen in einem Fonds zugunsten der Alters- und Hinterlassenenversicherung, deren Verwirklichung nach dem Volksentscheid vom 6. Dezember nun allerdings einige Zeit wird auf sich warten lassen.

Das Anwachsen des Verkehrs hatte es den Bundesbahnen ermöglicht, in den Jahren 1927 bis 1930 ihre Gewinn- und Verlustrechnung ins Gleichgewicht zu bringen. Das Kriegsdefizit konnte durch den Beitrag des Bundes von 35 Millionen Franken für aussergewöhnliche Leistungen während der Kriegszeit und durch die Einnahmenüberschüsse von 197 auf 138 Millionen Franken herabgesetzt werden. Die wirtschaftliche Lage und daneben auch die wachsende Konkurrenz des Automobils hatten jedoch seither wieder einen starken Rückgang der Betriebseinnahmen zur Folge, so dass die finanzielle Lage der Bundesbahnen neuerdings eine Anspannung erfahren hat. Während gegenüber dem Betriebsjahr 1929 der Personenverkehr im Jahre 1930 noch eine Zunahme, der Güterverkehr jedoch bereits eine Abnahme aufwies, bewegten sich im Jahre 1931 die Einnahmen sowohl aus dem Güter-, als auch aus dem Personenverkehr in absteigender Richtung.

Die Kantone und Gemeinden vermochten in den vergangenen Jahren ihre Finanzen wesentlich zu verbessern. So konnten die Kantone seit 1925 ihren Schuldenüberschuss von 25 Millionen Franken in einen Vermögensüberschuss von 38 Millionen verwandeln, und auch die Gemeinden haben ihre Schulden um schätzungsweise 100 Millionen vermindert.

Der schweizerische Kapitalmarkt war im Jahre 1931 in noch stärkerem Masse als früher vom Andrang ausländischer Kapitalien beeinflusst und der Geldüberfluss blieb nicht ohne Einwirkung auf dessen Gestaltung. Die Rendite unserer Staatsobligationen ging von Ende 1930 bis anfangs Juni 1931 von 3,82 % auf 3,68 % zurück. Nicht nur das schweizerische Publikum, sondern auch die Ausländer suchten Anlagen in schweizerischen Obligationen und trugen so zur Steigerung der Kurse bei. Die Ereignisse der folgenden Monate erhöhten dann die Verzinsung — vorübergehend — bis auf 4,16 % (im Oktober); seither ging sie bis auf 3,96 % zurück,

um gegen Jahresende wieder auf 4,12 % anzusteigen. Der Kurs der 3½ % Obligationen der Schweizerischen Bundesbahnen, Serie A—K, pendelte während einiger Zeit um den Paristand. Nachdem schon im Januar die Grossbanken zur Ausgabe von 3¾ % Kassaobligationen geschritten und im April einige Institute die Herabsetzung des Zinsfusses auf 3½ % und im Juli sogar auf 3 % gewagt hatten, gingen sie im November wieder auf 4 % hinauf, für Konversionen zum Teil bis auf 4¼ %. Der Zinsfuss für Obligationengelder der 12 bedeutendsten Kantonalbanken sank im Durchschnitt von 4 % im Dezember 1930 auf 3,62 % im August 1931, um bis zum Dezember wieder auf 3,71 % anzusteigen.

Die Verbilligung des Hypothekargeldes hat im Berichtsjahr weitere Fortschritte gemacht. Ging im Vorjahr der Zinsfuss für erste Hypotheken von 5 % auf 4¾ % zurück, so sind diese nun zur Hauptsache zu 4½ % unterzubringen. Das Berichtsjahr brachte die Errichtung auch der Pfandbriefzentrale der Kantonalbanken, nachdem die Zentrale der Lokal- und Hypothekenbanken noch im Vorjahr gegründet worden war. Die beiden Zentralen haben nun mit der Ausgabe von Pfandbriefen begonnen und zusammen bereits für 127 Millionen Franken Titel ausgegeben.

Im Gegensatz zum Ausland war die Emissionstätigkeit in der Schweiz lebhaft, und überschritt in ihrem Ausmass sogar die Zahlen des Vorjahres. Der Emissionswert der aufgelegten inländischen Anleihen stellte sich nämlich 1931 auf 1368 Millionen Franken gegen 1209 Millionen im Jahre 1930. Nach Abzug der Konversionen, von denen zufolge der sinkenden Zinssätze auch im Berichtsjahr ausgiebig Gebrauch gemacht wurde, verbleibt eine Neubeanspruchung des Marktes in der Höhe von 521 Millionen Franken gegen 278 Millionen im Vorjahr. Im ganzen sind 120 (Vorjahr 120) Obligationenanleihen aufgelegt worden.

Der Bund hat im September zur Konversion bzw. Rückzahlung der 4½ % VII. Eidgenössischen Mobilisationsanleihe von 1917 und der 5 % Eidgenössischen Anleihe von 1923 ein neues 4 % Anleihen in der Höhe von 200 Millionen Franken begeben. Die Konversionsanmeldungen gingen dabei so zahlreich ein, dass für Barzeichnungen nur wenig übrig blieb. Die Bankengruppen, die das Anleihen fest übernommen hatten, kamen deshalb überein, den verfügbaren Betrag nicht im Verhältnis zu den Barzeichnungen zu verteilen, sondern jeder beteiligten Bank ihren Anteil am Emissionssyndikat zuzuhalten; dabei haben die Banken nach Möglichkeit die kleinen Zeichner begünstigt. — Die Bundesbahnen gelangten zweimal an den Kapitalmarkt, einmal im März mit einer 4 % Anleihe von 200 Millionen Franken, zur teilweisen Konversion bzw. Rückzahlung der 6 % I. Elektrifikationsanleihe von 1921 von 210 Millionen Franken, und zum zweiten Mal im November, mit einer 4 % Anleihe von 150 Millionen Franken, zur Konsolidierung der schwebenden Schuld und zur Deckung von Bauausgaben. Das Anleihen des Bundes wurde zu pari, die Anleihen der Bundesbahnen zu den Emissionskursen von 99,75 % und 99,50 %, zuzüglich 0,6 % eidgenössischer Stempel, aufgelegt.

Der Emissionswert der von den Kantonen ausgegebenen Anleihen blieb mit 205 Millionen Franken etwas geringer als im letzten Jahr. In der Hauptsache handelte es sich wieder um Konversionsanleihen. In vermehrtem Masse als 1930 sind dagegen die Gemeinden an den Kapital-

markt gelangt. Nicht weniger als 58 Gemeinden (Vorjahr 31) haben Anleihen aufgelegt, sei es zum Zwecke der Konversion oder zur Beschaffung neuer Gelder. Der Betrag der neuen Beanspruchung des Marktes durch die Gemeinden hat sich von 46 Millionen Franken auf 76 Millionen gehoben.

Die Banken, namentlich die das Hypothekergeschäft pflegenden, empfinden im allgemeinen wenig Bedürfnis nach Ausgabe von Anleiheobligationen, obwohl die Finanzierung des Hypothekergeschäftes auf dem Wege der Anleiheobligationen naheliegen würde; es fliessen ihnen allerdings meistens auch mehr als genügend Gelder gegen Kassenobligationen zu. Mag auch da und dort der Zufluss von Obligationengeldern wegen des niedern Zinssatzes etwas schleppend geworden sein, so war doch die stärkere Beanspruchung des Kapitalmarktes durch die Banken im Jahre 1931 vor allem auf die Emissionen der Pfandbriefzentralen zurückzuführen. Die Zürcher Kantonalbank hat ein Anleihen von 22 Millionen Franken begeben, um die ihr anvertrauten kurzfristigen Gelder auf längere Frist zu binden und sie so für das Hypothekergeschäft verwenden zu können. Ausser den Banken haben auch die Finanzgesellschaften dem Markt bedeutend mehr Geld entzogen als im Vorjahr, indem sie ihn mit 123 Millionen Franken beanspruchten gegenüber 75 Millionen im Vorjahr.

Der Zinssatz für die Anleihen der Kantone und Gemeinden betrug im allgemeinen 4%, in wenigen Fällen 4 $\frac{1}{4}$ %; die Banken und Finanzgesellschaften konnten ihre Anleihen in der Regel zu 4—4 $\frac{1}{2}$ % unterbringen, mit Ausnahme der Gesellschaften mit internationalem Einschlag, die bis 5 $\frac{1}{2}$ und 6% gewähren mussten (März- und Mai-Emissionen der Internationalen Bodenkreditbank und Anleihe der Continentalen Elektrizitäts-Union A.-G.).

Die Aktienemission hielt sich mit 24 Millionen Franken im bescheidenen Rahmen des Vorjahres.

Die ausländischen Emissionen in der Schweiz beanspruchten 103 Millionen Franken gegen 305 Millionen im Jahre 1930. In Anbetracht der stark überwiegenden Kapitaleinfuhr konnten diese ausländischen Anleihen weder den Kapitalmarkt noch den Valutamarkt ungünstig beeinflussen. Das Interesse für Anlagen in ausländischen Werten flaute wegen des mangelnden Vertrauens immer mehr ab; vom August 1931 hinweg gelangte kein weiteres ausländisches Anleihen mehr in der Schweiz zur öffentlichen Zeichnung.

Wohl noch selten zeigte der internationale Geldmarkt so schroffe Gegensätze wie im Berichtsjahr. Einer ersten Welle der Geldverbilligung im Januar mit Diskontosenkungen in Frankreich, New York und in der Schweiz auf 2% und in Holland auf 2 $\frac{1}{2}$ % folgte im Mai eine zweite, die die offiziellen Diskontosätze in New York auf 1 $\frac{1}{2}$ %, in Holland auf 2% und in England auf 2 $\frac{1}{2}$ % brachte. Die Geldmarktsätze fielen auf einen in der Vorkriegszeit kaum jemals erreichten Tiefstand. Der Privatsatz sank in New York und Amsterdam bis auf $\frac{3}{4}$ % und auch in Paris und der Schweiz unter 1%. Während auf den internationalen Finanzzentren riesige kurzfristige Gelder vorhanden waren, standen den Kapitalmärkten nur wenig Mittel zur Verfügung. Die Gegensätze in den Zinssätzen, Goldbeständen und Wechselkursen zwischen den

zentraleuropäischen Staaten und den kapitalstarken Ländern wurden weiter verschärft, als in den Sommermonaten Deutschland den offiziellen Satz bis auf 15 % und Oesterreich bis auf 10 % erhöhten. Auch England sah sich zum Schutze seiner Währung Ende Juli genötigt, den Satz unter zwei Malen von $2\frac{1}{2}$ % auf $4\frac{1}{2}$ % hinaufzusetzen. Die flüssigen Gelder sammelten sich immer mehr in den Vereinigten Staaten, in Frankreich, Holland und der Schweiz, bei andauernder Verknappung in valutaschwachen Ländern und einer Versteifung in England. Die übersetzten Diskontosätze in den Zentralstaaten konnten im August und September wieder etwas abgebaut werden. Die Abkehr Englands von der Goldwährung brachte eine neue Unruhe in die Gestaltung der offiziellen Sätze. Zuerst schritt die Bank von England am 21. September zur Erhöhung ihre Rate, und zwar von $4\frac{1}{2}$ % auf 6 %, und später folgten die meisten Notenbanken diesem Beispiel. So setzten, nachdem bereits am 29. September die Niederländische Bank von 2 % auf 3 % gegangen war, Frankreich am 9. Oktober die offizielle Rate von 2 % auf $2\frac{1}{2}$ % hinauf und New York unter zwei Malen, am 9. und 16. Oktober von $1\frac{1}{2}$ % auf $3\frac{1}{2}$ %. Die skandinavischen Notenbanken, die mit der Bank von England die Goldwährung verlassen hatten, mussten ihre Sätze auf einen weit höheren Stand bringen. In den letzten Monaten des Jahres vermochten sich dann da und dort etwelche Entspannungen durchzusetzen; namentlich in den Ländern mit gesunder Valuta machte sich wieder ein Abflauen der Privatsätze geltend.

Der schweizerische Geldmarkt stand im Banne zweier Bewegungen, die in der gleichen Richtung und zum Teil gleichzeitig sich auswirkten: der Überschwemmung der Schweiz mit ausländischen Kapitalien und dem Rückzug schweizerischer Gelder aus dem Ausland. Die Ereignisse in Oesterreich und Deutschland riefen einer verstärkten Kapitalflucht in die Schweiz, und die Befürchtungen wegen allerlei Störungen im Zahlungsverkehr mit dem Ausland führten zu bedeutenden Geldrückzügen durch unsere Banken. Über den Umfang dieser Rückzüge vermag der Laytonbericht Anhaltspunkte zu geben, obwohl die dort enthaltenen Angaben durch seitherige umfassendere Erhebungen überholt wurden. Die Verhältnisse im Ausland und einige Bankschwierigkeiten im Inland veranlassten im übrigen unsere Banken, in vermehrtem Masse für ihre Zahlungsbereitschaft besorgt zu sein. So gab das Rennen nach Liquidität dem Geldmarkt sein besonderes Gepräge.

Die täglich fälligen Verbindlichkeiten der Notenbank erhöhten sich mehr und mehr und überschritten schliesslich, Mitte November, die Milliarde, gegenüber einem bis Ende 1930 verzeichneten bisherigen Höchststand von 265 Millionen. Die Girogelder allein erreichten am 23. November mit 944 Millionen Franken ihren bisher höchsten Stand. Wie schon angedeutet, sind diese Gelder nicht etwa der schweizerischen Volkswirtschaft entzogen worden; sie stammen zum überwiegenden Teil aus Auslandsanlagen, die heimgerufen wurden, oder von Fluchtgeldern, für die keine Anlage mehr gewagt wurde.

Der Privatsatz, der sich Ende 1930 von 1 % auf $1\frac{1}{2}$ % versteift hatte, gab unter dem Druck der einflussenden Kapitalien bald wieder nach und ging noch im Januar 1931 bis auf

1% und im März noch um einen Bruchteil darunter zurück. Das Vertrauen, das man im Frühjahr glaubte der Weltwirtschaft entgegenbringen zu dürfen, liess dann den Satz im April bis auf $1\frac{1}{8}$ % anziehen, auf welchem Stande er bis Mitte Juli verharrte. Am 16. Juli, als die internationalen Kreditverhältnisse sich plötzlich zuspitzten, stieg der Privatsatz auf $1\frac{1}{4}$ % und wurde am folgenden Tag auf 2%, also auf die Höhe des offiziellen Satzes, hinaufgesetzt; nach einigen Wochen ermässigte er sich jedoch wieder auf $1\frac{7}{8}$ % und später auf $1\frac{3}{4}$ %. Während im Frühjahr der Geldbedarf die Verknappung herbeigeführt hatte, war es im Sommer die geübte Zurückhaltung, die in derselben Richtung wirkte.

Es ist wohl begreiflich, dass bei diesen tiefen Diskontosätzen und dem Mangel an Diskontomaterial sich unsern Banken im Berichtsjahr die Möglichkeit verschloss, sich im Diskontogeschäft zu betätigen und es waren in der Hauptsache nur die grössern Institute mit ihren billigen Korrespondenten- und Sichtgeldern, die diesen Geschäftszweig noch pflegten.

Der Satz für ausländisches Kredit- und Rembourspapier ging von $2\frac{1}{8}$ % Ende 1930 bis auf $1\frac{1}{8}$ % Mitte Februar zurück. Obwohl nämlich dieses Papier bei der Notenbank nur bedingt, d. h. mit einer Laufzeit von 30 Tagen diskontierbar ist, war es im ersten Halbjahr von den Banken noch so gesucht, dass der hiefür gewährte Satz auf den genannten Stand zurückging und monatelang unter der offiziellen Diskontorate notierte. Nach einer leichten Befestigung in den Monaten April bis Juni schnellte er dann im Juli, bei der Ankündigung der Schwierigkeiten bei der „Darmstädter und Nationalbank“ und weiterer Zahlungserschwerungen in Deutschland, von $1\frac{5}{8}$ % auf $4\frac{1}{2}$ % hinauf; im Oktober wurde er auf 5% erhöht und erfuhr bis Jahresende keine Aenderung mehr.

Die Diskontopolitik der Nationalbank bewegte sich grundsätzlich in der gleichen Richtung wie in den Vorjahren. Die in der Behandlung des ausländischen Kredit- und Rembourspapieres verfolgte Politik hat sich bewährt. Das weitere Umsichgreifen der Zahlungsstockungen im Ausland stellte die Bankleitung vor die Frage, wie weit solchen unter Moratorium stehenden, vom Ausland auf die Schweiz gezogenen Wechseln der Notenkredit zur Verfügung gestellt werden dürfe. Sie konnte sich jedoch nicht dazu verstehen, im ordentlichen Diskontogeschäft eine Flüssigmachung, d. h. Rückdiskontierung solcher illiquider Auslandengagements vorzunehmen, um nicht behindert zu sein, falls die schweizerische Wirtschaft in erhöhtem Masse Anforderungen an sie stellen sollte. Im ordentlichen Diskontogeschäft dagegen stand ihr Kredit in unveränderter Weise der schweizerischen Wirtschaft zur Verfügung, überall da, wo immer die Wechselunterschriften die genügende Sicherheit und Liquidität boten. Die Notenbank ist aber noch weiter gegangen, indem sie, ausserhalb ihres ordentlichen Geschäftes, auch da ihre Hilfe gewährte, wo es sich darum handelte, mit Rückdiskontierungszusagen beizuspringen. Wenn Handelsbanken vielleicht da und dort eine gewisse Zurückhaltung in der Kreditgewährung an den Tag legten, so war dies neben dem ihnen aufgenötigten vermehrten Liquiditätsbedürfnis wohl auf das Bestreben zurückzuführen, Verluste zu vermeiden und das Kapital zu sichern; im Grossen und Ganzen dürften sie aber berechtigten Kreditbegehren entsprochen haben.

Die Nationalbank ermässigte am 22. Januar 1931 ihren offiziellen Satz, der seit dem 10. Juli 1930 auf $2\frac{1}{2}$ % stand, auf 2 %. Mit dieser Herabsetzung hoffte sie neben einem belebenden Einfluss auf den Gang der Volkswirtschaft ein Abflauen der fremden Kapitaleinfuhr und damit eine günstige Rückwirkung auf die Geldmarktgestaltung zu erwirken. Ausschlaggebend für die Diskontosatzsenkung war indessen der überwertige Stand des Schweizerfrankens, der eine Korrektur wünschbar machte; dieses Ziel wurde, wenn auch nur vorübergehend, erreicht. Als dann im Mai die New Yorker Federal Reserve Bank ihre offizielle Rate auf $1\frac{1}{2}$ % ermässigte, folgte die Nationalbank der Bewegung nicht, von der Erwägung ausgehend, dass mit einer weitem Herabsetzung des Satzes wohl weder hinsichtlich der Verbilligung der Zinssätze, noch einer Senkung der Ueberparität des Schweizerfrankens etwas erreicht werden könnte. Sie hielt an ihrem Satze von 2 % dann aber auch im September fest, als die Federal Reserve Bank in New York und die Banque de France sowie eine Anzahl weiterer Notenbanken ihre Sätze wieder in die Höhe schraubten. Eine ebensolche Massnahme wäre für die Schweiz weder vom Standpunkt der Inanspruchnahme der Bank, noch von dem der Valutagegestaltung aus gerechtfertigt gewesen. Im Jahresdurchschnitt stellt sich der offizielle Diskontosatz auf 2,03 % gegen 2,89 % im Vorjahr. Die durchschnittliche Laufzeit des Papiers ist etwas länger geworden, weil die Einreichungen in vermehrtem Masse von Handel und Industrie statt von Banken stammten.

Die Devisen- und Goldpolitik der Nationalbank hatte sich den wechselvollen Verhältnissen anzupassen. Mit der Diskontosatzsenkung im Januar 1931 wurde zunächst erreicht, dass der Schweizerfranken, der im Dezemberdurchschnitt (1930) $\frac{1}{2}$ % über dem Dollar stand, auf die Parität und in den nächsten Monaten etwas darunter fiel. Die geringe Verwendungsmöglichkeit der Gelder im Inland hatte eine stärkere Nachfrage nach Devisen zur Folge; die Notenbank stellte daher dem Markte die verlangten Beträge zur Verfügung. Die Vertrauenskrisis im Ausland und der damit im Zusammenhang stehende Kapitaleinstrom trieben dann aber den Schweizerfranken schon Mitte Mai wieder in die Höhe und liessen ihn die Parität übersteigen, so dass die Bankleitung abermals vor der Frage stand, wie der andauernden Überwertigkeit zu steuern sei. Eine weitere Herabsetzung des Diskontosatzes zur Abdrängung der Gelder von der Schweiz würde den Zweck kaum erfüllt haben, weil die Fluchtkapitalien, ohne Rücksicht auf den Zinsausfall, doch ihren Weg in die Schweiz genommen hätten. Wollte die Nationalbank ein weiteres Ansteigen des Schweizerfrankens verhindern, so blieb ihr nichts anderes als die Aufnahme von Devisen übrig. Im Hinblick auf das stürmische Devisenangebot war es nicht mehr möglich, das freie Spiel des Goldverkehrs wirken zu lassen. Wohl hatte die Nationalbank den Banken auch Gold, in weit stärkerem Ausmass aber Devisen abgenommen, die sie dann selbst grösstenteils in Gold umwandelte. So hatte die Bank im Berichtsjahr einen Umsatz in Devisen (in der Hauptsache Dollar, englische Pfund und französische Franken) von rund 15,4 Milliarden Franken. Dieser starke Umsatz hatte eine Vermehrung der Bestände im Gefolge; allein in der Zeit von Ende Mai bis Mitte September, als der Devisenzufluss

vorübergehend zum Stillstand gekommen war, hatte der Gold- und Golddevisenbestand zusammen von 953 Millionen auf 1782 Millionen Franken zugenommen. Zuzugabe der vermehrten Umwandlung in Gold betrug auf Jahresende der Golddevisenbestand noch 103 Millionen Franken, während der Goldbestand sich auf rund 2346,9 Millionen erhöhte.

Die Aufhebung der Goldwährung Englands am 21. September war auch für die Nationalbank überraschend gekommen. Sie hatte allerdings schon vorher Veranlassung genommen, ihre Pfundbestände zum grossen Teil zu liquidieren. Als nämlich während der Sommermonate eine fortschreitende Entwertung der Pfunddevise sich einstellte, ergab sich für das Direktorium die Frage, ob diese Devise noch in grösserem Ausmasse als Notendeckung für die Nationalbank dienen könne. Die Prüfung führte dann zu der bereits erwähnten Massnahme, so dass die Bank vor grösserem Verlust bewahrt werden konnte.

Da und dort verlauteten etwa Zweifel in die Goldwährung der Schweiz und in die Wertbeständigkeit unseres Frankens, und so wurde gelegentlich auch der Gedanke aufgegriffen, ob nicht die Aufgabe der Goldwährung unserer Industrie nützlich sein könnte. Ein Verlassen der Goldwährung würde aber nicht nur eine Entwertung der Ersparnisse des Schweizervolkes und eine Entwertung unserer auf Schweizerfranken lautenden Guthaben im Ausland, sondern auch früher oder später eine Steigerung der Preise und damit eine Verteuerung der Lebenshaltung nach sich ziehen, ohne dass dabei der Exportindustrie geholfen wäre, indem sie die vom Ausland zu beziehenden Rohstoffe bei einem Rückgang des Schweizerfrankens teurer als jetzt bezahlen müsste. Das Beispiel Englands zeigt übrigens zur Genüge, wie eine un stabile Valuta den Handels- und Zahlungsverkehr erschwert. Es lehrt aber auch, dass ein Verlassen der Goldwährung noch lange keine Gewähr für ein festes Preisniveau bietet. Während der schweizerische Grosshandelsindex in den letzten vier Monaten des Jahres von 106 auf 103 zurückging, ist der englische Grosshandelsindex in der gleichen Zeit von 99,2 auf 106,4 und der Lebenskostenindex im November von 145 auf 148 hinaufgegangen.

Es bedarf wohl kaum weiterer Erklärungen, weshalb von einer Inverkehrsetzung von Goldmünzen im Berichtsjahr keine Rede sein konnte. Die von Aus- und Inländern betriebene Notenthesaurierung lässt darauf schliessen, dass die Goldmünzen erst recht und in erster Linie das Opfer dieser Bestrebungen geworden wären. Wird aber das Gold bei der Notenbank zusammengehalten, dann steht es auch zur Verfügung, wenn es zur Haltung des Wechselkurses notwendig wird. Die Banken haben von dem Rechte der Goldeinfuhr, wie die nachfolgenden Zahlen dartun, reichlich Gebrauch gemacht. Da die Münzstätte jedoch durch andere Aufgaben in Anspruch genommen war, konnte sie für Private nur zwei bescheidene Aufträge zur Prägung von Goldmünzen ausführen. Auch die Prägung von Goldmünzen für Rechnung der Nationalbank hielt sich im bescheidenen Rahmen.

Die gesamte Goldeinfuhr betrug 1173 Millionen Franken; davon waren 33 Millionen Warengold, d. h. Rohstoff für unsere Industrie und 1140 Millionen Gold für Banktransaktionen. Von diesem letztern sind 474 Millionen durch die Nationalbank und 666 Millionen durch

Dritte eingeführt worden. Die Nationalbank hatte sich auch im Berichtsjahr von Fall zu Fall bereit erklärt, das eingeführte Gold den Banken abzunehmen. Da sie im Jahre 1931 für 77 Millionen Franken solches Gold erwarb und ausserdem vom Golddepot einer ausländischen Notenbank 333 Millionen Franken übernahm, verbleiben von der gesamten Goldeinfuhr 256 Millionen für Rechnung in- und ausländischer Banken. Die Goldausfuhr erreichte rund 19 Millionen.

Das von den eidgenössischen Räten angenommene neue Münzgesetz ist mit dem 9. September 1931 in Kraft getreten. Die wesentlichste Neuerung ist die Stempelung des Fünffrankenstückes zur Scheidemünze, die Verkleinerung seines Umfanges und die Herabsetzung seines Feingehaltes. Im Gegensatz zu den frühern Bestimmungen der Lateinischen Münzunion ist nun die Scheidemünzenausgabe an keine Höchstgrenze mehr gebunden. Die Notenbank hat aber ein währungspolitisches Interesse, dass sich diese Ausgabe im Rahmen des Verkehrsbedürfnisses bewegt. Auf Wunsch des Direktoriums wird daher das eidgenössische Finanzdepartement in den Entwurf der zu erlassenden Vollziehungsverordnung zum Münzgesetz eine Bestimmung aufnehmen, wonach die Nationalbank sich jeweils zur Höhe der im Voranschlag des Bundes festzulegenden Prägungsmengen vor ihrer Festsetzung gutachtlich äussern kann. Von den neuen Fünffrankenstücken sind bis Ende des Jahres 12 Millionen in den Verkehr geflossen.

Der Notenumlauf ist Ende Oktober auf 1498 Millionen und Ende Dezember auf 1609 Millionen Franken angestiegen. Nach den gemachten Ausführungen ist es wohl klar, dass nicht die schweizerische Volkswirtschaft die Erhöhung des Notenumlaufes bedingte, sondern dass ganz aussergewöhnliche Faktoren am Werke gewesen sein müssen, die den Notenumlauf um eine halbe Milliarde gegenüber dem Vorjahr anwachsen liessen. Es war zunächst der Zusammenbruch der Oesterreichischen Credit-Anstalt und deutscher Grossbanken sowie später die deutschen Notverordnungen und anschliessende allgemeine Beunruhigung, die Anlass zu umfangreichen Notenbegehren seitens des Auslandes gaben. Kurzfristige Depositengelder wurden zurückgezogen, aber nicht in Form von Devisen abgehoben, sondern in den meisten Fällen in Noten umgewandelt und diese in Tresorfächer gelegt. Als beim Ausbruch der Krise in Oesterreich und Deutschland die Begehren nach Schweizernoten sich häuften, glaubte die Nationalbank diese zunächst nicht abweisen zu sollen, in der Meinung, damit zur Eindämmung der Krisis beitragen zu können. Der Notenexport nahm jedoch bald einen derartigen Umfang an, dass sich die Bankleitung schliesslich veranlasst sah, die Banken zu ersuchen, in der Abgabe von Schweizernoten an Ausländer zurückhaltender zu sein. Die Banken haben dem Wunsche der Nationalbank entsprochen, so dass weitere Schritte, wie die Erwirkung eines Ausfuhrverbotes für Banknoten, nicht erforderlich wurden.

Wie die schweizerischen Banken, so hatten auch die Privaten das Bedürfnis nach gesteigerter Liquidität und Kassenhaltung. Die Wertpapier-Inhaber veräusserten ihre Titel teilweise zu Schleuderpreisen, nur um in den Besitz von Barmitteln zu kommen; auch diese Angstpsychose rief einer starken Notenaufspeicherung.

Obwohl diese Notenthesaurierung ein Zutrauen in die Emissionsbank bedeutet, so liegt sie doch weder im Interesse der Wirtschaft als Ganzes, noch der einzelnen Unternehmungen. Sie bedingt eine über den Rahmen der Bedürfnisse hinausgehende Aufblähung des Status der Notenbank; denn der einzige Weg, um den Folgen eines solch übermässigen Notenentzuges zu begegnen, liegt in der Haltung einer ausreichenden Golddeckung. Die Herstellung und Deckung der Noten verursachen aber der Notenbank beträchtliche Kosten. Vor allem aber erzwingt diese Notenthesaurierung auch einen Abbau des Kreditgebäudes der Banken. Es sollte daher auch das Publikum, dessen Bestreben nach Sicherung seiner Ersparnisse an sich durchaus verständlich ist, sich doch der Folgen bewusst werden, die ein Rückzug der Bankdepositen für unsere Wirtschaft nach sich zu ziehen vermag und in welche Vertrauensstörung unter Umständen die Volkswirtschaft des ganzen Landes hineingezogen werden kann.

Dass die Noten nicht einem Verkehrsbedürfnis, sondern vorwiegend einer verstärkten Thesaurierung dienen, geht zudem aus der Stückelung der Noten deutlich hervor. So erreichte der Anteil der grossen Abschnitte, der 1000er und 500er Noten, im Berichtsjahr nahezu ein Drittel der gesamten Zirkulation, gegen kaum ein Fünftel im Vorjahr. In den letzten Monaten des Berichtsjahres kam die Notenhamsterei dann etwas zum Stillstand und es machte sich bereits wieder ein gewisser Rückfluss von Noten aus dem Ausland bemerkbar.

Die Notendeckung hat alle bisherigen Deckungsverhältnisse in den Schatten gestellt. Im Jahresdurchschnitt war der Notenumlauf durch Gold zu 102 % gedeckt, gegen eine im Gesetz vorgeschriebene Mindestdeckung von 40 %. Rechnet man die Golddevisen noch dazu, so gelangt man zu einem Prozentsatz der Deckung von 132 %. Dabei darf allerdings nicht übersehen werden, dass dieses Gold, das den Gegenwert von in Form von Golddevisen eingeströmten und von der Nationalbank in Gold umgewandelten ausländischen Fluchtkapitalien darstellt, nicht in vollem Umfang als dem Lande gehörend betrachtet werden kann. Es wird vielmehr bei einem früher oder später einsetzenden Rückfluss dieser Fremdkapitalien in gewissem Umfange durch Umwandlung in Devisen Verwendung finden müssen und in dieser Form wieder abfliessen; in diesem Sinne stellt es daher eine Reserve der Notenbank für die zu gewärtigenden Devisenrückzüge bzw. zur Verteidigung unserer Währung dar. Wenn somit jetzt mit einer gewissen Ruhe und Befriedigung dieses Anwachsens des Goldbestandes verfolgt wird, so muss man sich dabei doch auch die Möglichkeit seines Abfliessens in Gestalt von Devisen als eines ebenso normalen Vorganges vor Augen halten. Die Nationalbank ist durch das Gesetz nicht ausdrücklich verpflichtet, auch für die täglich fälligen Verbindlichkeiten in gleicher Weise wie für die Noten die Deckung bereit zu halten. In Wirklichkeit muss sie aber, der besondern Lage Rechnung tragend, doch für diese Deckung besorgt sein, indem sie jederzeit damit rechnen muss, dass der Hauptposten dieser gegenwärtig sehr hohen Verbindlichkeiten in Noten umgewandelt werde. Notenumlauf und täglich fällige Verbindlichkeiten waren im Jahresdurchschnitt zu 90 % durch Goldwerte gedeckt. In der Zusammensetzung der Deckungswerte hat insofern eine Umschichtung stattgefunden, als im September ein

grosser Teil der Golddevisen in Gold umgewandelt wurde und die noch gehaltenen Golddevisen seither ausschliesslich in Dollars und französischen Franken bestehen.

Auch im Berichtsjahr haben der Bund und die Bundesbahnen ihre Reskriptionenkredite bei der Nationalbank vorübergehend in Anspruch genommen. Um im Wochenausweis der Bank die Verpflichtungen der öffentlich-rechtlichen Körperschaften zum Ausdruck zu bringen, ist der Ausweis in der Weise geändert worden, dass der Posten „Inlandportefeuille“ in die Unterrubriken „Wechsel“ und „Schatzanweisungen“ getrennt wurde.

Was schliesslich den Verkehr mit den Bundesverwaltungen anbetrifft, so hat die Nationalbank auf Wunsch des Finanzdepartements die Verwahrung und Verwaltung der gegen Namenszertifikate beim Bund hinterlegten Titel in gleicher Weise übernommen, wie dies bezüglich der gleichen Depots der Bundesbahnen schon seit vier Jahren vereinbart ist. Da dieser Verkehr der Notenbank eine grosse Arbeit verursacht, ist zu wünschen, dass das eidgenössische Schuldbuch bald seiner Verwirklichung entgegengeführt werde.

II. Jahresrechnung.

1. Jahresschlussbilanz auf 31. Dezember 1931.
2. Gewinn- und Verlustrechnung für 1931.

Aktiven.

1. Jahresschlussbilanz

		Fr.	Cts.
Kasse:			
Gold	Fr. 1 526 048 185. 65		
Andere Kassenbestände.....	„ 3 501 687. 77	1 529 549 873	42
Golddepots im Ausland		820 844 519	60
Golddevisen		103 031 883	65
Inlandportefeuille:			
Schweizerwechsel	Fr. 27 728 892. 26		
Diskontierte Obligationen	„ 6 492 706. 40		
Schatzanweisungen	„ 350 000. —	34 571 598	66
Lombardvorschüsse:			
als Notendeckung verwendbar	Fr. 64 499 363. 60		
andere	„ 152 015. 60	64 651 379	20
Übrige Devisen		4 007 084	24
Inkassowechsel		3 161 008	40
Korrespondenten in der Schweiz		25 604 838	66
Postcheckguthaben.....		1 345 110	53
Diverse Debitoren		5 466 596	18
Eigene Wertschriften		37 862 501	—
Marchzinsen auf Wertschriften.....		453 766	50
Coupons		971 385	60
Bankgebäude		3 000 000	—
Mobilier		1	—
Nicht einbezahltes Grundkapital		25 000 000	—
		2 659 521 546	64

2. Gewinn- und

Soll.

Abgeschlossen auf

	Fr.	Cts.
Verwaltungskosten	3 913 175	60
Banknoten-Anfertigungskosten	688 063	85
Passivzinsen an Bundesverwaltungen und Deponenten	327 411	31
Abschreibungen:		
auf eigenen Wertschriften	Fr. 509 417. 30	
„ notleidenden Forderungen	„ 100 000. —	
„ Mobilien	„ 65 919. 50	
	675 336	80
Rückstellungen:		
für allfällige Verluste auf laufenden Geschäften	260 000	—
Reingewinn am 31. Dezember 1931	5 703 922	39
		11 567 909
		95

Verlustrechnung.

31. Dezember 1931.

Haben.**Ertrag des Inlandportefeuilles :**

Diskontoertrag auf Schweizerwecheln	Fr.	611 471. 12
„ „ Reskriptionen	„	250 483. 45
„ „ Obligationen	„	116 026. 32
Gesamter Diskontoertrag	Fr.	977 980. 89
Gebühren auf Inkassowecheln	„	18 910. 01

Fr.

Cts.

Ertrag der Devisen**Aktivzinsen:**

von Inlandkorrespondenten	Fr.	297 495. 44
„ Lombardvorschüssen	„	1 384 240. 01
„ Wertschriften	„	830 594. 26
„ Postcheckguthaben	„	18 805. 40

Kommissionen:

auf An- und Verkauf von Wertschriften	Fr.	231 928. 35
„ Subskriptionen	„	201 871. 85
„ Coupons	„	76 428. 14

Diverse Nutzposten:

Gewinn im Verkehr mit Goldbarren und fremden Goldmünzen	Fr.	263 931. 27
Aufbewahrungsgebühren und Schrankfachmiete	„	279 471. 67
Ertrag der Bankgebäude	„	201 616. 61
Diverses	„	107 626. 95

996 890

90

6 677 009

10

2 531 135

11

510 228

34

852 646

50

11 567 909

95

III. Erläuterungen zur Jahresrechnung.

Aktiven der Bilanz.

1. Kassenverkehr.

Kassenbestand am 31. Dezember 1930	Fr.	1 125 197 990. 05
Im Jahre 1931 wurden		
einbezahlt	Fr.	5 283 225 510. 76
ausbezahlt	„	4 103 424 227. 39
		<hr/>
Kassenumsatz	Fr.	9 386 649 738. 15
Überschuss der Einzahlungen	„	1 179 801 283. 37
		<hr/>
Kassenbestand am 31. Dezember 1931	Fr.	2 304 999 273. 42
		<hr/>
Hierin sind die eigenen Noten in den Kassen der Bank inbegriffen.		
Der Kassenbestand vom 31. Dezember 1931 setzte sich wie folgt zusammen:		
schweizerische Goldmünzen	Fr.	235 460 790. —
Goldbarren	„	1 057 970 131. —
fremde Goldmünzen	„	232 617 264. 65
Scheidemünzen	„	3 500 285. 79
Verschiedenes	„	1 401. 98
		<hr/>
Zusammen laut Bilanz	Fr.	1 529 549 873. 42
Dazu: eigene Noten in den Kassen der Bank	„	775 449 400. —
		<hr/>
Zusammen	Fr.	2 304 999 273. 42
		<hr/>

2. Goldverkehr.

Bestand.

Der Goldbestand in den Kassen der Bank am 31. Dezember 1931 setzt sich zusammen aus		
schweizerischen Goldmünzen	Fr.	235 460 790. —
Goldbarren	„	1 057 970 131. —
fremden Goldmünzen	„	232 617 264. 65
		<hr/>
Zusammen	Fr.	1 526 048 185. 65
Golddepots im Ausland	„	820 844 519. 60
		<hr/>
Zusammen	Fr.	2 346 892 705. 25
		<hr/>

Vom durchschnittlichen Goldbestand entfielen auf

schweizerische Goldmünzen	19,55 %
Goldbarren	46,23 %
fremde Goldmünzen	8,18 %
Golddepots im Ausland	26,04 %

Verkehr.

Schweizerische Goldmünzen.

Bestand am 31. Dezember 1930	Fr.	219 143 890
Bestand am 31. Dezember 1931	„	235 460 790
Zunahme	Fr.	<u>16 316 900</u>

Goldbarren.

Bestand am 31. Dezember 1930	Fr.	353 715 267. 40
Eingang im Jahre 1931:		
Ankäufe	Fr.	700 518 398. —
Umschmelzung fremder Goldmünzen	„	<u>3 498 741. 90</u>
	Fr.	1 057 732 407. 30
Ausgang im Jahre 1931	„	—
	Saldo	Fr. 1 057 732 407. 30
Wert am 31. Dezember 1931, das kg. 900/1000 fein zu Fr. 3 092. — gerechnet	„	<u>1 057 970 131. —</u>
	Gewinn	Fr. <u>237 723. 70</u>

Fremde Goldmünzen.

Bestand am 31. Dezember 1930	Fr.	51 471 911. 60
Eingang im Jahre 1931	„	<u>183 405 051. 15</u>
	Fr.	234 876 962. 75
Ausgang im Jahre 1931:		
Verkäufe	Fr.	1 589 192. 67
Umprägung in schweizerische Münzen	„	232 871. 25
Umschmelzung in Barren	„	<u>463 841. 75</u>
	Saldo	Fr. 232 591 057. 08
Inventarwert am 31. Dezember 1931	„	<u>232 617 264. 65</u>
	Gewinn	Fr. <u>26 207. 57</u>

Golddepots im Ausland.

Die Golddepots im Ausland erreichten am 31. Dezember 1931	Fr.	820 844 519. 60
Davon lagen bei		
der Federal Reserve Bank in New York	„	554 156 672. 10
der Bank von England	„	153 922 055. 40
der Bank von Frankreich	„	112 765 792. 10

Vom 11. Februar bis 16. Juni bestanden keine Golddepots im Ausland.

3. Devisenverkehr.

(Auslandwechsel und Auslandkorrespondenten)

Bestand am 31. Dezember 1930	Fr.	353 404 270. 67
Eingang im Jahre 1931.....	„	7 562 059 452. 78
	Fr.	7 915 463 723. 45
Ausgang im Jahre 1931	„	7 808 424 755. 56
Bestand am 31. Dezember 1931	Fr.	<u>107 038 967. 89</u>

Dieser Bestand setzt sich zusammen wie folgt:

Golddevisen	Fr.	103 031 883. 65
Übrige Devisen.....	„	4 007 084. 24

Die Golddevisen bestehen aus Guthaben in amerikanischen Dollars und französischen Franken.

Die Golddevisen für sich genommen erreichten:

im Jahresdurchschnitt.....	Fr.	338 136 000
„ Maximum: am 18. September	„	596 522 381
„ Minimum: „ 7. November.....	„	92 827 023

Der Ertrag des Devisenverkehrs belief sich auf

„	6 677 009. 10
---	---------------

4. Diskontoverkehr.

Schweizerwechsel.

(Vgl. Beilage Nr. 2)

	Stück	Betrag
Bestand am 31. Dezember 1930	5 608	Fr. 86 729 243. 54
Im Jahre 1931 wurden diskontiert	38 229	„ 229 692 130. 96
	43 837	Fr. 316 421 374. 50
Davon wurden 1931 eingelöst.....	39 079	„ 288 342 482. 24
Bestand am 31. Dezember 1931	4 758	Fr. <u>28 078 892. 26</u>
Davon Reskriptionen von Gemeinden.....	9	Fr. 350 000. —

Die Anlage in Schweizerwechseln belief sich:

im Jahresdurchschnitt	auf	Fr.	28 529 000
„ Maximum: am 5. Januar	„	„	75 449 887
„ Minimum: „ 15. Juni	„	„	18 799 957

Der durchschnittliche Betrag eines diskontierten Schweizerwechsels belief sich auf Fr. 6 008.

Die durchschnittliche Laufzeit der diskontierten Schweizerwechsel betrug 41 Tage.

Im Laufe des Berichtsjahres sind mangels Zahlung den Einreichern zurückgegeben worden:

	Stück	Betrag
Ohnekostenwechsel.....	1 547	Fr. 880 247. 12
protestierte Abschnitte.....	681	„ 1 751 401. 78

Die den Einreichern zurückgegebenen unbezahlten Abschnitte machen 1,146 % der diskontierten Wechselbeträge aus.

73 diskontierte Schweizerwechsel im Betrage von Fr. 1 721 212. 50 sind notleidend geworden.

Reskriptionen des Bundes und der Bundesbahnen.

Am 31. Dezember 1930 waren keine Reskriptionen im Besitze der Bank.

	<u>Stück</u>	<u>Betrag</u>
Im Jahre 1931 wurden diskontiert	143	Fr. 193 000 000. —

Am 31. Dezember 1931 besass die Bank keine Reskriptionen.

Der Bestand an Reskriptionen erreichte

im Jahresdurchschnitt	Fr.	6 771 000
im Maximum vom 27. Oktober bis 21. November	„	40 000 000

An 30 Ausweistagen befanden sich keine Reskriptionen im Portefeuille der Bank.

Obligationen.

	<u>Stück</u>	<u>Betrag</u>
Bestand am 31. Dezember 1930	3 859	Fr. 7 996 124. 60
Im Jahre 1931 wurden diskontiert	22 598	„ 33 365 037. 42
	26 457	Fr. 41 361 162. 02
Davon wurden 1931 eingelöst	18 765	„ 34 868 455. 62
Bestand am 31. Dezember 1931	7 692	Fr. 6 492 706. 40

Die Anlage in diskontierten Obligationen belief sich:

im Jahresdurchschnitt	auf	Fr. 5 659 000
„ Maximum: am 23. Dezember	„	„ 9 061 506
„ Minimum: „ 4. August	„	„ 3 258 105

Gesamter Diskontoverkehr.

	<u>Stück</u>	<u>Betrag</u>
Bestand am 31. Dezember 1930	9 467	Fr. 94 725 368. 14
Im Jahre 1931 wurden diskontiert	60 970	„ 456 057 168. 38
	70 437	Fr. 550 782 536. 52
Davon wurden 1931 eingelöst	57 987	„ 516 210 937. 86
Bestand am 31. Dezember 1931	12 450	Fr. 34 571 598. 66

Das gesamte Inlandportefeuille belief sich:

im Jahresdurchschnitt	auf	Fr. 40 959 000
„ Maximum: am 5. Januar	„	„ 82 364 759
„ Minimum: „ 4. März	„	„ 23 513 255

Ohne die Reskriptionen des Bundes und der Bundesbahnen betrug das Inlandportefeuille:

im Jahresdurchschnitt	Fr.	34 188 000
„ Maximum: am 5. Januar	„	82 364 759
„ Minimum: „ 4. März	„	23 513 255

Der Ertrag des Inlandportefeuilles gestaltete sich im Berichtsjahr wie folgt:

Diskonto auf Schweizerwechselln im Jahre 1931 ...	Fr.	538 444. 62	
zuzüglich Rückdiskonto vom Vorjahr	„	131 406. 60	
	Fr.	669 851. 22	
abzüglich Rückdiskonto auf 31. Dezember 1931 ...	„	58 380. 10	
Diskontoertrag auf Schweizerwechselln	Fr.	611 471. 12	
Diskonto auf Reskriptionen im Jahre 1931	Fr.	251 922. 35	
abzüglich Rückdiskonto auf 31. Dezember 1931....	„	1 438. 90	
Diskontoertrag auf Reskriptionen	Fr.	250 483. 45	
Diskonto auf Obligationen im Jahre 1931.....	Fr.	110 409. 77	
zuzüglich Rückdiskonto vom Vorjahr	„	21 555. 25	
	Fr.	131 965. 02	
abzüglich Rückdiskonto auf 31. Dezember 1931 ...	„	15 938. 70	
Diskontoertrag auf Obligationen	„	116 026. 32	

Das ganze Inlandportefeuille ergab somit einen Ertrag von Fr. 977 980. 89

5. Lombardverkehr.

(Vgl. Beilage Nr. 3)

Die Zahl der offenen Lombardrechnungen belief sich am 31. Dezember 1931 auf 1927.

Bestand am 31. Dezember 1930	Fr.	53 366 366. 55
Neue Vorschüsse im Jahre 1931.....	„	406 669 553. 71
	Fr.	460 035 920. 26
Rückzahlungen im Jahre 1931	„	395 384 541. 06
Bestand am 31. Dezember 1931	Fr.	64 651 379. 20

Die am 31. Dezember 1931 verpfändeten eidgenössischen, kantonalen und kommunalen Obligationen betragen 75,62 % der gesamten Lombardhinterlagen.

Der Bestand der Lombardvorschüsse betrug:

im Jahresdurchschnitt	Fr.	45 220 000
„ Maximum: am 31. Dezember	„	64 651 379
„ Minimum: „ 18. März	„	35 026 658

Die durchschnittliche Inanspruchnahme der gewährten Lombardkredite erreichte 35,39 Tage.

An Lombardzinsen wurden vereinnahmt Fr. 1 384 240. 01

6. Inkassoverkehr.

Den Bankstellen der Nationalbank sind im Berichtsjahr an Checks und Wechseln zum Inkasso eingereicht worden:

auf Mitglieder der Abrechnungsstellen	86 098 Stück mit	Fr.	565 718 607. 46
auf andere Bezogene	30 430 „ „ „		62 913 058. 32
	<u>Zusammen</u>		<u>Fr. 628 631 665. 78</u>

hievon wurden als Deckung für Rechnungen der

Korrespondenten in der Schweiz eingereicht .	17 170 „ „	Fr.	198 210 019. 78
--	------------	-----	-----------------

Es beträgt der Durchschnittsbetrag der Abschnitte

auf Mitglieder der Abrechnungsstellen	Fr.	6 571
„ andere Bezogene	„	2 067
„ sämtliche Bezogene	„	5 395

An Inkassogebühren und an Retourspesen für Inkassowechsel wurden eingenommen Fr. 18 910. 01

7. Verkehr mit Korrespondenten in der Schweiz.

Die Zahl der Inlandkorrespondentenrechnungen belief sich am 31. Dezember 1931 auf 267.

Bestand der Guthaben der Bank am 31. Dezember 1930 Fr. 32 739 952. 45

Im Jahre 1931 wurden den Korrespondentenrechnungen

gutgeschrieben Fr. 1 356 637 997. 28

belastet „ 1 349 502 883. 49

Gesamtumsatz Fr. 2 706 140 880. 77

Überschuss der Gutschriften „ 7 135 113. 79

Bestand der Guthaben der Bank am 31. Dezember 1931 Fr. 25 604 838. 66

Der Gesamtbestand der Guthaben der Bank bei den Inlandkorrespondenten betrug:

im Jahresdurchschnitt Fr. 15 116 000

„ Maximum: am 5. Januar „ 28 283 039

„ Minimum: „ 7. Dezember „ 9 100 338

Der Verkehr mit den Korrespondenten in der Schweiz weist folgende Gliederung auf :

	Zahl der Posten		Betrag	In Prozenten
Gutschriften:				
Auszahlungen				
für Rechnung der Bundesverwaltung	13 022	Fr.	105 566 267. 62	7,78
„ „ Dritter	96	„	1 329 436. 55	0,10
Deckungen der Korrespondenten				
in bar	—	„	304 149 440. 57	22,42
durch Rimessen und Vergütungen	—	„	921 327 921. 52	67,91
Dispositionen	1 835	„	17 940 879. 80	1,32
Übriger Verkehr	—	„	6 324 051. 22	0,47
	Total		<u>Fr. 1 356 637 997. 28</u>	<u>100</u>

Lastschriften:

Einzahlungen

für Rechnung der Bundesverwaltungen	130 062	Fr.	1 220 198 025. 33	90,42
„ „ Dritter	6 671	„	47 703 777. 34	3,53
Eingereichte Inkassopapiere	—	„	56 967 328. 73	4,22
Übriger Verkehr	—	„	24 633 752. 09	1,83
	Total		<u>Fr. 1 349 502 883. 49</u>	<u>100</u>

An Zinsen wurden auf den Inlandkorrespondentenkonti vereinnahmt Fr. 297 495. 44

8. Verkehr auf Postcheckrechnungen.

Der Verkehr auf unsern Postcheckrechnungen gestaltete sich im Berichtsjahr wie folgt:

Postcheckguthaben am 31. Dezember 1930 Fr. 1 238 027. 63

Im Jahre 1931 wurden unsern Postcheckrechnungen

gutgeschrieben Fr. 3 543 735 359. 29

belastet „ 3 543 628 276. 39

Gesamtumsatz Fr. 7 087 363 635. 68

Überschuss der Gutschriften „ 107 082. 90

Postcheckguthaben am 31. Dezember 1931 Fr. 1 345 110. 53

Der Überweisungsverkehr zwischen den Kunden der Nationalbank und den Inhabern von Postcheckrechnungen erreichte im Berichtsjahre folgende Beträge:

	<u>Anzahl</u>	<u>Betrag</u>
Giroüberweisungen von der Nationalbank an die Post	11 178	Fr. 230 749 568. 25
„ „ „ Post an die Nationalbank	46 796	„ 1 908 424 837. 11
Zusammen	<u>57 974</u>	<u>Fr. 2 139 174 405. 36</u>

Die Postcheckämter sind vom 1. März 1930 an ermächtigt, an Inhaber von Postchecks anstelle von Bargeld zur Verrechnung auf Nationalbank-Girokonto bestimmte Checks auf die Nationalbank abzugeben.

Aus den Ziehungen der 25 Postcheckämter ergab sich folgender Verkehr:

	<u>Anzahl</u> <u>Checks</u>	<u>Betrag</u>
Am 31. Dezember 1930 waren ausstehend	19	Fr. 233 178. 50
Im Jahre 1931 wurden von den Postcheckämtern ausgestellt	8 105	„ 88 729 360. 17
	8 124	Fr. 88 962 538. 67
Im Jahre 1931 wurden eingelöst		
durch Gutschrift oder Verrechnung		
7 976 Checks mit Fr. 87 516 551. 30		
bar 137 „ „ „ 1 386 928. 09	8 113	„ 88 903 479. 39
Am 31. Dezember 1931 waren ausstehend	<u>11</u>	<u>Fr. 59 059. 28</u>

9. Verkehr in eigenen Wertschriften.

Bestand an eigenen Wertschriften am 31. Dezember 1930	Fr. 103 985 226. 25
Im Jahre 1931 wurden dem Konto belastet	„ 191 880 508. 20
	Fr. 295 865 734. 45
gutgeschrieben	„ 257 493 816. 15
Saldo am 31. Dezember 1931	Fr. 38 371 918. 30
Der Inventarwert beträgt auf 31. Dezember 1931	„ 37 862 501. —
Abschreibung	Fr. 509 417. 30
Der Bestand an eigenen Wertschriften betrug	
im Jahresdurchschnitt	Fr. 85 811 000. —
„ Maximum: am 4. Februar	„ 132 383 904. —
„ Minimum: „ 30. September	„ 30 033 112. —
Der Gesamtertrag auf eigenen Wertschriften, abzüglich Abschreibung, erreichte	Fr. 321 176. 96

Inventar der eigenen Wertschriften auf 31. Dezember 1931.

<u>Titelgattung</u>	<u>Rückzahlungsjahr</u>	<u>Nominalbetrag</u>	<u>Inventarwert</u>
5 1/2 % Eidg. Dollaranleihe 1924	1946/34	\$ 4 254 000. —	Fr. 20 206 500. - ¹⁾
4 % Eidg. Staatsanleihe 1922	1932	Fr. 7 053 500. —	
4 1/2 % VI. Eidg. Mobil. Anleihe 1917		„ 1 362 500. —	
		Fr. 8 416 000. —	„ 8 416 000. —
5 % Kanton Basel-Stadt 1924	1932	Fr. 290 000. —	
4 1/4 % „ Basel-Land 1912		„ 197 500. —	
5 1/2 % „ Bern, Hypothekarkasse 1924		„ 234 000. —	
5 1/2 % „ Genf 1924		„ 44 000. —	
5 1/2 % „ Genf 1925		„ 402 000. —	
5 1/2 % „ Graubünden 1924		„ 20 000. —	
5 1/2 % „ Neuenburg 1921		„ 607 000. —	
5 % „ Neuenburg 1924		„ 75 500. —	
4 1/2 % „ St. Gallen 1922		„ 29 000. —	
5 1/2 % „ St. Gallen 1924		„ 524 000. —	
5 % „ Wallis 1924		„ 20 000. —	
4 1/2 % „ Zürich 1923		„ 7 000. —	
5 % „ Zürich 1924		„ 540 000. —	
		Fr. 2 990 000. —	„ 2 990 000. —
4 3/4 % Aargauische Kantonalbank	1932	Fr. 100 000. —	
4 3/4 % Banca dello Stato del Cantone Ticino		„ 250 000. —	
4 3/4 % Banque Cantonale Neuchâteloise		„ 250 000. —	
4 3/4 % Hypothekarkasse des Kantons Bern		„ 215 000. —	
4 3/4 % Kantonalbank von Bern		„ 3 000 000. —	
4 3/4 % Obwaldner Kantonalbank		„ 200 000. —	
4 3/4 % Nidwaldner Kantonalbank		„ 200 000. —	
4 3/4 % St. Gallische Kantonalbank		„ 500 000. —	
4 3/4 % Schaffhauser Kantonalbank	„ 200 000. —		
5 % Zürcher Kantonalbank	1933	„ 85 000. —	
		Fr. 5 000 000. —	„ 5 000 000. —
4000 Aktien der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich	—	Fr. 10 000 000. — davon einbezahlt	
		Fr. 2 500 000. —	„ 1 250 000. —
Diverse			„ 1. - ²⁾
		Zusammen	Fr. 37 862 501. —

1) Bewertung zu 95% und einem Dollarkurs von 5. —.

2) Pro memoria - Posten.

10. Bankgebäude und Mobiliar.

Bankgebäude.

Der Buchwert der Gebäude der Bank beträgt am 31. Dezember 1931 wie im Vorjahr	Fr.	<u>3 000 000. —</u>
Der Mietzinsertrag der Bankgebäude belief sich auf	Fr.	366 435. 75
Hievon sind in Abzug zu bringen:		
die Auslagen für Unterhalt, Beleuchtung, Heizung, Bewachung, Reinigung	„	164 819. 14
Der Nettoertrag der Bankgebäude betrug somit	Fr.	<u>201 616. 61</u>

Mobiliar.

Das Mobiliarkonto war am 31. Dezember 1930 belastet mit	Fr.	1. —
Die Neuanschaffungen im Jahre 1931 im Betrage von	„	65 919. 50
wurden vollständig abgeschrieben, sodass der Buchwert am 31. Dezember 1931 beträgt	„	1. —

Passiven der Bilanz.

II. Ausgabe und Deckung der Banknoten.

Notenumlauf.

(Vgl. Beilage Nr. 4)

Der Notenumlauf der Nationalbank (einschliesslich ausstehende Noten der früheren Emissionsbanken) belief sich		
am 31. Dezember 1930	auf Fr.	1 062 086 910
„ 31. Dezember 1931	„ „	<u>1 609 353 395</u>
	Zunahme	<u>Fr. 547 266 485</u>
Der Notenumlauf betrug		
im Jahresdurchschnitt	Fr.	1 141 037 000
„ Maximum am 31. Dezember	„	1 609 353 395
„ Minimum „ 19. Februar	„	880 804 735

Im Berichtsjahr sind an beschädigten eigenen Banknoten aus dem Umlauf zurückgezogen worden:

<u>Abschnitte</u>	<u>Stück</u>	<u>Nennwert</u>
Fr. 1 000	10 000	Fr. 10 000 000
„ 500	11 300	„ 5 650 000
„ 100	343 000	„ 34 300 000
„ 50	503 000	„ 25 150 000
„ 20	1 540 000	„ 30 800 000
„ 5	20 000	„ 100 000
Zusammen	<u>2 427 300</u>	<u>Fr. 106 000 000</u>

Von den mit Bekanntmachung vom 1. Juli 1925 zurückgerufenen Noten der Nationalbank waren am 31. Dezember 1931 noch ausstehend:

Interimsnoten zu 50, 100, 500 und 1000 Franken mit rechts oben aufgedruckter roter Rosette mit eidgenössischem Kreuz d. d. 1. Februar 1907	Fr. 900 000
Noten zu 100 Franken der III. Emission mit der Vignette „Wilhelm Tell“ auf der Vorderseite, Serien 1A—1E und 2A—2K	> 1 300 000
	zusammen <u>Fr. 2 200 000</u>

Die Nationalbank ist verpflichtet, diese Noten noch bis 30. Juni 1945 einzulösen.

Von den zurückgerufenen Noten der frühern Emissionsbanken standen noch aus

am 31. Dezember 1931

Fr. 1 302 000

Gemäss Art. 80 des Bankgesetzes vom 7. April 1921 ist die Nationalbank verpflichtet, diese Noten bis 20. Juni 1940 einzulösen.

Deckung des Notenumlaufs.

(Vgl. Beilage Nr. 5)

Der nach Vorschrift des Bankgesetzes als Notendeckung dienende Goldbestand betrug:

im Jahresdurchschnitt	Fr. 1 164 955 000
„ Maximum am 31. Dezember	„ 2 346 892 705
„ Minimum „ 13. April	„ 642 750 773

Die prozentuale Deckung des Notenumlaufs durch Gold erreichte:

im Jahresdurchschnitt	102,09 %
„ Maximum am 23. November	155,66 %
„ Minimum „ 1. April	64,41 %

Die Deckung des Notenumlaufs durch Gold im Inland allein gestaltete sich wie folgt:

Jahresdurchschnitt	75,63 %
Maximum am 15. Dezember	104,41 %
Minimum am 31. Juli	60,74 %

Die gesamte Deckung des Notenumlaufs betrug im Jahresdurchschnitt:

Gold	Fr. 1 164 955 000
übrige deckungsfähige Anlagen:	
Golddevisen	Fr. 338 136 000
Inlandportfeuille	„ 40 959 000
Lombardvorschüsse	„ 45 220 000
	<u>„ 424 315 000</u>
Gesamte Notendeckung	Fr. 1 589 270 000
Notenumlauf	„ 1 141 037 000
Die Überdeckung erreichte somit	<u>Fr. 448 233 000</u>

12. Giroverkehr.

(Vgl. Beilage Nr. 6)

Die Zahl der Girokonten betrug am 31. Dezember 1930	1251
Bis zum 31. Dezember 1931 stieg sie auf	1277
Bestand der Giro Guthaben am 31. Dezember 1930	Fr. 213 223 333. 84
Im Jahre 1931 wurden den Girorechnungen	
gutgeschrieben	Fr. 37 372 212 050. 55
belastet	„ 36 702 277 372. 40
Gesamtumsatz	Fr. 74 074 489 422. 95
Überschuss der Gutschriften	„ 669 934 678. 15
Bestand am 31. Dezember 1931	Fr. 883 158 011. 99
Hievon sind an eine zehntägige Kündigungsfrist gebunden (Minimalguthaben)	Fr. 8 243 950. —
Der Bestand der Girorechnungen war:	
im Jahresdurchschnitt	Fr. 482 993 000
„ Maximum: am 23. November	„ 943 551 676
„ Minimum: „ 2. April	„ 127 805 885

Der Gesamtumsatz des Giroverkehrs gliedert sich wie folgt:

	Zahl der Posten	Betrag	In Prozenten
Barzahlungen	58 539	Fr. 3 496 569 050. 45	4,72
Verrechnungen	164 798	„ 10 926 528 535. 35	14,75
Platzübertragungen	332 708	„ 51 819 959 267. 52	69,96
Übertragungen von und nach andern Bank- plätzen	72 743	„ 7 831 432 569. 63	10,57
Zusammen	<u>628 788</u>	<u>Fr. 74 074 489 422. 95</u>	<u>100</u>

Vom gesamten Giroverkehr wurden demnach im Jahre 1931 95,28 % unter Vermeidung von Barzahlungen durch Umschreibung in den Büchern der Bank erledigt.

Die einbezahlten Beträge sind durchschnittlich 4,653 Tage auf den betreffenden Rechnungen belassen worden. Auf je 1 Fr. des durchschnittlichen Giro Guthabenbestandes entfiel ein jährlicher Giroumsatz von Fr. 153.

13. Verkehr mit den Bundesverwaltungen.

Ein- und Auszahlungsverkehr.

(Vgl. Beilage Nr. 7)

Bestand der Guthaben der Bundesverwaltungen am 31. Dezember 1930	Fr. 28 036 946. 92
Im Jahre 1931 wurden den Rechnungen der Bundesverwaltungen	
gutgeschrieben	Fr. 6 047 033 033. 46
belastet	„ 6 034 985 932. 61
Gesamtumsatz	Fr. 12 082 018 966. 07
Überschuss der Gutschriften	„ 12 047 100. 85
Bestand am 31. Dezember 1931	Fr. 40 084 047. 77

Der Gesamtverkehr mit den Bundesverwaltungen im Jahre 1931 gliedert sich

wie folgt:	Zahl der Posten	Betrag	in Prozenten
Barzahlungen	184 648	Fr. 2 891 402 413. 29	23,93
Verrechnungen	25 189	„ 3 438 813 442. 85	28,46
Platzübertragungen	5 018	„ 5 153 476 640. 06	42,66
Übertragungen von und nach andern Bankplätzen	12 257	„ 598 326 469. 87	4,95
Zusammen	<u>227 112</u>	<u>Fr. 12 082 018 966. 07</u>	<u>100</u>

Es entfallen auf

	Gutschriften	Belastungen
die Eidgenössische Staatskasse	Fr. 1 946 761 479. 72	Fr. 1 934 327 007. 78
„ Schweizerische Postverwaltung	„ 3 001 072 632. 71	„ 3 001 099 584. 96
„ Schweizerischen Bundesbahnen	„ 818 373 227. 37	„ 818 798 565. 82
„ übrigen Verwaltungen	„ 280 825 693. 66	„ 280 760 774. 05
Zusammen	<u>Fr. 6 047 033 033. 46</u>	<u>Fr. 6 034 985 932. 61</u>

Ausser den Nationalbankstellen vermitteln noch weitere Bankinstitute und Sparkassen als Korrespondenten der Nationalbank den Ein- und Auszahlungsverkehr mit der Postverwaltung, den Bundesbahnen und der Zollverwaltung. So besorgen den Ein- und Auszahlungsverkehr

mit der Schweizerischen Postverwaltung	auf 312 Plätzen
„ den Schweizerischen Bundesbahnen	„ 186 „
„ der Schweizerischen Zollverwaltung	„ 17 „

Das Guthaben der Bundesverwaltungen betrug

im Jahresdurchschnitt	Fr. 25 847 000
„ Maximum: am 3. Dezember	„ 123 088 737
„ Minimum: „ 17. April	„ 71 314
An Zinsen wurden den Bundesverwaltungen gutgeschrieben	„ 197 882. 56

Verwaltung von Wertschriften.

Der Bestand der verwalteten Wertschriften betrug am 31. Dezember 1931

für den Bund	Fr. 742 975 463. —
„ die Schweizerischen Bundesbahnen	„ 163 952 250. —
Zusammen	<u>Fr. 906 927 713. —</u>

In diesen Zahlen sind inbegriffen die gegen Namenszertifikate bei der eidgenössischen Staatskasse und bei der Hauptkasse der Schweizerischen Bundesbahnen hinterlegten, von der Bank aufbewahrten und verwalteten Obligationen des Bundes und der Bundesbahnen. An Inhaber solcher Zertifikate wurden im Jahre 1931 ausbezahlt:

für 532 rückzahlbare Titel des Bundes	Fr.	859 000. —	
„ 1498 „ „ der Bundesbahnen	„	<u>1 173 800. —</u>	Fr. 2 032 800. —
für 72 711 Coupons von Obligationen des Bundes	Fr.	2 792 848. 85	
„ 258 671 „ „ „ der Bundesbahnen	„	<u>5 367 198. 80</u>	„ 8 160 047. 65
	Zusammen		<u>Fr. 10 192 847. 65</u>

Einlösung von Titeln und Coupons.

Als Domizilstelle hat die Nationalbank im Berichtsjahr an rückzahlbaren Titeln und fälligen Coupons für den Bund und die Bundesbahnen eingelöst:

	Anzahl	Betrag
rückzahlbare Titel	12 857	Fr. 14 757 237. 60
Coupons	861 870	„ 18 645 507. 25
Zusammen	<u>874 727</u>	<u>Fr. 33 402 744. 85</u>

14. Verkehr mit Deponenten.

Bestand der Guthaben der Deponenten am 31. Dezember 1930	Fr.	7 856 120. 87
Im Jahre 1931 wurden den Depotrechnungen		
gutgeschrieben	Fr.	542 092 607. 77
belastet	„	<u>505 032 087. 22</u>
Gesamtumsatz	Fr.	1 047 124 694. 99
Überschuss der Gutschriften	„	<u>37 060 520. 55</u>
Bestand am 31. Dezember 1931	Fr.	<u>44 916 641. 42</u>

Die Guthaben der Deponenten beliefen sich:

im Jahresdurchschnitt auf	Fr.	19 150 000
„ Maximum am 29. Dezember	„	45 127 522
„ Minimum am 7. April	„	8 049 865
An Zinsen wurden den Depotrechnungen gutgeschrieben	„	129 528. 75

15. Generalmandate und Checks.

	Stück	Betrag
Am 31. Dezember 1930 waren ausstehend	249	Fr. 876 695. 26
Im Jahre 1931 wurden ausgestellt	<u>25 278</u>	„ <u>179 729 267. —</u>
	25 527	Fr. 180 605 962. 26
eingelöst	<u>24 934</u>	„ <u>179 441 236. 59</u>
Am 31. Dezember 1931 waren ausstehend	<u>593</u>	<u>Fr. 1 164 725. 67</u>

Die im Ein- und Auszahlungsverkehr ausgeführten Ziehungen unserer Bankstellen gestalteten sich im Berichtsjahr wie folgt:

Es wurden ausgestellt:	Stück		Betrag
Generalmandate auf unsere Bankstellen	4 206	Fr.	10 177 624. 55
Checks auf unsere Bankstellen	5 061	„	65 725 726. 22
Checks auf unsere Korrespondenten	1 835	„	17 940 879. 80
	Zusammen		<u>Fr. 93 844 230. 57</u>

16. Eigene Gelder.

Grundkapital.

Das Grundkapital beträgt unverändert Fr. 50 000 000. —, eingeteilt in 100 000 Aktien von je Fr. 500. —, auf welche zurzeit 50 % = Fr. 250. — einbezahlt sind.

Im Laufe des Berichtsjahres hat der Bankausschuss die Übertragung von 2319 Aktien auf neue Eigentümer genehmigt.

Nach den Eintragungen im Aktienregister war das Aktienkapital am 31. Dezember 1931 wie folgt verteilt:

2 407 Privataktionäre mit je	1	Aktie
2 831 „ „ „	2	Aktien
1 740 „ „ „	3—	5 „
584 „ „ „	6—	10 „
414 „ „ „	11—	25 „
139 „ „ „	26—	50 „
63 „ „ „	51—	100 „
20 „ „ „	101—	200 „
16 „ „ „	über	200 „
<u>8 214 Privataktionäre mit zusammen</u>	<u>45 855</u>	<u>Aktien</u>
23 Kantone und Halbkantone mit zusammen	38 284	„
23 Kantonallbanken mit zusammen	15 861	„
<u>8 260 Aktionäre mit zusammen</u>	<u>100 000</u>	<u>Aktien</u>

Reservefonds.

Nach dem Beschluss der Generalversammlung vom 7. März 1931 erreicht der Reservefonds

Reservefonds	Fr.	10 000 000
--------------------	-----	------------

Gemäss Art. 28, Abs. 1, des Bankgesetzes sind 10 % des durch die Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesenen Reingewinnes, höchstens aber 2 % des einbezahlten Grundkapitals, dem Reservefonds zuzuweisen

„		<u>500 000</u>
---	--	----------------

Nach Verbuchung der Zuweisung von Fr. 500 000 aus dem Reingewinn des Jahres 1931 wird der Reservefonds

Fr.	<u>10 500 000</u>
-----	-------------------

betragen.

Gewinn- und Verlustrechnung.

17. Geschäftsergebnis.

Im Geschäftsjahre 1931 wurden vereinnahmt:

Ertrag des Inlandportefeuilles	Fr.	996 890. 90	
Ertrag der Devisen	„	6 677 009. 10	Fr. 7 673 900. —
Zinsen der Inlandkorrespondenten	Fr.	297 495. 44	
Lombardzinsen	„	1 384 240. 01	
Zinsen der eigenen Wertschriften	„	830 594. 26	
Zinsen des Postcheckguthabens	„	18 805. 40	„ 2 531 135. 11
Kommissionen	Fr.	510 228. 34	
Gewinn auf Goldbarren und fremden Goldmünzen ..	„	263 931. 27	
Aufbewahrungsgebühren und Schrankfachmiete ...	„	279 471. 67	
Diverses	„	107 626. 95	„ 1 161 258. 23
Nettoertrag der Bankgebäude	„		„ 201 616. 61
	Zusammen	Fr.	11 567 909. 95
Abzüglich Passivzinsen	„		„ 327 411. 31
	Bruttoertrag	Fr.	11 240 498. 64

Hiervon sind in Abzug zu bringen:

Verwaltungskosten

Bankbehörden und Personal	Fr.	3 478 687. 30	
Geschäfts- und Bureaukosten	„	382 669. 02	
Beiträge und Diverses	„	51 819. 28	Fr. 3 913 175. 60
Banknoten-Anfertigungskosten	„		„ 688 063. 85

Abschreibungen

auf eigenen Wertschriften	Fr.	509 417. 30	
„ notleidenden Forderungen	„	100 000. —	
„ Mobiliar	„	65 919. 50	„ 675 336. 80
Rückstellung für allfällige Verluste auf laufenden Geschäften	„		„ 260 000. —
	Zusammen	Fr.	5 536 576. 25
	Nettoertrag	Fr.	5 703 922. 39

In Nachachtung von Art. 28, Abs. 1, des Bankgesetzes sind vom Nettoertrag von	Fr.	5 703 922. 39
2 % des einbezahlten Grundkapitals dem Reservefonds zu überweisen .	„	500 000. —
Die Generalversammlung der Aktionäre ist nach Art. 28, Abs. 2 und 3, befugt,		
von den verbleibenden.....	Fr.	5 203 922. 39
eine Dividende von 5 % auf dem einbezahlten Grundkapital mit.....	„	1 250 000. —
zu bestimmen und 10 % des verbleibenden Reingewinnes von.....	Fr.	3 953 922. 39
jedoch nicht mehr als 1 % des einbezahlten Grundkapitals als Superdivi-		
dende zu verwenden, nämlich.....	„	250 000. —
Der verbleibende Rest von.....	Fr.	3 703 922. 39

ist der eidgenössischen Staatskasse zur Verteilung zwischen Bund und Kantonen gemäss Art. 28, Abs. 4 und 5, des Bankgesetzes zur Verfügung zu stellen.

Anträge.

Gestützt auf die vorstehenden Ausführungen beehren wir uns, folgende Anträge zu stellen:

1. Es wird der vorliegende Geschäftsbericht sowie die Gewinn- und Verlustrechnung und Schlussbilanz auf 31. Dezember 1931 genehmigt und der Verwaltung Entlastung erteilt;

2. der nach Abzug der Zuweisung an den Reservefonds verbleibende Reingewinn von Fr. 5 203 922. 39 ist wie folgt zu verwenden:

Fr. 1 250 000. — zur Ausrichtung einer Dividende von 5 %,
 „ 250 000. — „ „ „ Superdividende von 1 %,
 „ 3 703 922. 39 sind der eidgenössischen Staatskasse abzuliefern.

Fr. 5 203 922. 39

Am Schlusse unserer Berichterstattung angelangt, möchten wir nicht verfehlen, dem Chef des eidgenössischen Finanzdepartements, Herrn Bundesrat Musy, unsern besten Dank auszusprechen für das der Tätigkeit unseres Instituts stets bekundete rege Interesse sowie für seine tatkräftige Unterstützung, welche der Bank die Erfüllung der ihr obliegenden Aufgaben im vergangenen, ereignisreichen Berichtsjahre wesentlich erleichtert hat. Wir danken ferner unsern Korrespondenten und Berichterstattern aus den Kreisen der Banken, des Handels, der Industrie und der Landwirtschaft für ihre geschätzte Mitarbeit. Dank und Anerkennung gebührt auch unsern Beamten und Angestellten für die geleisteten guten Dienste.

Zürich, den 15. Januar 1932.

Namens des Direktoriums der Schweizerischen Nationalbank,

Der Präsident:

G. Bachmann.

Der Generalsekretär:

Schwab.

Der Bankausschuss der Schweizerischen Nationalbank

hat in seiner Sitzung vom 27. Januar 1932 den vorstehenden Geschäftsbericht über das Jahr 1931 zur Kenntnis genommen und ihm seinerseits die Genehmigung erteilt. Gemäss Art. 46, Ziffer 4, und 51, Absatz 1, des Bankgesetzes wird der Bericht mit den nachstehenden Anträgen dem Bankrate überwiesen.

Der Bankausschuss

beantragt,

der Bankrat möge beschliessen:

1. Der Geschäftsbericht für das Jahr 1931 nebst Gewinn- und Verlustrechnung und Schlussbilanz vom 31. Dezember 1931 wird zur Vorlage an den Bundesrat und an die Generalversammlung der Aktionäre genehmigt.

2. Die im Bericht formulierten Anträge werden vom Bankrat der Generalversammlung unterbreitet.

Bern, den 27. Januar 1932.

Im Namen des Bankausschusses der Schweizerischen Nationalbank,

Der Präsident des Bankrates:

Alfred Sarasin.

Der Protokollführer:

Dr. E. Ackermann.

Übersetzung.

Bericht der Revisionskommission an die Generalversammlung der Aktionäre der Schweizerischen Nationalbank.

Bern, den 15. Februar 1932.

Hochgeehrter Herr Präsident!
Hochgeehrte Herren Aktionäre!

Die von Ihnen bestellte Revisionskommission führte im Verlaufe des vergangenen Jahres bei allen Zweiganstalten Revisionen durch. Sie hat nun auch die Hauptbuchhaltung sowie die Bestände an den Sitzen Zürich und Bern einer Überprüfung unterzogen.

Nachdem alles in bester Ordnung befunden wurde, erklärt die Kommission, dass die Gewinn- und Verlustrechnung und die Bilanz vom 31. Dezember 1931, wie sie Ihnen vorgelegt werden, mit den Saldi der im Generalhauptbuch der Bank geführten Konti übereinstimmen.

Die Kommission kann mit Befriedigung ihre frühern Feststellungen über die bei allen Dienstabteilungen der Bank herrschende Ordnung und die gute Führung der Hauptbuchhaltung sowie der Buchhaltungen der Zweiganstalten neuerdings bestätigen.

Nach vorgenommenen Abschreibungen in der Höhe von Fr. 675,336.80 beläuft sich der Reingewinn des Jahres 1931 auf Fr. 5,703,922.39; er ist um Fr. 1,405,570.37 geringer als derjenige des vorangegangenen Geschäftsjahres.

Trotz der allgemeinen Krisis und schweren Währungszerrüttungen im Ausland konnte die Nationalbank ihre Liquidität, die Grundlage unseres Kredites und unseres Wechselkurses, aufrecht erhalten. Diese Tatsache muss mit lebhafter Befriedigung festgehalten werden.

Wir beehren uns, Ihnen, hochgeehrter Herr Präsident, hochgeehrte Herren Aktionäre, zu beantragen:

1. die vorgelegte Gewinn- und Verlustrechnung und die Bilanz vom 31. Dezember 1931,
 2. die Ihnen vom Bankrat vorgeschlagene Verteilung des Reingewinnes
- genehmigen zu wollen.

Gleichzeitig bitten wir Sie um Entlastung für unsere Tätigkeit.

Die Revisionskommission:

P. Benoit, Präsident.

J. R. Capadrutt.

J. Glarner.

W. Amstalden.

G. v. Kalbermatten.

Der schweizerische Bundesrat,

in Ausführung des Art. 65, Ziffer 2, lit. *i* des Bundesgesetzes vom 7. April 1921 über die Schweizerische Nationalbank;
nach erfolgter Kenntnisnahme von dem im Art. 53, Absatz 2, des genannten Gesetzes vorgesehenen Bericht der Revisionskommission d. d. 15. Februar 1932;
auf Antrag des Finanzdepartements,

beschliesst:

Dem Geschäftsbericht und der Jahresrechnung der Schweizerischen Nationalbank für das Jahr 1931 wird die gesetzlich vorgesehene Genehmigung erteilt.

Bern, den 15. Februar 1932.

Im Namen des schweizerischen Bundesrates,

Der Bundespräsident:

Motta.

Der Bundeskanzler:

Kaeslin.

Verzeichnis der Beilagen.

- Nr. 1. Zusammenstellung der veröffentlichten Ausweise.
- „ 2. Umsätze in Schweizerwechsln.
- „ 3. Umsätze im Lombardgeschäft.
- „ 4. Gliederung des Notenumlaufs nach Abschnitten.
- „ 5. Deckung des Notenumlaufs.
- „ 6. Giroverkehr.
- „ 7. Verkehr mit den Bundesverwaltungen.
- „ 8. Geschäftsverkehr der einzelnen Bankstellen.
- „ 9. Diskontosatz und Lombardzinsfuß seit Eröffnung der Bank.
- „ 10. Geschäftsentwicklung seit Eröffnung der Bank:
- I: Bestände am Jahresende.
- II: Jahresdurchschnitte.
- III: Umsätze.
- IV: Geschäftsergebnisse.
- „ 11. Abrechnungsstellen:
- I: Monatsverkehr.
- II: Jahresverkehr.
- „ 12. Wertschriften-Clearing für Kassageschäfte auf den Plätzen Basel und Zürich.
- „ 13. Geldkurse für Sichtdevisen in der Schweiz.
- „ 14. Graphische Darstellungen:
- I: Schweizerische Nationalbank: Monatsdurchschnitte.
- II: Paritätsabweichungen fremder Valuten in der Schweiz:
- Paris und New York,
- Amsterdam und Brüssel.
- III: Zinssätze in der Schweiz (Offizieller Diskontosatz und Lombardzinsfuß, Privatdiskontosatz).
- IV: Deckung des Notenumlaufs im Jahre 1931, an den Ausweistagen.
- V: Rentabilität der 3 1/2% Obligationen Schweizerische Bundesbahnen, Serie A—K, am Monatsende.
- VI: Schweizerischer Börsenindex.
- VII: Schweizerischer Giro- und Abrechnungsverkehr.
- VIII: Schweizerischer Preisindex.
- IX: Umlauf der wichtigsten Notenabschnitte, an den Ausweistagen.
- X: Offizielle und private Diskontosätze:
- Frankreich New York
- England Deutschland
- Holland.
- „ 15. Rayons der Bankstellen der Nationalbank.
- „ 16. Verzeichnis der Bank- und Nebenplätze.
- „ 17. Verzeichnis der Mitglieder der Bankbehörden und der Bankorgane.
-

Zusammenstellung der ver-

Ausweistag	Aktiven								
	Goldbestand			Golddevisen	Inlandportefeuille	Lombardvorschüsse		Wertschriften	
	im Inland	im Ausland	Total			Total	Davon als Notendeckung verwendbar		
Franken									
1	2	3	4	5	6	7	8	9	
Januar	7.	644 138 107	72 705 840	716 843 947	344 099 800	73 487 530	49 263 337	49 263 337	106 929 842
	15.	643 928 649	10 725 840	654 654 489	376 136 681	44 887 829	37 270 646	37 270 646	130 619 696
	23.	643 789 724	10 725 840	654 515 564	376 294 237	35 246 903	36 003 561	36 003 561	130 641 875
	31.	643 810 289	10 725 840	654 536 129	376 975 366	28 720 586	37 509 068	37 509 068	131 370 377
Februar	7.	643 705 510	10 725 840	654 431 350	375 305 103	27 271 669	38 420 024	38 420 024	131 649 704
	15.	643 567 396	—	643 567 396	384 239 293	28 123 194	36 835 265	36 835 265	132 303 235
	23.	643 143 171	—	643 143 171	382 220 736	28 241 180	35 665 949	35 665 949	129 652 047
	28.	642 986 304	—	642 986 304	378 516 343	24 549 391	36 480 804	36 480 804	130 142 403
März	7.	642 956 308	—	642 956 308	365 597 265	41 776 586	36 583 740	36 583 740	130 132 637
	15.	642 957 954	—	642 957 954	351 944 633	28 271 188	35 890 708	35 890 708	105 602 899
	23.	642 922 357	—	642 922 357	316 840 929	27 968 589	36 006 792	36 006 792	85 827 600
	31.	642 798 201	—	642 798 201	306 085 363	53 402 014	41 156 435	41 156 435	85 967 655
April	7.	642 795 853	—	642 795 853	313 683 168	46 211 428	40 032 345	40 032 345	85 967 655
	15.	642 797 972	—	642 797 972	315 783 967	28 373 104	38 110 127	38 110 127	81 660 048
	23.	642 800 156	—	642 800 156	316 451 716	32 937 371	35 059 423	35 059 423	81 690 857
	30.	642 803 316	—	642 803 316	315 239 992	58 149 368	41 078 131	41 078 131	81 695 349
Mai	7.	642 821 503	—	642 821 503	288 355 000	36 009 399	45 304 277	45 304 277	107 370 718
	15.	642 752 319	—	642 752 319	300 797 576	30 548 909	40 732 229	40 732 229	107 784 967
	23.	642 778 618	—	642 778 618	297 082 779	34 066 254	40 351 472	40 351 472	119 457 032
	31.	642 779 689	—	642 779 689	309 964 742	35 992 095	42 049 397	41 467 397	119 783 847
Juni	7.	652 548 426	—	652 548 426	326 857 626	25 263 446	45 315 202	44 733 202	118 650 191
	15.	680 032 575	—	680 032 575	368 496 584	24 930 152	44 737 182	44 355 182	118 688 671
	23.	735 276 068	96 503 521	831 779 589	378 310 500	25 490 752	46 278 185	45 776 785	119 253 147
	30.	735 432 515	104 155 599	839 588 114	411 217 044	26 870 632	47 566 830	46 664 168	81 384 857
Juli	7.	735 382 605	104 155 599	839 538 204	416 944 482	26 706 234	46 052 678	45 380 015	82 396 787
	15.	737 398 575	205 885 599	943 284 174	478 939 211	36 502 898	51 467 212	50 570 549	82 396 787
	23.	737 446 969	354 310 841	1 091 757 810	487 245 055	35 675 910	51 419 677	50 523 015	82 388 232
	31.	762 588 298	401 094 477	1 163 682 775	468 684 085	56 207 926	53 583 550	52 690 807	82 410 316
August	7.	773 901 396	415 606 478	1 189 507 874	496 862 581	53 872 700	56 645 097	55 752 355	82 424 021
	15.	797 970 142	391 094 978	1 189 065 120	534 348 872	44 167 278	54 579 364	53 786 622	81 898 739
	23.	806 855 087	382 295 978	1 189 151 065	544 643 591	41 509 374	52 127 241	51 964 409	79 726 127
	31.	819 674 005	369 097 478	1 188 771 483	565 472 701	54 492 980	54 007 453	53 614 620	79 726 127
September . .	7.	849 249 642	365 789 070	1 215 038 712	570 153 745	36 823 211	50 499 206	50 492 015	79 726 127
	15.	849 290 373	365 789 070	1 215 079 443	566 582 254	32 318 537	48 865 209	48 865 209	104 482 636
	23.	920 197 417	443 264 069	1 363 461 486	478 178 695	33 043 525	47 292 403	47 292 403	104 622 814
	30.	1 003 499 626	695 209 567	1 698 709 193	340 665 217	68 299 002	55 389 638	54 777 798	30 033 112
Oktober . . .	7.	1 067 106 091	659 503 716	1 726 609 807	354 980 017	53 541 844	54 257 256	54 167 068	32 517 754
	15.	1 184 821 119	911 942 218	2 096 763 337	108 641 438	69 638 537	53 487 384	53 484 545	34 140 998
	23.	1 230 508 622	951 232 331	2 181 740 953	106 115 599	68 031 457	53 986 721	53 986 721	35 876 267
	31.	1 230 510 986	957 036 741	2 187 547 727	100 198 507	74 805 908	52 677 255	52 581 178	35 398 971
November . .	7.	1 282 577 600	916 843 297	2 199 420 897	92 827 023	74 464 627	54 661 139	54 660 062	34 594 632
	15.	1 335 400 614	864 390 364	2 199 790 978	102 587 560	74 596 213	53 028 983	53 027 906	34 716 920

Ausweistag	Aktiven										
	Goldbestand			Golddevisen	Inlandportefeuille		Lombardvorschüsse		Wertschriften		
	im Inland	im Ausland	Total		Wechsel	Schatzanweisungen	Total	Davon als Notendeckung verwendbar			
Franken											
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
November . .	23.	1 381 261 915	819 505 261	2 200 767 176	112 430 934	31 353 545	—	31 353 545	52 380 918	52 379 841	47 519 552
	30.	1 439 562 403	761 362 261	2 200 924 664	131 069 397	30 666 210	—	30 666 210	53 287 292	53 286 215	47 538 565
Dezember . .	7.	1 479 521 571	721 328 160	2 200 849 731	145 086 338	30 932 931	—	30 932 931	49 813 424	49 812 347	47 881 301
	15.	1 524 110 517	704 381 430	2 228 491 947	142 093 595	30 576 413	—	30 576 413	48 652 599	48 521 521	47 997 020
	23.	1 526 216 839	772 378 978	2 298 595 817	131 804 231	35 561 311	—	35 561 311	53 976 843	53 445 766	48 179 260
	31.	1 526 048 186	820 844 519	2 346 892 705	103 973 921	34 221 599	350 000	34 571 599	64 469 458	64 408 996	39 851 613

öffentlichen Ausweise.

Korrespondenten			Passiven					Ausweistag	
im Inland	im Ausland	Total	Sonstige Aktiven	Eigene Gelder	Noten-umlauf	Täglich fällige Verbindlichkeiten	Sonstige Passiven		Bilanzsumme
Franken									
10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
19 632 935	5 665 072	25 298 007	27 817 248	34 500 000	975 528 420	295 733 254	37 978 037	1 343 739 711	7. Januar
27 738 183	7 363 689	35 101 872	19 461 767	34 500 000	913 760 410	319 996 510	29 876 060	1 298 132 980	15.
14 481 409	7 759 045	22 240 454	18 596 235	34 500 000	891 728 170	317 853 810	29 456 849	1 273 538 829	23.
18 301 858	6 921 529	25 223 387	21 390 072	34 500 000	949 150 975	262 034 576	30 039 434	1 275 724 985	31.
10 887 008	7 372 823	18 259 831	19 362 666	34 500 000	914 067 340	286 585 551	29 547 456	1 264 700 347	7. Februar
13 503 402	6 148 252	19 651 654	19 591 008	34 500 000	890 572 930	309 971 832	29 266 283	1 264 311 045	15.
10 310 505	5 829 037	16 139 542	23 538 400	34 500 000	881 738 120	313 391 368	29 471 537	1 259 101 025	23.
9 723 185	20 767 217	30 490 402	28 351 401	34 500 000	961 014 545	245 649 735	30 352 768	1 271 517 048	28.
10 879 405	34 326 432	45 205 837	22 442 110	34 500 000	935 350 060	284 293 903	30 550 520	1 284 694 483	7. März
14 720 108	22 851 394	37 571 502	23 524 170	35 000 000	912 700 580	253 505 987	24 556 487	1 225 763 054	15.
11 548 766	22 574 692	34 123 458	22 786 788	35 000 000	898 414 310	208 477 952	24 584 251	1 166 476 513	23.
15 250 623	20 899 883	36 150 506	24 568 584	35 000 000	994 367 020	133 769 811	26 991 927	1 190 128 758	31.
20 102 548	21 119 737	41 222 285	21 610 658	35 000 000	971 838 180	158 359 757	26 325 455	1 191 523 392	7. April
18 213 495	22 190 202	40 403 697	22 724 340	35 000 000	920 456 870	188 472 175	25 824 210	1 169 753 255	15.
12 833 289	22 268 775	35 102 064	21 631 079	35 000 000	906 996 575	197 689 953	25 986 138	1 165 672 666	23.
15 908 359	21 694 195	37 602 554	22 513 501	35 000 000	987 814 095	149 265 114	27 053 002	1 199 132 211	30.
13 431 291	21 352 461	34 783 752	20 653 975	35 000 000	941 145 000	173 098 989	26 054 635	1 175 298 624	7. Mai
16 971 539	14 437 777	31 409 316	18 512 081	35 000 000	919 775 280	192 418 782	25 343 335	1 172 537 397	15.
10 455 788	14 629 978	25 085 766	18 464 773	35 000 000	922 641 355	194 407 098	25 238 241	1 177 286 694	23.
13 664 984	14 475 506	28 140 490	18 771 850	35 000 000	989 818 625	146 710 704	25 952 781	1 197 482 110	31.
12 285 101	15 385 794	27 670 895	21 202 126	35 000 000	966 342 525	190 853 631	25 311 756	1 217 507 912	7. Juni
17 318 742	8 263 176	25 581 918	27 684 683	35 000 000	962 594 765	266 615 099	25 941 901	1 290 151 765	15.
13 889 581	8 778 690	22 668 271	22 124 546	35 000 000	985 065 480	399 619 242	26 220 268	1 445 904 990	23.
16 761 763	8 521 979	25 283 742	24 696 255	35 000 000	1 077 959 550	315 255 449	28 392 475	1 456 607 474	30.
17 585 269	7 211 459	24 796 728	20 743 870	35 000 000	1 047 791 820	346 698 555	27 688 608	1 457 178 983	7. Juli
20 662 511	7 244 973	27 907 484	22 590 487	35 000 000	1 065 992 230	513 561 742	28 534 281	1 643 088 253	15.
15 121 469	9 062 501	24 183 970	19 958 886	35 000 000	1 153 210 255	573 923 987	30 495 298	1 792 629 540	23.
15 886 471	10 998 214	26 884 685	21 536 290	35 000 000	1 255 312 650	550 641 147	32 035 830	1 872 989 627	31.
13 126 510	9 675 693	22 802 203	19 885 559	35 000 000	1 236 942 170	619 501 526	30 556 339	1 922 000 035	7. August
17 230 330	10 740 048	27 970 378	21 526 690	35 000 000	1 221 930 505	665 265 941	31 359 995	1 953 556 441	15.
11 866 860	11 398 008	23 264 868	23 600 245	35 000 000	1 209 763 300	678 564 122	30 695 089	1 954 022 511	23.
12 887 898	11 823 889	24 711 787	24 779 221	35 000 000	1 292 604 380	632 192 329	32 165 043	1 991 961 752	31.
13 709 769	14 019 714	27 729 483	21 428 155	35 000 000	1 277 708 270	657 203 164	31 487 205	2 001 398 639	7. September
16 282 540	10 794 322	27 076 862	25 238 158	35 000 000	1 273 597 395	680 540 202	32 505 502	2 021 643 099	15.
12 838 744	27 188 609	40 027 353	26 796 138	35 000 000	1 299 171 970	726 582 365	32 668 079	2 093 422 414	23.
15 817 423	8 547 213	24 364 636	29 342 106	35 000 000	1 461 980 920	715 884 037	33 937 947	2 246 802 904	30.
16 211 262	8 148 626	24 359 888	26 878 828	35 000 000	1 433 302 110	770 833 350	34 009 934	2 273 145 394	7. Oktober
18 568 583	4 936 240	23 504 823	29 391 445	35 000 000	1 417 197 905	929 817 441	33 552 616	2 415 567 962	15.
10 505 458	4 322 692	14 828 150	28 130 075	35 000 000	1 426 421 335	994 211 436	33 076 451	2 488 709 222	23.
14 699 862	4 990 580	19 690 442	29 724 398	35 000 000	1 497 632 090	933 566 343	33 844 775	2 500 043 208	31.
12 806 285	4 957 686	17 763 971	27 461 856	35 000 000	1 461 499 360	971 645 331	33 049 454	2 501 194 145	7. November
18 120 397	4 803 699	22 924 096	28 008 265	35 000 000	1 431 331 800	1 014 176 510	35 144 705	2 515 653 015	15.

Korrespondenten			Passiven					Ausweistag	
im Inland	im Ausland	Total	Sonstige Aktiven	Eigene Gelder	Noten-umlauf	Täglich fällige Verbindlichkeiten	Sonstige Passiven		Bilanzsumme
Franken									
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21
9 329 791	4 571 303	13 901 094	27 754 556	35 000 000	1 413 766 470	1 002 595 586	34 745 719	2 486 107 775	23. November
11 675 643	3 485 423	15 161 066	25 677 853	35 000 000	1 476 529 375	953 175 821	39 619 851	2 504 325 047	30.
9 100 338	1 153 183	10 253 521	22 896 332	35 000 000	1 458 268 450	977 183 986	37 261 142	2 507 713 578	7. Dezember
15 313 854	786 878	16 100 732	25 067 571	35 000 000	1 459 689 680	1 007 231 401	37 058 796	2 538 979 877	15.
10 497 148	495 878	10 993 026	25 029 778	35 000 000	1 539 686 645	992 884 689	36 568 932	2 604 140 266	23.
25 604 858	179 102	25 783 960	27 677 106	35 000 000	1 609 353 395	962 125 750	36 741 197	2 643 220 342	31.

Umsätze in Schweizerwechsln.

Bankstelle ¹⁾	Bestand des Schweizerportefeuilles am 31. Dezember 1930		Diskontiert 1. Januar bis 31. Dezember 1931			Bestand des Schweizerportefeuilles am 31. Dezember 1931	
	Stück	In 1000 Fr.	Stück	In 1000 Fr.	Durchschnittliche Laufzeit	Stück	In 1000 Fr.
1	2	3	4	5	6	7	8
Aarau	477	1 680	3 598	12 030	37	227	2 577
Basel	722	22 404	5 919	48 106	24	505	3 788
Bern	907	6 737	3 898	29 720	70	906	5 982
Genf	398	8 011	2 686	21 926	41	227	1 015
Lausanne	186	1 014	1 416	6 387	55	361	2 111
Lugano	160	573	395	1 717	59	168	938
Luzern	565	2 609	7 866	23 391	59	898	3 415
Neuenburg	469	2 064	4 620	12 535	40	624	2 942
St. Gallen	247	2 308	3 715	20 205	28	247	480
Zürich	1 477	39 329	4 116	53 675	35	595	4 831
Total	5 608	86 729	38 229	229 692	41	4 758	28 079
Reskriptionen des Bundes und der Bundesbahnen	—	—	143	193 000	36	—	—
Total	5 608	86 729	38 372	422 692	39	4 758	28 079

¹⁾ Die Umsätze der Agenturen sind in den Umsatzzahlen der vorgesetzten Bankstellen mitenthalten.

Beilage Nr. 3.

Umsätze im Lombardgeschäft.

Bankstelle ¹⁾	Bestand der Lombardvorschüsse am 31. Dezember 1930		Gewährte Lombardvorschüsse	Rückbezahlte Lombardvorschüsse	Bestand der Lombardvorschüsse am 31. Dezember 1931	
	Anzahl der offenen Konten	In 1000 Fr.	1. Januar bis 31. Dezember 1931		Anzahl der offenen Konten	In 1000 Fr.
			In 1000 Franken:			
1	2	3	4	5	6	7
Aarau	107	2 031	27 757	24 428	104	5 360
Basel	149	4 447	25 009	24 317	136	5 139
Bern	304	12 058	77 353	74 474	316	14 937
Genf	87	5 620	54 927	49 534	83	11 013
Lausanne	96	1 613	29 194	28 124	94	2 683
Lugano	165	3 134	7 076	6 874	188	3 336
Luzern	295	4 946	48 719	48 001	323	5 664
Neuenburg	232	2 876	10 091	10 054	222	2 913
St. Gallen	121	4 135	48 810	47 424	141	5 521
Zürich	294	12 506	77 734	82 155	320	8 085
Total	1 850	53 366	406 670	395 385	1 927	64 651

¹⁾ Die Umsätze der Agenturen sind in den Umsatzzahlen der vorgesetzten Bankstellen mitenthalten.

Gliederung des Notenumlaufs nach Abschnitten.

Ausweistag:		Abschnitte zu Franken						Zusammen	Abschnitte zu Franken					
		1000	500	100	50	20	5		1000	500	100	50	20	5
		In 1000 Franken							In Prozenten					
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Januar	7.	139 774	66 370	451 345	178 761	137 061	2 217	975 528	14.33	6.80	46.27	18.32	14.05	0.23
	15.	131 584	62 057	418 749	168 274	130 884	2 212	913 760	14.40	6.79	45.83	18.42	14.32	0.24
	23.	126 973	60 255	409 843	164 063	128 387	2 207	891 728	14.24	6.75	45.96	18.40	14.40	0.25
	31.	133 061	62 704	444 612	173 996	132 575	2 203	949 151	14.02	6.61	46.84	18.33	13.97	0.23
Februar	7.	128 604	61 178	422 665	168 857	130 564	2 199	914 067	14.07	6.69	46.24	18.48	14.28	0.24
	15.	127 359	59 497	408 361	164 847	128 314	2 195	890 573	14.30	6.68	45.85	18.51	14.41	0.25
	23.	128 175	58 805	402 891	162 595	127 081	2 191	881 738	14.54	6.67	45.69	18.44	14.41	0.25
	28.	136 781	62 815	450 320	175 662	133 247	2 190	961 015	14.23	6.54	46.86	18.28	13.86	0.23
März	7.	135 182	61 530	431 750	171 851	132 850	2 187	935 350	14.45	6.58	46.16	18.37	14.20	0.24
	15.	130 680	60 220	419 868	168 548	131 200	2 185	912 701	14.32	6.60	46.00	18.47	14.37	0.24
	23.	127 842	59 224	412 861	166 489	129 819	2 179	898 414	14.23	6.59	45.96	18.53	14.45	0.24
	31.	144 660	64 914	465 027	180 533	137 056	2 177	994 367	14.55	6.53	46.77	18.15	13.78	0.22
April	7.	139 948	63 048	451 911	178 150	136 605	2 176	971 838	14.40	6.49	46.50	18.33	14.06	0.22
	15.	134 258	60 674	422 847	168 898	131 610	2 170	920 457	14.59	6.59	45.94	18.35	14.30	0.23
	23.	132 024	59 710	416 354	166 694	130 049	2 166	906 997	14.56	6.58	45.90	18.38	14.34	0.24
	30.	145 756	64 894	459 863	179 120	136 017	2 164	987 814	14.76	6.57	46.55	18.13	13.77	0.22
Mai	7.	135 315	62 455	434 779	172 455	133 982	2 159	941 145	14.38	6.63	46.20	18.32	14.24	0.23
	15.	133 415	61 471	421 863	168 712	132 158	2 156	919 775	14.51	6.68	45.87	18.34	14.37	0.23
	23.	134 297	61 190	424 635	168 904	131 463	2 152	922 641	14.56	6.63	46.02	18.31	14.25	0.23
	31.	147 323	67 591	458 372	177 927	136 456	2 150	989 819	14.88	6.83	46.31	17.98	13.78	0.22
Juni	7.	145 194	67 416	441 534	174 173	135 879	2 147	966 343	15.03	6.98	45.69	18.02	14.06	0.22
	15.	157 692	73 047	426 182	169 922	133 608	2 144	962 595	16.38	7.59	44.28	17.65	13.88	0.22
	23.	173 079	77 892	428 969	170 064	132 920	2 141	985 065	17.57	7.91	43.55	17.26	13.49	0.22
	30.	186 851	82 863	480 832	183 891	141 384	2 139	1 077 960	17.33	7.69	44.60	17.06	13.12	0.20
Juli	7.	178 459	81 267	463 812	181 144	140 973	2 137	1 047 792	17.03	7.76	44.27	17.29	13.45	0.20
	15.	204 107	85 644	456 766	177 705	139 637	2 133	1 065 992	19.15	8.03	42.85	16.67	13.10	0.20
	23.	219 957	95 511	510 386	184 398	140 829	2 129	1 153 210	19.07	8.28	44.26	15.99	12.21	0.19
	31.	242 723	102 931	562 851	197 278	147 404	2 126	1 255 313	19.34	8.20	44.84	15.71	11.74	0.17
August	7.	245 866	104 571	545 109	192 889	146 387	2 120	1 236 942	19.88	8.45	44.07	15.59	11.84	0.17
	15.	249 456	106 500	530 661	188 593	144 604	2 117	1 221 931	20.42	8.72	43.43	15.43	11.83	0.17
	23.	249 811	106 082	522 081	186 357	143 320	2 112	1 209 763	20.65	8.77	43.16	15.40	11.85	0.17
	31.	265 086	110 288	566 770	198 091	150 261	2 108	1 292 604	20.51	8.53	43.85	15.33	11.62	0.16
September . .	7.	267 918	110 171	552 381	195 368	149 767	2 103	1 277 708	20.97	8.62	43.23	15.29	11.72	0.17
	15.	279 406	112 190	541 105	191 707	147 091	2 098	1 273 597	21.94	8.81	42.49	15.05	11.55	0.16
	23.	299 521	116 981	543 244	191 193	146 144	2 089	1 299 172	23.06	9.00	41.81	14.72	11.25	0.16
	30.	347 592	137 033	613 938	207 745	153 586	2 087	1 461 981	23.78	9.37	41.99	14.21	10.51	0.14
Oktober	7.	349 008	136 085	591 050	203 193	151 883	2 083	1 433 302	24.35	9.49	41.24	14.18	10.60	0.14
	15.	355 174	135 156	577 177	198 822	148 791	2 078	1 417 198	25.06	9.54	40.73	14.03	10.50	0.14
	23.	364 323	135 531	578 341	198 461	147 691	2 074	1 426 421	25.54	9.50	40.55	13.91	10.36	0.14
	31.	375 471	140 279	619 105	208 377	152 333	2 067	1 497 632	25.07	9.37	41.34	13.91	10.17	0.14
November . . .	7.	370 464	136 972	597 841	203 510	150 648	2 064	1 461 499	25.35	9.37	40.91	13.92	10.31	0.14
	15.	367 489	135 073	581 543	198 012	147 155	2 060	1 431 332	25.67	9.44	40.63	13.84	10.28	0.14
	23.	367 925	133 148	571 649	194 415	144 572	2 057	1 413 766	26.03	9.42	40.43	13.75	10.23	0.14
	30.	379 312	134 626	607 216	203 922	149 398	2 055	1 476 529	25.69	9.12	41.12	13.81	10.12	0.14
Dezember . . .	7.	377 939	132 724	594 094	201 958	149 501	2 052	1 458 268	25.92	9.10	40.74	13.85	10.25	0.14
	15.	390 820	137 120	583 737	198 529	147 433	2 051	1 459 690	26.78	9.39	39.99	13.60	10.10	0.14
	23.	417 749	143 788	616 547	206 997	152 557	2 049	1 539 687	27.13	9.34	40.04	13.44	9.91	0.14
	31.	445 956	152 969	640 740	212 803	154 838	2 047	1 609 353	27.71	9.51	39.81	13.22	9.62	0.13
Jahresdurchschnitt														
1931		227 180	92 424	496 579	183 251	139 549	2 054	1 141 037	19.91	8.10	43.52	16.06	12.23	0.18
1930		106 747	56 592	423 412	174 157	130 796	2 325	894 029	11.94	6.33	47.36	19.48	14.63	0.26
1929		92 331	53 995	409 457	172 169	125 191	2 567	855 710	10.79	6.31	47.85	20.12	14.63	0.30

Notenumlaufs.

D e c k u n g						Notenausgabe- recht auf der Basis der Minimal- Metalldeckung von 40% ²⁾	Marge für die Notenausgabe (Differenz zwischen Kolonne 2 und 18)	
Gesamte Noten- deckung (Kol. 5 u. 11)	Über- deckung	Prozentuale Deckung des Notenumlaufs durch						
		Metall		Gold- und Gold- devisen (Kol. 5 u. 8)	Gesamte Deckungs- aktiven (Kol. 12)			
In 1 000 Franken		Gold (Kol. 5)	Gold im Inland allein (Kol. 3)			In Prozenten		In 1 000 Franken
12	13	14	15	16	17	18	19	20
1 097 741	148 590	68.96	67.83	108.67	115.65	1 609 525	660 374	Ende
1 082 533	121 518	66.90	66.90	106.28	112.64	1 607 465	646 450	Januar
1 043 442	49 075	64.64	64.64	95.42	104.93	1 606 995	612 628	Februar
1 057 320	69 506	65.07	65.07	96.99	107.03	1 607 007	619 193	März
1 030 204	40 385	64.93	64.93	96.25	104.08	1 606 950	617 131	April
1 324 340	246 380	77.88	68.22	116.02	122.85	1 838 580	760 620	Mai
1 741 266	485 953	92.70	60.74	130.03	138.71	1 906 470	651 157	Juni
1 862 351	569 747	91.96	63.41	135.71	144.07	2 049 185	756 581	Juli
2 162 451	700 470	116.19	68.63	139.49	147.91	2 508 750	1 046 769	August
2 415 134	917 502	146.06	82.16	152.75	161.26	3 076 277	1 578 645	September
2 415 947	939 418	149.06	97.49	157.93	163.62	3 598 907	2 122 378	Oktober
2 549 848	940 495	145.82	94.82	152.33	158.43	3 815 120	2 205 767	November
								Dezember
1 589 270	448 233	102.09	75.63	131.73	139.28	2 157 630	1 016 593	Jahresdurchschnitt:
1 050 585	156 556	68.54 ²⁾	66.83	106.75	117.51	1 493 892	599 863	1931
976 814	121 104	63.52 ²⁾	57.76	86.98	114.15	1 358 880	503 170	1930
								1929

²⁾ Berechnet bis 31. März 1930 auf Grund des Gold- und Silberbestandes (Kol. 5).

Die Deckung des Notenumlaufs durch Gold allein betrug im Jahresdurchschnitt: 1930 67.92 %.
1929 59.19 %.

Giroverkehr¹⁾.

	Aarau	Basel	Bern	Genf	Lausanne	Lugano	Luzern	Neuen- burg	St. Gallen	Zürich	Total
Zahl der Posten											
	Gutschriften										
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Bareinzahlungen...	672	4 524	2 305	6 236	1 373	322	3 843	728	1 998	8 555	30 556
Verrechnungen....	3 914	8 602	11 865	4 995	4 131	1 574	8 528	3 801	6 548	33 198	87 156
Platzübertragungen.	1 622	21 843	8 651	10 827	3 859	150	1 998	3 049	5 417	108 938	166 354
Fernübertragungen.	2 586	5 948	4 610	3 030	2 760	1 407	3 547	1 403	4 375	11 217	40 883
Total 1931.....	8 794	40 917	27 431	25 088	12 123	3 453	17 916	8 981	18 338	161 908	324 949
„ 1930.....	8 565	40 247	27 500	22 449	11 974	3 028	16 626	9 778	19 300	164 373	323 840
	Lastschriften										
Barabhebungen ...	813	4 917	2 858	3 117	1 787	507	3 056	2 466	2 656	5 806	27 983
Verrechnungen....	3 772	6 676	12 228	3 459	3 294	1 031	7 550	2 571	5 046	32 015	77 642
Platzübertragungen.	1 622	21 843	8 651	10 827	3 859	150	1 998	3 049	5 417	108 938	166 354
Fernübertragungen.	1 007	3 289	4 247	2 799	1 994	1 077	2 520	889	2 200	11 838	31 860
Total 1931.....	7 214	36 725	27 984	20 202	10 934	2 765	15 124	8 975	15 319	158 597	303 839
„ 1930.....	6 635	36 360	24 703	16 511	10 655	2 535	13 442	10 088	15 707	157 206	293 842
Betrag in 1000 Franken											
	Gutschriften										
Bareinzahlungen...	9 249	153 858	109 413	88 256	71 042	12 149	35 717	23 960	80 697	302 591	886 932
Verrechnungen....	119 340	694 939	616 909	425 627	215 936	31 003	160 996	54 727	248 396	3 936 021	6 503 894
Platzübertragungen.	49 820	3 004 240	447 734	1 905 518	252 973	3 761	41 381	60 317	317 209	19 827 027	25 909 980
Fernübertragungen.	105 166	826 064	348 669	407 299	267 517	39 539	142 800	100 645	240 369	1 593 338	4 071 406
Total 1931.....	283 575	4 679 101	1 522 725	2 826 700	807 468	86 452	380 894	239 649	886 671	25 658 977	37 372 212
„ 1930.....	281 194	4 462 147	1 358 125	2 461 551	680 585	82 707	310 517	268 359	859 089	28 480 707	39 244 981
	Lastschriften										
Barabhebungen ...	74 583	365 091	302 683	248 865	133 141	32 102	113 008	81 711	184 714	1 073 739	2 609 637
Verrechnungen....	82 953	430 530	346 135	172 667	189 137	15 877	137 236	30 708	209 280	2 808 111	4 422 634
Platzübertragungen.	49 820	3 004 240	447 734	1 905 518	252 973	3 761	41 381	60 317	317 209	19 827 027	25 909 980
Fernübertragungen.	56 669	746 322	377 955	430 490	192 407	34 715	83 939	64 093	156 197	1 617 239	3 760 026
Total 1931.....	264 025	4 546 183	1 474 507	2 757 540	767 658	86 455	375 564	236 829	867 400	25 326 116	36 702 277
„ 1930.....	280 370	4 456 857	1 361 132	2 460 653	675 476	82 121	313 958	269 368	858 680	28 444 841	39 203 456
Bestand der Guthaben der Girokunden in 1000 Franken											
am 31. Dez. 1931..	21 362	175 646	56 796	86 661	48 772	2 405	7 170	5 314	23 385	455 647	883 158
am 31. Dez. 1930..	1 812	42 728	8 578	17 501	8 962	2 408	1 840	2 494	4 114	122 786	213 223
Zahl der Girokonten											
am 31. Dez. 1931..	96	119	202	57	75	19	98	54	104	453	1 277
am 31. Dez. 1930..	93	108	191	57	73	20	97	55	125	432	1 251
1) Die Umsätze der Agenturen sind in den Umsatzzahlen der vorgesetzten Bankstellen mitenthalten.											

Giroverkehr.

(Fortsetzung)

1	2	Zahl der Posten					Beträge				
		3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
In Prozenten											
Gutschriften	1930	10.56	24.77	53.89	10.78	100	2.55	11.08	77.83	8.54	100
	1931	9.41	26.82	51.19	12.58	100	2.37	17.40	69.33	10.90	100
Lastschriften	1930	9.06	22.09	59.39	9.46	100	5.52	8.59	77.92	7.97	100
	1931	9.21	25.55	54.75	10.49	100	7.11	12.05	70.60	10.24	100
Total	1930	9.85	23.49	56.51	10.15	100	4.04	9.84	77.87	8.25	100
	1931	9.31	26.21	52.91	11.57	100	4.72	14.75	69.96	10.57	100

Beilage Nr. 7.

Verkehr mit den Bundesverwaltungen.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12											
												Jahr	Barzah- lungen	Ver- rech- nungen	Platz- über- tra- gungen	Über- tra- gungen von u. nach andern Bank- plätzen	Total	Bar- zah- lungen	Ver- rech- nungen	Platzüber- tragungen	Über- tragungen von und nach andern Bankplätzen	Total
Gutschriften	1930	164 046	8 885	2 521	1 831	177 283	2 560 312	815 237	3 263 016	189 418	6 827 983											
	1931	163 060	9 204	2 509	1 766	176 539	2 568 732	798 707	2 576 738	102 856	6 047 033											
Lastschriften	1930	20 902	17 299	2 521	10 160	50 882	331 422	2 814 858	3 263 016	419 178	6 828 474											
	1931	21 588	15 985	2 509	10 491	50 573	322 670	2 640 107	2 576 738	495 471	6 034 986											
Total	1930	184 948	26 184	5 042	11 991	228 165	2 891 734	3 630 095	6 526 032	608 596	13 656 457											
	1931	184 648	25 189	5 018	12 257	227 112	2 891 402	3 438 814	5 153 476	598 327	12 082 019											
Prozentuale Verteilung																						
Gutschriften	1930	92.54	5.01	1.42	1.03	100	37.50	11.94	47.79	2.77	100											
	1931	92.37	5.21	1.42	1.00	100	42.48	13.21	42.61	1.70	100											
Lastschriften	1930	41.08	34.00	4.95	19.97	100	4.85	41.22	47.79	6.14	100											
	1931	42.69	31.61	4.96	20.74	100	5.35	43.75	42.69	8.21	100											
Total	1930	81.06	11.48	2.21	5.25	100	21.17	26.58	47.79	4.46	100											
	1931	81.30	11.09	2.21	5.40	100	23.93	28.46	42.66	4.95	100											

Geschäftsverkehr der einzelnen Bankstellen¹⁾.

Jahr	Aarau	Basel	Bern	Genf	Lausanne	Lugano ²⁾	Luzern	Neuen- burg	St. Gallen	Zürich	Total
In 1000 Franken											
Kassenumsatz											
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1929	195 180	775 597	1 515 680	430 846	423 281	153 569	465 024	266 460	522 767	1 940 672	6 689 076
1930	204 532	758 636	1 685 731	448 782	470 744	188 285	373 469	238 220	518 832	2 060 931	6 948 162
1931	208 417	853 660	3 516 787	605 332	440 290	170 115	385 256	205 105	515 316	2 486 372	9 386 650
Diskontierungen von Schweizerwchseln und Obligationen											
1929	26 246	204 699	134 813 ³⁾	58 388	31 877	7 216	53 213	38 040	76 824	406 945	1 038 261
1930	11 720	72 075	103 987 ³⁾	23 266	6 450	4 827	29 683	25 449	29 354	93 152	399 963
1931	14 129	50 834	199 051 ³⁾	23 826	7 319	2 142	27 342	15 418	23 554	92 442 ³⁾	456 057
Devisenverkehr											
1929	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10 499 291	10 499 291
1930	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9 368 971	9 368 971
1931	—	—	—	—	—	—	—	—	—	15 370 484	15 370 484
Neu gewährte Lombardvorschüsse											
1929	53 338	71 981	91 621	68 378	37 500	21 323	67 220	34 473	98 671	168 216	712 721
1930	21 752	30 021	90 321	43 608	38 371	13 098	49 469	14 185	44 529	104 226	449 580
1931	27 757	25 009	77 353	54 927	29 194	7 076	48 719	10 091	48 810	77 734	406 670
Giroverkehr											
1929	640 988	9 279 710	2 704 090	4 755 658	1 225 035	109 578	614 123	662 329	1 792 955	55 279 471	77 063 937
1930	561 564	8 919 004	2 719 257	4 922 204	1 356 061	164 828	624 475	537 727	1 717 769	56 925 548	78 448 437
1931	547 600	9 225 284	2 997 232	5 584 240	1 575 126	172 907	756 458	476 478	1 754 071	50 985 093	74 074 489
Verkehr mit den Bundesverwaltungen											
1929	—	—	11 626 510	—	—	—	—	—	—	—	11 626 510
1930	—	—	13 656 457	—	—	—	—	—	—	—	13 656 457
1931	—	—	12 082 019	—	—	—	—	—	—	—	12 082 019
Verkehr mit Deponenten											
1929	1 563	11 451	97 342	13 850	4 064	649	11 876	2 584	5 615	1 836 479	1 985 473
1930	2 560	12 396	228 771	19 584	5 348	1 746	11 645	3 989	3 993	1 465 094	1 755 126
1931	2 334	18 091	142 834	48 324	10 353	5 656	12 906	5 188	12 410	789 029	1 047 125
Verkehr mit den Korrespondenten in der Schweiz											
1929	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2 956 270	2 956 270
1930	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2 888 052	2 888 052
1931	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2 706 141	2 706 141
Eingereichte Inkassowechsel											
1929	7 254	94 749	69 452	15 692	5 840	777	5 689	6 171	41 571	341 775	588 970
1930	11 464	94 763	58 767	11 894	6 445	937	6 324	3 641	28 537	326 266	549 038
1931	2 916	101 715	55 876	17 226	5 948	856	6 859	2 944	24 669	409 623	628 632
Gesamtumsatz in doppelter Aufrechnung (ohne Abrechnungsstellen)											
1929	1 780 440	14 358 792	31 547 012	7 170 484	3 507 274	666 302	2 819 630	1 894 446	4 923 762	89 925 560	158 593 702
1930	1 589 468	13 403 557	34 817 220	7 267 402	3 747 400	906 667	2 447 745	1 533 598	4 354 079	88 592 077	158 659 213
1931	1 533 077	14 596 926	41 432 495	8 598 926	3 776 310	886 511	2 524 299	1 307 500	4 286 781	91 123 830	170 066 655
Umsatz der Abrechnungsstellen											
1929	—	4 093 028	240 437	4 471 639	191 875	—	—	138 859 ⁴⁾	249 934	4 375 766	13 761 538
1930	—	3 890 008	211 427	4 204 737	187 996	—	—	99 013 ⁴⁾	206 777	3 786 018	12 585 976
1931	—	2 995 321	187 755	3 115 136	194 351	—	—	69 169 ⁴⁾	198 668	3 483 394	10 243 794

¹⁾ Der Verkehr der Agenturen ist in den Verkehrszahlen der vorgesetzten Bankstelle mitenthalten.

²⁾ Eröffnet am 15. April 1929.

³⁾ Mit Einschluss der Reskriptionen des Bundes und der Bundesbahnen.

⁴⁾ Mit Einschluss des Umsatzes der Abrechnungsstelle in La Chaux-de-Fonds.

Diskontosatz und Lombardzinsfuß seit Eröffnung der Bank.

Datum der Veränderung	Diskontosatz		Lombardzinsfuß		Datum der Veränderung	Diskontosatz		Lombardzinsfuß	
	%	Geltungsdauer Tage	%	Geltungsdauer Tage		%	Geltungsdauer Tage	%	Geltungsdauer Tage
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1907 20. Juni.....	4 $\frac{1}{2}$	56	5	56	1914 22. Januar	4	28	4 $\frac{1}{2}$	189
15. August	5	84	5 $\frac{1}{2}$	84	19. Februar	3 $\frac{1}{2}$	161	—	—
7. November	5 $\frac{1}{2}$	70	6	70	30. Juli.....	4 $\frac{1}{2}$	1	5 $\frac{1}{2}$	1
1908 16. Januar.....	5	7	5 $\frac{1}{2}$	7	31. Juli.....	5 $\frac{1}{2}$	3	6	3
23. Januar.....	4 $\frac{1}{2}$	28	5	28	3. August	6	38	7	38
20. Februar.....	4	28	4 $\frac{1}{2}$	28	10. September	5	113	6	14
19. März	3 $\frac{1}{2}$	322	4	441	24. September	—	—	5 $\frac{1}{2}$	99
1909 4. Februar.....	3	252	—	—	1915 1. Januar	4 $\frac{1}{2}$	1 371	5	1 280
3. Juni.....	—	—	3 $\frac{1}{2}$	133	1918 4. Juli.....	—	—	5 $\frac{1}{2}$	91
14. Oktober	3 $\frac{1}{2}$	28	4	28	3. Oktober	5 $\frac{1}{2}$	322	6	917
11. November	4	56	4 $\frac{1}{2}$	56	1919 21. August.....	5	595	—	—
1910 6. Januar.....	3 $\frac{1}{2}$	49	4	210	1921 7. April	4 $\frac{1}{2}$	126	5 $\frac{1}{2}$	126
24. Februar.....	3	161	—	—	11. August	4	203	5	203
4. August	3 $\frac{1}{2}$	49	4 $\frac{1}{2}$	84	1922 2. März.....	3 $\frac{1}{2}$	168	4 $\frac{1}{2}$	168
22. September	4	35	—	—	17. August	3	331	4	331
27. Oktober	4 $\frac{1}{2}$	70	5	70	1923 14. Juli.....	4	831	5	831
1911 5. Januar.....	4	42	4 $\frac{1}{2}$	42	1925 22. Oktober	3 $\frac{1}{2}$	1 624	4 $\frac{1}{2}$	1 624
16. Februar.....	3 $\frac{1}{2}$	224	4	224	1930 3. April	3	98	4	98
28. September	4	350	4 $\frac{1}{2}$	350	10. Juli.....	2 $\frac{1}{2}$	196	3 $\frac{1}{2}$	196
1912 12. September	4 $\frac{1}{2}$	77	5	77	1931 22. Januar	2	344 ¹⁾	3	344 ¹⁾
28. November	5	259	5 $\frac{1}{2}$	259					
1913 14. August	4 $\frac{1}{2}$	161	5	161					

1) Bis 31. Dezember 1931.

Bestände am Jahresende.

Jahr	Metallbestand			Devisen		Inlandportefeuille				Lombardvorschüsse
	Gold	Silber ¹⁾	Total	Total ²⁾	davon Golddevisen ³⁾	Schweizerwechsel	Obligationen	Reskriptionen des Bundes ⁴⁾ und der Bundesbahnen	Total	
In 1000 Franken										
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1907	75 483	5 861	81 344	27 683	—	77 870	—	—	77 870	2 716
1908	117 481	7 227	124 708	44 681	—	63 746	—	—	63 746	10 445
1909	123 944	14 413	138 357	48 187	—	111 044	—	—	111 044	14 702
1910	155 614	10 156	165 770	59 084	—	99 842	—	—	99 842	18 012
1911	160 667	9 188	169 855	24 650	—	130 439	6 964	—	137 403	16 829
1912	173 138	12 776	185 914	26 710	—	146 210	5 107	—	151 317	25 492
1913	169 955	20 836	190 791	42 318	—	99 953	9 417	—	109 370	28 385
1914	237 936	24 913	262 849	34 408	—	114 724	8 249	58 000	180 973	19 552
1915	250 132	51 238	301 370	49 591	—	63 955	3 494	75 000	142 449	20 954
1916	344 998	52 454	397 452	63 269	—	56 268	4 527	123 000	183 795	22 140
1917	357 644	51 830	409 474	47 811	—	88 434	5 940	233 000	327 374	45 201
1918	414 719	58 412	473 131	70 562	—	249 835	6 490	312 000	568 325	40 899
1919	516 992	73 649	590 641	94 759	—	184 122	2 007	301 000	487 129	32 669
1920	542 903	121 571	664 474	25 444	—	167 093	5 802	280 000	452 895	36 630
1921	549 521	108 240	657 761	58 765	—	44 783	2 947	287 000	334 730	76 174
1922	535 146	103 865	639 011	74 052	—	33 902	1 966	325 000	360 868	62 215
1923	537 143	90 741	627 884	94 356	—	102 504	4 449	155 000	261 953	85 261
1924	505 916	87 175	593 091	193 271	—	81 232	5 683	78 000	164 915	70 837
1925	467 048	89 346	556 394	222 500	—	70 252	3 195	68 500	141 947	72 443
1926	471 761	72 800	544 561	221 990	—	91 657	5 549	83 100	180 306	60 607
1927	517 023	62 854	579 877	197 864	—	128 800	6 207	71 700	206 707	78 470
1928	533 028	45 794	578 822	258 570	253 803	157 132	6 779	53 900	217 811	82 915
1929	594 987	23 550	618 537	362 289	352 872	95 140	15 127	39 100	149 367	75 248
1930	712 922	—	712 922	353 404	343 511	86 729	7 996	—	94 725	53 366
1931	2 346 893	—	2 346 893	107 039	103 032	28 079	6 493	—	34 572	64 651

¹⁾ Das Silber bildet bis 31. März 1930 einen gesetzlichen Teil des Metallbestandes. Hierbei sind die Fünfrankenstücke wie folgt eingerechnet: bis 31. März 1921 durchwegs zum Nennwert, vom 1. April 1921 bis 31. Dezember 1923 durchwegs zum Silbermarktpreis, nachher die schweizerischen zum Nennwert und die der andern Staaten der lateinischen Münzunion zum Silbermarktpreis.

²⁾ In den Jahren 1907 und 1908 Auslandswchsel allein; von 1909 bis 1927 Auslandswchsel und Sichtgutbaben im Ausland zusammen.

³⁾ Vor 1928 nicht ausgeschieden.

Eröffnung der Bank.

Bestände am Jahresende.

Guthaben an Korrespondenten in der Schweiz ⁵⁾	Eigene Wert-schriften	Notenumlauf	Metallisch nicht gedeckter Notenumlauf	Deckung des Notenumlaufs durch den Metallbestand	Guthaben der			Bilanz-summe	Jahr
					Girokunden	Bundes-verwaltungen	Deponenten		
In 1000 Franken				%	In 1000 Franken				
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21
10 520	3 811	159 220	77 876	51.09	19 508	5 701	580	243 762	1907
8 182	6 171	204 056	79 348	61.11	21 132	13 068	831	292 873	1908
28 449	10 837	261 516	123 159	52.91	29 404	39 569	1 449	386 027	1909
35 025	9 955	297 212	131 442	55.77	22 444	45 700	675	420 975	1910
18 925	16 457	314 756	144 901	53.96	24 631	23 798	924	419 338	1911
19 216	7 066	339 240	153 326	54.80	28 897	25 401	1 213	450 998	1912
16 093	6 377	313 821	123 030	60.79	27 421	30 625	967	429 858	1913
14 715	9 329	455 889	193 040	57.65	54 643	8 635	7 564	589 250	1914
28 951	8 099	465 609	164 239	64.72	61 030	14 283	7 397	608 681	1915
18 199	6 801	536 518	139 066	74.07	89 765	12 719	27 263	735 069	1916
18 048	7 295	702 303	292 829	58.30	88 952	42 618	7 139	908 666	1917
28 072	8 553	975 706	502 575	48.49	79 122	20 139	88 381	1 238 956	1918
36 149	6 638	1 036 123	445 482	57.00	120 696	18 672	41 488	1 298 171	1919
34 975	5 864	1 023 712	359 238	64.90	146 435	11 450	5 449	1 273 093	1920
27 250	6 462	1 009 264	351 503	65.17	116 475	7 715	4 444	1 224 709	1921
18 862	9 754	976 426	337 415	65.44	147 447	10 961	5 738	1 224 348	1922
29 973	8 553	981 958	354 074	63.94	80 011	12 989	10 407	1 166 446	1923
38 590	6 778	913 912	320 821	64.89	102 848	8 253	6 016	1 107 541	1924
34 362	6 584	875 790	319 396	63.53	113 229	4 677	6 254	1 075 136	1925
33 571	6 403	873 941	329 380	62.31	127 046	4 279	5 468	1 087 587	1926
34 583	9 238	917 393	337 516	63.20	123 794	18 361	9 215	1 147 509	1927
40 565	18 995	952 645	373 823	60.75	141 473	54 034	6 650	1 236 362	1928
40 175	5 439	999 185	380 648	61.90	171 698	28 527	7 071	1 288 945	1929
32 740	103 985	1 062 087	349 165	67.12	213 223	28 037	7 856	1 391 881	1930
25 605	37 863	1 609 353	737 540 ⁶⁾	145.82	883 158	40 084	44 917	2 659 522	1931

⁴⁾ Von 1921 bis 1929 sind die zinslosen Reskriptionen des Bundes inbegriffen, die der Bank zur Deckung der Differenz zwischen Metallwert und Nominalwert der in den Metallbestand einbezogenen Fünfrankeustücke der andern Staaten der ehemaligen lateinischen Münzunion übergeben worden sind.

⁵⁾ In den Jahren 1907 und 1908 mit Einschluss der Auslandskorrespondenten und der Sichtguthaben im Ausland und von 1909 bis 1927 mit Einschluss der Auslandguthaben unter Weglassung der Sichtguthaben im Ausland.

⁶⁾ Überdeckung des Notenumlaufs durch Gold.

Beilage Nr. 10.

Tab. II.

Geschäftsentwicklung seit

Jahresdurchschnitte.

Jahr	Metallbestand			Devisen		Inlandportefeuille			Diskontozins	Lombardvorschüsse
	Gold	Silber ¹⁾	Total	Total ²⁾	davon Golddevisen ³⁾	Schweizerwechsel ⁴⁾	Obligationen	Total		
	In 1000 Franken									%
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1907	52 158	6 262	58 420	19 041	—	36 721	—	36 721	4.93	555
1908	98 329	8 090	106 419	39 046	—	23 961	—	23 961	3.73	2 529
1909	121 492	15 209	136 701	49 620	—	41 665	—	41 665	3.22	4 410
1910	143 346	16 076	159 422	44 721	—	70 916	—	70 916	3.51	5 933
1911	158 521	14 790	173 311	56 078	—	60 482	5 640	66 122	3.70	7 037
1912	168 084	13 049	181 133	34 748	—	78 100	4 471	82 571	4.20	12 232
1913	170 457	23 155	193 612	48 677	—	57 849	2 334	60 183	4.81	15 681
1914	195 061	17 212	212 273	45 865	—	103 499	7 186	110 685	4.34	20 142
1915	241 529	47 744	289 273	35 065	—	108 612	3 526	112 138	4.50	16 860
1916	271 522	53 948	325 470	72 093	—	126 136	1 150	127 286	4.50	17 741
1917	344 648	52 689	397 337	52 706	—	170 648	902	171 550	4.50	28 308
1918	377 061	55 350	432 411	53 723	—	321 680	2 150	323 830	4.75	36 413
1919	451 532	64 811	516 343	62 139	—	418 179	1 559	419 738	5.32	38 740
1920	534 185	92 991	627 176	84 583	—	303 168	3 974	307 142	5.00	32 296
1921	544 219	122 701	666 920	26 469	—	308 452	1 946	310 398	4.44	41 896
1922	532 441	111 075	643 516	72 796	—	251 328	1 543	252 871	3.39	49 069
1923	531 545	100 004	631 549	79 269	—	254 206	4 350	258 556	3.47	49 075
1924	518 638	94 443	613 081	122 907	—	153 043	4 265	157 308	4.00	66 596
1925	485 707	89 411	575 118	211 796	—	87 305	1 997	89 302	3.90	48 561
1926	429 090	85 889	514 979	217 987	—	104 968	2 011	106 979	3.50	45 620
1927	450 484	69 271	519 755	205 080	—	131 884	5 068	136 952	3.50	48 622
1928	450 254	56 224	506 478	219 751	216 683	144 484	7 900	152 384	3.50	62 769
1929	506 572	36 980	543 552	248 569	237 763	125 641	8 538	134 179	3.50	61 320
1930	607 250	5 553	612 803	361 595	347 164	40 011	8 390	48 401	2.89	42 217
1931	1 164 955	—	1 164 955	353 746	338 136	35 300	5 659	40 959	2.03	45 220

¹⁾ Das Silber bildet bis 31. März 1930 einen gesetzlichen Teil des Metallbestandes. Hierbei sind die Fünffrankenstücke wie folgt eingerechnet: bis 31. März 1921 durchwegs zum Nennwert, vom 1. April 1921 bis 31. Dezember 1923 durchwegs zum Silbermarktpreis, nachher die schweizerischen zum Nennwert und die der andern Staaten der lateinischen Münzunion zum Silbermarktpreis.

²⁾ In den Jahren 1907 und 1908 Auslandswchsel allein; von 1909 bis 1927 Auslandswchsel und Sichtguthaben im Ausland zusammen.

Eröffnung der Bank.

Jahresdurchschnitte.

Lombardzinsfuss	Guthaben an Korrespondenten in der Schweiz ⁵⁾	Eigene Wertschriften	Notenumlauf	Metallisch nicht gedeckter Notenumlauf	Deckung des Notenumlaufs durch den Metallbestand	Guthaben der			Jahr
						Girokunden	Bundesverwaltungen	Deponenten	
%	In 1000 Franken				%	In 1000 Franken			
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21
5.43	9 575	3 188	88 866	30 446	65.74	15 303	9 400	1 033	1907
4.23	8 518	9 013	145 870	39 451	72.95	13 587	10 600	1 227	1908
3.89	6 324	8 025	191 428	54 727	71.41	17 526	18 196	1 271	1909
4.30	28 829	12 205	241 422	82 000	66.03	15 072	42 988	1 836	1910
4.20	22 437	12 509	253 573	80 262	68.35	16 261	40 810	1 619	1911
4.70	10 862	11 114	269 340	88 207	67.25	16 371	25 391	1 356	1912
5.31	11 151	9 254	272 359	78 747	71.09	15 766	28 469	728	1913
5.13	10 446	11 685	335 137	122 864	63.33	34 532	19 035	3 970	1914
5.00	23 564	8 949	409 876	120 603	70.57	44 031	20 418	6 339	1915
5.00	13 598	7 772	430 305	104 835	75.63	94 885	15 838	8 054	1916
5.00	13 441	7 559	535 815	138 478	74.15	80 880	19 921	10 263	1917
5.37	17 631	9 672	733 145	300 734	58.98	71 064	14 817	33 049	1918
6.00	21 444	7 690	905 807	389 464	57.00	73 893	16 736	28 999	1919
6.00	27 589	6 583	933 832	306 656	67.16	95 980	14 492	10 449	1920
5.44	20 152	5 822	925 110	258 190	72.09	95 287	12 492	4 828	1921
4.39	21 906	8 597	817 555	174 039	78.71	181 548	15 621	6 193	1922
4.47	18 449	8 902	875 019	243 470	72.17	129 973	13 953	8 567	1923
5.00	25 490	7 140	850 514	237 433	72.08	66 879	28 291	10 025	1924
4.90	21 728	7 064	797 577	222 459	72.10	98 302	11 774	6 278	1925
4.50	19 148	6 451	769 039	254 060	66.96	81 691	13 452	7 139	1926
4.50	24 583	6 520	798 788	279 033	65.06	85 373	19 212	6 296	1927
4.50	22 339	6 254	818 330	311 852	61.89	82 438	21 262	6 925	1928
4.50	24 914	3 911	855 710	312 158	63.52	89 417	15 474	7 354	1929
3.89	20 371	59 918	894 029	281 226	68.54	167 820	31 553	6 797	1930
3.03	15 116	85 811	1 141 037	23 918 ⁶⁾	102.09	482 993	25 847	19 150	1931

⁵⁾ Vor 1928 nicht ausgeschieden.⁴⁾ Einschliesslich Reskriptionen.⁵⁾ In den Jahren 1907 und 1908 mit Einschluss der Auslandskorrespondenten und der Sichtguthaben im Ausland und von 1909 bis 1927 mit Einschluss der Auslandguthaben unter Weglassung der Sichtguthaben im Ausland.⁶⁾ Überdeckung des Notenumlaufs durch Gold.

Umsätze.

Jahr	Kassenumsatz	Eingang von		Devisen- verkehr ¹⁾	Diskonto-Einreichungen				Gewährte Lombard- vorschüsse	Inkasso- verkehr Einreichungen
		Goldbarren	fremden Sorten		Schweizer- wechsel	Obli- gationen	Reskriptionen des Bundes und der Bundesbahnen	Total		
In Millionen Franken										
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1907	1 819,5	12,0	1,5	124,4	317,7	—	—	317,7	13,4	64,5
1908	2 567,9	19,1	10,6	310,2	465,2	—	—	465,2	85,5	131,0
1909	2 890,5	4,7	13,6	337,4	569,4	—	—	569,4	113,6	286,5
1910	3 265,4	21,5	9,8	381,7	965,8	—	—	965,8	126,7	360,9
1911	3 548,0	10,8	9,5	364,8	903,0	12,4	—	915,4	127,9	399,4
1912	3 920,1	28,7	14,8	424,8	1 082,0	28,3	—	1 110,3	174,4	454,8
1913	3 798,2	17,5	17,3	472,3	956,9	27,3	—	984,2	215,1	483,3
1914	4 434,9	31,5	56,6	350,5	907,5	48,2	124,0	1 079,7	152,7	323,5
1915	3 649,1	0,8	36,1	430,6	484,1	22,5	444,0	950,6	94,1	276,5
1916	4 250,7	4,7	108,7	662,6	237,2	10,5	954,0	1 201,7	90,5	254,0
1917	4 479,0	23,2	9,5	513,8	336,9	12,5	1 392,0	1 741,4	175,4	266,3
1918	6 219,3	26,7	70,5	484,5	1 158,8	21,6	1 962,0	3 142,4	300,4	381,2
1919	5 690,1	34,1	44,0	740,2	1 384,0	11,4	2 365,0	3 760,4	275,8	420,6
1920	6 181,3	23,9	6,6	558,7	1 373,1	33,9	1 949,0	3 356,0	315,3	477,2
1921	5 964,1	35,6	52,0	428,8	516,1	15,2	1 884,0	2 415,3	262,7	371,8
1922	5 997,1	98,1	12,5	579,4	160,3	10,9	1 083,0	1 254,2	226,1	293,9
1923	5 818,9	—	5,7	584,2	476,2	27,7	1 419,0	1 922,9	341,9	358,4
1924	5 684,6	—	0,5	716,8	741,4	30,4	181,0	952,8	576,8	459,2
1925	6 314,6	117,7	2,7	1 098,6	292,1	11,8	174,4	478,3	317,4	433,0
1926	6 520,5	24,0	5,0	1 125,9	451,7	15,2	153,0	619,9	350,6	430,4
1927	7 056,5	13,0	210,9	1 199,3	828,7	30,5	93,0	952,2	470,4	488,9
1928	6 801,1	50,3	7,4	11 228,6	1 093,0	49,9	14,0	1 156,9	681,7	593,3
1929	6 689,1	75,4	15,5	10 499,3	957,9	56,4	24,0	1 038,3	712,7	589,0
1930	6 948,2	128,0	2,3	9 369,0	294,2	43,8	62,0	400,0	449,6	549,0
1931	9 386,6	704,0	183,4	15 370,5	229,7	33,4	193,0	456,1	406,7	628,6

¹⁾ In den Jahren 1907 bis 1927 ist nur der Betrag der diskontierten und angekauften Auslandswchsel angegeben; der Verkehr der Auslandskorrespondenten ist bis 1927 im Umsatz der Korrespondentenrechnungen in der Schweiz (Kol. 12) begriffen.

Eröffnung der Bank.

Umsätze.

Umsatz auf Korrespondentenrechnungen in der Schweiz ²⁾	Umsatz in eigenen Wertschriften	Giroumsatz	Verkehr zwischen Nationalbankkunden und Postcheck-Konten	Verkehr mit den Bundesverwaltungen	Verkehr mit Deponenten	Auf die Bank ausgestellte Generalmandate und Checks ³⁾	Gesamtumsatz in doppelter Aufrechnung exkl. Abrechnungsstellen	Umsatz der Abrechnungsstellen	Jahr
In Millionen Franken									
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21
1 143,2	6,4	5 019,5	—	367,0	5,5	—	15 876,2	2 133,7	1907
1 839,4	37,5	10 610,1	37,9	886,4	12,0	22,9	31 056,2	2 997,4	1908
1 819,1	44,0	13 683,3	178,1	1 411,8	23,5	48,6	37 578,2	3 483,7	1909
2 205,8	40,4	16 616,6	297,6	1 663,9	42,8	48,6	44 845,6	4 036,0	1910
2 553,6	46,5	17 480,0	364,8	1 997,1	45,4	34,5	47 493,6	4 305,0	1911
2 852,8	16,0	19 641,0	454,8	2 115,1	57,7	34,7	55 760,6	4 614,6	1912
2 982,7	12,4	18 799,0	487,1	2 238,5	51,9	31,9	54 962,4	5 471,6	1913
2 353,7	15,6	17 438,1	502,6	2 353,8	194,9	23,9	56 172,0	4 146,8	1914
2 785,7	5,6	18 920,7	575,2	3 933,7	197,7	31,1	59 920,6	3 923,7	1915
3 980,9	8,3	26 918,2	707,1	5 655,7	329,0	42,6	86 220,6	4 914,9	1916
3 784,5	6,8	28 891,5	962,2	7 217,3	405,5	68,8	103 332,4	5 793,2	1917
4 088,9	4,4	38 016,6	1 328,7	10 155,4	1 122,8	59,5	142 371,6	7 578,0	1918
5 481,0	2,9	43 616,2	1 361,5	12 381,5	856,6	41,6	159 069,8	9 664,3	1919
6 312,9	6,7	51 599,2	1 554,5	12 693,5	382,9	34,9	169 423,4	14 831,3	1920
4 870,3	6,5	48 803,6	1 433,5	12 563,1	192,5	22,0	161 033,0	12 701,4	1921
4 712,9	7,4	46 262,0	1 368,9	10 601,1	311,6	26,0	121 686,4	10 281,2	1922
6 233,5	4,5	51 646,4	1 467,7	13 058,3	377,7	30,3	136 914,8	11 372,0	1923
7 274,2	4,0	57 981,2	1 652,5	10 874,4	494,3	22,2	130 707,2	13 128,4	1924
7 778,8	27,3	58 206,0	1 726,9	10 956,9	407,3	63,5	131 395,0	13 185,0	1925
6 405,5	7,3	63 755,5	1 707,0	10 280,9	436,2	55,5	133 765,6	13 617,9	1926
7 702,0	12,8	76 062,7	1 800,8	11 017,4	465,5	60,9	150 757,6	15 652,8	1927
2 933,8	72,5	79 462,8	1 951,0	11 276,1	1 204,3	66,4	159 714,6	14 747,6	1928
2 956,3	37,5	77 063,9	2 121,7	11 626,5	1 985,5	61,3	158 593,7	13 761,5	1929
2 888,1	309,0	78 448,4	2 204,5	13 656,5	1 755,1	142,2	158 659,2	12 586,0	1930
2 706,1	449,9	74 074,5	2 139,2	12 082,0	1 047,1	179,7	170 066,7	10 243,8	1931

²⁾ In den Jahren 1907 bis 1927 mit Einschluss des Verkehrs der Auslandskorrespondenten, ab 1928 nur Verkehr der Korrespondenten in der Schweiz.

³⁾ Bis 1924 nur Generalmandate.

Geschäftsergebnisse.

Jahr	Ertrag der Devisen ¹⁾	Ertrag des Inlandportefeuilles		Aktivzinsen			Kommis-sionen	Diverse Nutz-posten	Passiv-zinsen	Bruttoertrag
		Total	davon Schweizer-wechsel und Reskrip-tionen	Total ²⁾	davon					
					von Lombard-vor-schüssen	von Inland-korrespon-denten ²⁾				
In 1000 Franken										
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1907/08	1 560	1 979	1 977	1 283	117	528	27	133	473	4 509
1909	1 095	1 304	1 303	805	158	180	83	115	444	2 958
1910	1 270	2 502	2 490	1 809	247	1 068	31	46	1 415	4 243
1911	1 628	2 315	2 267	1 673	302	847	43	85	1 313	4 431
1912	1 117	3 430	3 233	1 433	568	332	58	99	705	5 432
1913	1 849	2 994	2 868	1 680	830	390	67	111	841	5 860
1914	1 208	5 292	4 899	2 035	1 046	422	87	149	426	8 345
1915	÷ 478	5 458	5 278	2 342	840	532	127	210	323	7 336
1916	1 862	5 874	5 811	2 810	920	1 046	134	819	288	11 211
1917	45	8 155	8 103	3 307	1 471	1 263	162	1 163	475	12 357
1918	492	10 660	10 547	4 169	2 106	1 214	228	1 245	25	16 769
1919	999	15 887	15 790	4 598	2 402	1 603	195	743	163	22 259
1920	3 996	11 696	11 492	6 548	1 956	4 067	270	556	187	22 879
1921	1 715	11 612	11 508	3 442	2 162	740	364	1 370	333	18 170
1922	4 058	4 492	4 423	3 890	2 070	1 167	526	1 153	497	13 622
1923	1 779	5 918	5 752	3 902	2 201	870	368	1 601	473	13 095
1924	232	3 606	3 421	5 423	3 323	1 374	246	1 219	867	9 859
1925	4 075	1 841	1 750	4 406	2 403	1 301	353	914	252	11 337
1926	4 833	2 419	2 346	3 590	2 064	1 080	247	750	267	11 572
1927	4 736	3 352	3 174	4 453	2 184	1 766	311	664	390	13 126
1928	5 222	4 240	3 965	3 792	2 821	476	252	719	468	13 757
1929	6 402	4 149	3 856	3 610	2 738	529	218	627	373	14 633
1930	7 591	1 658	1 394	3 499	1 675	448	397	675	778	13 042
1931	6 677	997	862	2 531	1 384	297	510	853	328	11 240

¹⁾ In den Jahren 1907/08 bis 1927 nur Ertrag der Auslandwechsel.
²⁾ In den Jahren 1907/08 bis 1927 mit Einschluss der Zinsen von Auslandskorrespondenten.
³⁾ Einschliesslich Rückstellung von Fr. 2 500 000 für die eidg. Kriegssteuer.
⁴⁾ Einschliesslich Rückstellung von Fr. 1 500 000 für die eidg. Kriegssteuer (II. Rate) und von Fr. 300 000 für einen Transportversicherungsfonds (Rückstellung für nicht versicherte Schadensfälle).
⁵⁾ Einschliesslich Rückstellung von Fr. 300 000 für die eidg. Kriegssteuer (III. Rate).

Eröffnung der Bank.

Geschäftsergebnisse.

Verwaltungs- kosten und Steuern	Banknoten- anfertigungs- kosten inkl. Rück- stellungen hiefür	Goldbarren- und Barschafts- importkosten sowie Rück- stellungen und Verluste auf Goldmünzen	Abschreibungen, Verluste und Rückstellungen		Zuweisung an die Wohl- fahrtsein- richtungen	Rein- ertrag	Zuweisung an den Reserve- fonds	Dividende	Ab- lieferung an die Eidg. Staats- kasse	Jahr
			auf Bankgebäuden und Mobiliar, ab- züglich Mehrerlös aus verkauften Liegenchaften	im laufenden Geschäft abzüglich Wiederein- gänge						
In 1000 Franken										
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
2 068	226	162	29	7	—	2 017	202	1 800	15	1907/08
1 399	151	8	22	43	20	1 315	131	1 000	184	1909
1 307	151	69	95	77	20	2 524	252	1 000	1 272	1910
1 355	225	68	91	87	30	2 575	257	1 000	1 318	1911
1 381	224	315	188	246	40	3 038	304	1 000	1 734	1912
1 426	271	165	163	248	100	3 487	349	1 000	2 138	1913
1 572	503	25	292	621	60	5 272	500	1 000	3 772	1914
1 498	566	2	140	598	80	4 452	445	1 000	3 007	1915
1 571	628	—	1 001	231	350	7 430	500	1 000	5 930	1916
1 844	501	—	1 195	419	440	7 958	500	1 000	6 458	1917
2 550	1 352	—	4 294	2 576	510	5 487	500	1 000	3 987	1918
3 577	454	—	6 924	2 861	1 000	7 443	500	1 000	5 943	1919
3 749	2 253	—	3 793	1 164	500	11 420	500	1 000	9 920	1920
6 215 ³⁾	1 000	—	1 379	÷ 48	500	9 124	500	1 500	7 124	1921
3 885	500	—	1 069	40	500	7 628	500	1 500	5 628	1922
5 325 ⁴⁾	176	—	67	490	—	7 037	500	1 500	5 037	1923
3 630	521	—	÷ 642	÷ 7	—	6 357	500	1 500	4 357	1924
3 708	415	—	33	÷ 5	500	6 686	500	1 500	4 686	1925
3 825 ⁵⁾	665	244	112	÷ 22	—	6 748	500	1 500	4 748	1926
4 397 ⁶⁾	779	77	830	290	—	6 753	500	1 500	4 753	1927
4 466 ⁷⁾	278	178	1 682	255	—	6 898	559	1 500	4 839	1928
4 153	437	624	1 618	÷ 10	500	7 311	500	1 500	5 311	1929
3 873	705	35	1 323	÷ 3	—	7 109	500	1 500	5 109	1930
3 913	688	—	66	869 ⁸⁾	—	5 704	500	1 500	3 704	1931

³⁾ Einschliesslich Rückstellung von Fr. 500 000 für die eidg. Kriegssteuer (III. Rate) und von Fr. 300 000 für die Stempelabgabe auf den Aktien der Bank.

⁷⁾ Einschliesslich Rückstellung von Fr. 262 500 für die Stempelabgabe auf den Aktien der Bank und von Fr. 635 000 Rückstellung für nicht versicherte Schadensfälle (einschliesslich Zuweisungen in den Jahren 1923—1927 stellt sich die letztgenannte Rückstellung auf Fr. 1 000 000).

⁸⁾ Einschliesslich Rückstellung von Fr. 260 000 für allfällige Verluste auf laufenden Geschäften.

Abrechnungsstellen.

Monatsverkehr.

	Basel	Bern	Chaux-de-Fonds	Genf	Lausanne	Neuenburg	St. Gallen	Zürich	Total	
Zahl der eingereichten Stücke										
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Januar	18 401	5 810	3 174	23 444	8 193	1 057	4 518	67 496	132 093	
Februar	16 824	5 218	2 884	18 881	7 012	994	4 111	57 659	113 583	
März	18 450	5 626	3 181	19 669	7 595	1 032	4 170	62 849	122 572	
April	17 343	5 510	3 089	19 130	7 347	991	4 238	63 369	121 017	
Mai	16 362	5 148	2 454	18 065	6 548	884	3 927	63 412	116 800	
Juni	18 648	6 169	2 998	20 954	7 681	1 058	4 383	66 774	128 665	
Juli	18 111	6 065	3 068	20 619	7 992	1 082	4 357	66 399	127 693	
August	16 670	5 819	2 530	17 227	6 941	1 027	4 182	61 001	115 397	
September	17 002	5 692	2 439	17 271	7 263	970	3 759	59 549	113 945	
Oktober	14 936	5 831	2 541	19 768	7 676	1 099	3 927	61 188	116 966	
November	13 363	5 738	2 769	17 436	6 979	966	3 569	57 404	108 224	
Dezember	13 710	5 737	2 833	17 041	7 821	1 189	3 663	57 312	109 306	
Total 1931	199 820	68 363	33 960	229 505	89 048	12 349	48 804	744 412	1 426 261	
„ 1930	216 836	70 542	43 107	255 026	88 832	12 304	56 286	834 113	1 577 046	
„ 1929	223 427	71 147	51 178	265 381	86 658	13 596	61 842	902 418	1 675 647	
Betrag der Einreichungen in 1000 Franken										
Januar	322 961	17 500	4 316	337 582	19 480	3 008	18 193	350 135	1 073 175	
Februar	307 695	14 007	3 781	303 270	13 891	2 026	17 125	263 366	925 161	
März	338 019	16 596	3 583	327 008	15 874	2 628	18 832	311 756	1 034 296	
April	324 706	17 184	3 728	339 249	15 074	2 120	14 507	315 564	1 032 132	
Mai	319 258	15 579	2 827	259 351	14 377	1 968	14 565	287 615	915 540	
Juni	328 515	15 185	3 355	338 166	16 030	2 299	17 677	329 937	1 051 164	
Juli	259 584	17 916	3 337	266 023	17 998	2 187	18 730	341 618	927 393	
August	163 797	14 978	2 712	203 650	14 707	1 879	17 281	279 412	698 416	
September	173 798	15 768	3 230	210 668	15 885	1 991	16 931	280 830	719 101	
Oktober	174 092	15 913	2 945	235 567	16 443	2 466	16 730	268 109	732 265	
November	139 393	12 293	3 270	146 977	14 415	1 831	13 821	227 717	559 717	
Dezember	143 503	14 836	3 310	147 625	20 177	4 372	14 276	227 335	575 434	
Total 1931	2 995 321	187 755	40 394	3 115 136	194 351	28 775	198 668	3 483 394	10 243 794	
„ 1930	3 890 008	211 427	67 349	4 204 737	187 996	31 664	206 777	3 786 018	12 585 976	
„ 1929	4 093 028	240 437	102 939	4 471 639	191 875	35 920	249 934	4 375 766	13 761 538	

Abrechnungsstellen.

Jahresverkehr.

	Jahr	Basel	Bern	Chaux-de-Fonds	Genf	Lausanne	Neuenburg	St. Gallen	Zürich	Total
Mitglieder am 31. Dezember										
	1	2	3	4	5	6	7	8	10	11
Anzahl	1929	22	15	6	19	9	5	11	10	97
	1930	22	15	6	18	9	5	11	10	96
	1931	21	14	6	17	9	5	11	10	93
Gesamtverkehr										
In 1000 Fr.	1929	4 093 028	240 437	102 939	4 471 639	191 875	35 920	249 934	4 375 766	13 761 538
	1930	3 890 008	211 427	67 349	4 204 737	187 996	31 664	206 777	3 786 018	12 585 976
	1931	2 995 321	187 755	40 394	3 115 136	194 351	28 775	198 668	3 483 394	10 243 794
davon durch Kompensation ausgeglichen										
In 1000 Fr.	1929	3 056 134	120 284	66 542	3 843 483	113 381	17 419	123 866	3 143 507	10 484 616
	1930	2 932 685	117 273	44 820	3 562 903	124 295	16 421	111 574	2 797 523	9 707 494
	1931	2 110 359	108 234	25 440	2 394 790	125 327	14 059	91 192	2 452 246	7 321 647
In Prozenten des Gesamtverkehrs	1929	74.67	50.03	64.64	85.95	59.09	48.49	49.56	71.84	76.19
	1930	75.39	55.47	66.55	84.74	66.12	51.86	53.96	73.89	77.13
	1931	70.46	57.65	62.98	76.88	64.49	48.86	45.90	70.40	71.47
auf Girokonto gutgeschrieben										
In 1000 Fr.	1929	1 036 894	120 153	36 397	628 156	78 494	18 501	126 068	1 232 259	3 276 922
	1930	957 323	94 154	22 529	641 834	63 701	15 243	95 203	988 495	2 878 482
	1931	884 962	79 521	14 954	720 346	69 024	14 716	107 476	1 031 148	2 922 147
In Prozenten des Gesamtverkehrs	1929	25.33	49.97	35.36	14.05	40.91	51.51	50.44	28.16	23.81
	1930	24.61	44.53	33.45	15.26	33.88	48.14	46.04	26.11	22.87
	1931	29.54	42.35	37.02	23.12	35.51	51.14	54.10	29.60	28.53
Durchschnittlicher Tagesverkehr										
In 1000 Fr.	1929	13 464	786	340	14 709	631	118	825	14 347	45 220
	1930	12 796	691	222	13 831	619	105	680	12 413	41 357
	1931	9 853	618	133	10 214	639	95	653	11 421	33 626
Durchschnittlicher Betrag eines eingereichten Stückes										
In Franken	1929	18 319	3 379	2 011	16 850	2 214	2 642	4 041	4 849	8 213
	1930	17 940	2 997	1 562	16 487	2 116	2 573	3 674	4 539	7 981
	1931	14 990	3 641	1 189	13 573	2 182	2 330	4 071	4 679	7 182

Beilage Nr. 12.

Wertschriften-Clearing für Kassageschäfte auf den Plätzen Basel und Zürich.

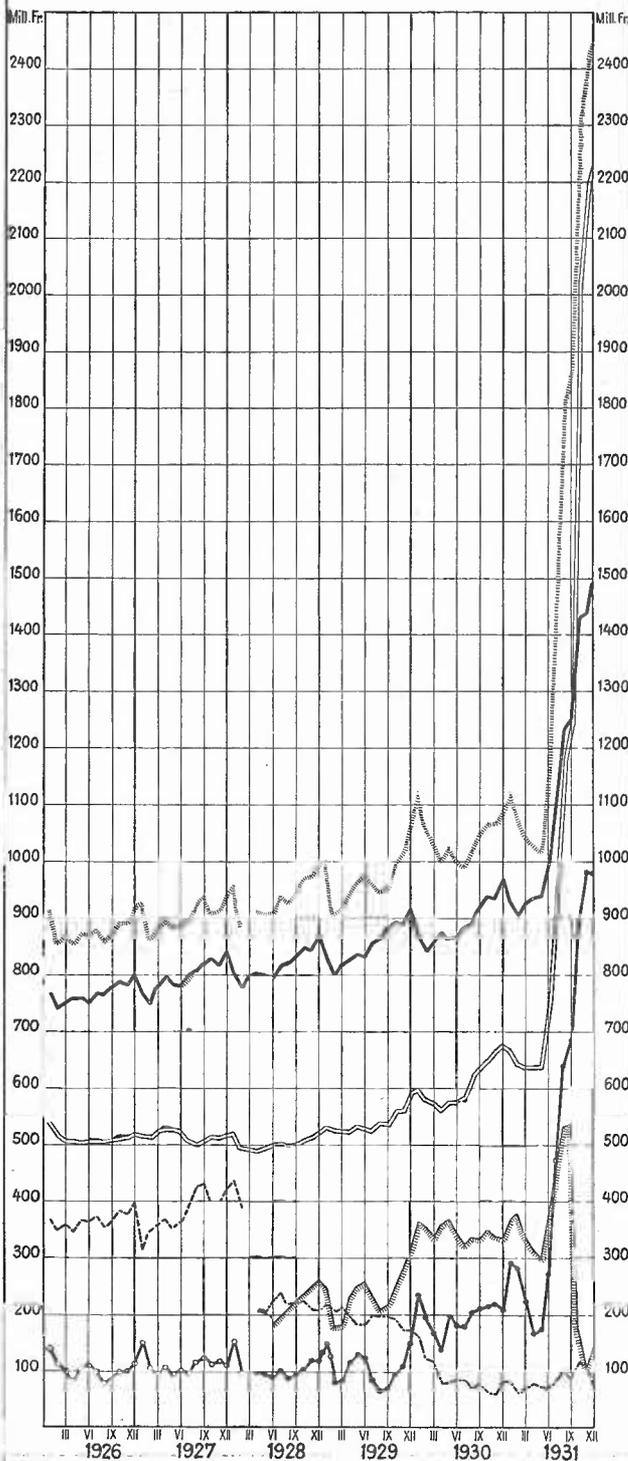
Eröffnung des Wertschriften-Clearing für Kassageschäfte: in Basel am 1. Oktober 1931, „ Zürich „ 15. Dezember 1930.						
An das Wertschriften-Clearing waren am 31. Dezember 1931 angeschlossen: in Basel 23 Firmen „ Zürich 30 „						
	Betrag der Einreichungen		Vom Betrag der Einreichungen wurden			
	Basel	Zürich	kompensiert		über Girokonto verrechnet	
			Basel	Zürich	Basel	Zürich
In 1000 Franken						
1	2	3	4	5	6	7
1931						
Januar	—	78 263	—	55 479	—	22 784
Februar	—	78 546	—	57 803	—	20 743
März	—	87 287	—	65 307	—	21 980
April	—	69 871	—	51 429	—	18 442
Mai	—	63 376	—	45 396	—	17 980
Juni	—	98 596	—	68 947	—	29 649
Juli	—	102 489	—	72 543	—	29 946
August	—	78 041	—	56 516	—	21 525
September	—	89 992	—	66 882	—	23 110
Oktober	21 652	107 514	14 006	81 857	7 646	25 657
November	15 338	73 495	10 233	55 069	5 105	18 426
Dezember	12 762	65 017	7 235	47 994	5 527	17 023
Total	49 752	992 487	31 474	725 222	18 278	267 265
In Prozenten						
8	9	10	11	12		
1931						
Januar	—	70.89	—	29.11		
Februar	—	73.59	—	26.41		
März	—	74.82	—	25.18		
April	—	73.61	—	26.39		
Mai	—	71.63	—	28.37		
Juni	—	69.93	—	30.07		
Juli	—	70.78	—	29.22		
August	—	72.42	—	27.58		
September	—	74.32	—	25.68		
Oktober	64.69	76.14	35.31	23.86		
November	66.71	74.93	33.29	25.07		
Dezember	56.69	73.82	43.31	26.18		
Total	63.26	73.07	36.74	26.93		

Geldkurse für Sichtdevisen in der Schweiz.

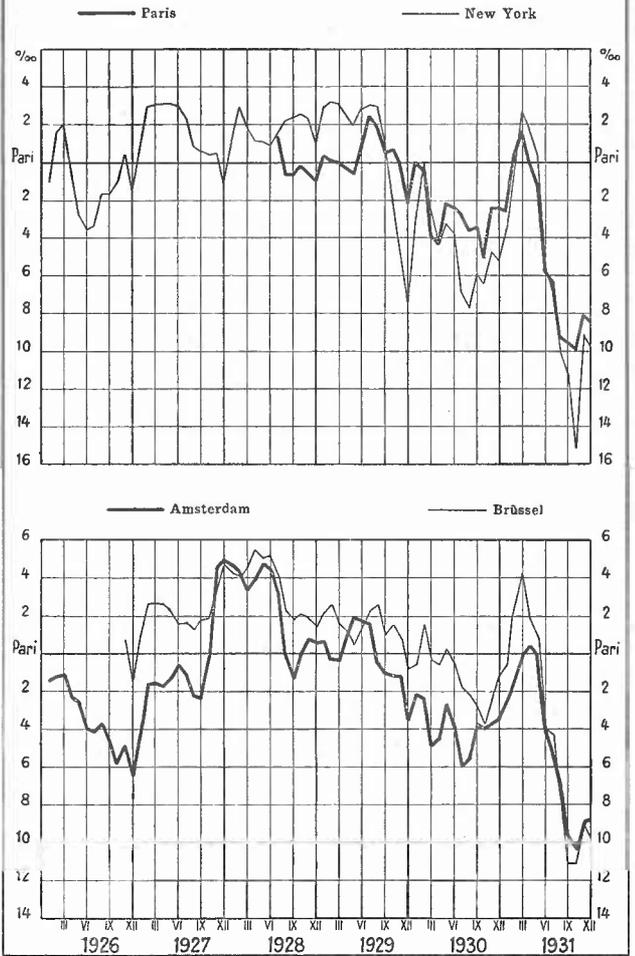
Jahr und Monat	Paris	London	New York	Berlin	Mailand	Brüssel	Wien	Amsterdam	Madrid	Stockholm
	für Fr. 100.—	für £ 1.—	für \$ 1.—	für RM 100.—	für L 100.—	für Belgas 100.—	für S 100.—	für Fl. 100.—	für Pes. 100.—	für Kr. 100.—
	Parität in Schweizerfranken									
	20.305 ¹⁾	25.22154 ²⁾	5.18262	123.457	27.277 ⁴⁾	72.062 ⁵⁾	72.926	208.32	100.—	138.889 ⁷⁾
Monatsdurchschnitte										
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1931										
Januar	20.25	25.077	5.165	122.80	27.04	72.01	72.62	207.80	53.65	138.24
Februar	20.31	25.179	5.182	123.19	27.13	72.25	72.81	208.01	52.66	138.73
März	20.34	25.245	5.196	123.71	27.22	72.37	73.02	208.29	55.58	139.13
April	20.30	25.232	5.192	123.63	27.18	72.18	72.99	208.41	54.02	139.01
Mai	20.28	25.217	5.184	123.41	27.14	72.12	72.89	208.33	51.53	138.96
Juni	20.19	25.080	5.156	122.35	26.98	71.77	72.43	207.46	49.47	138.16
Juli	20.17	24.995	5.146	— ³⁾	26.91	71.75	72.16	207.24	47.90	137.74
August	20.11	24.927	5.131	—	26.83	71.50	72.04	206.88	44.97	137.26
September	20.11	23.163	5.123	119.55	26.39	71.26	71.83	206.30	45.53	—
Oktober	20.10	19.786	5.104	117.94	26.20	71.26	— ⁶⁾	206.15	45.45	116.08
November	20.14	19.115	5.136	121.54	26.42	71.40	—	206.48	44.08	106.33
Dezember	20.13	17.243	5.132	120.95	26.14	71.36	—	206.51	42.88	95.28
Höchst- und Tiefstkurse und Kurse am Jahresende										
1931										
Höchster Kurs	20.35 ^{1/2} 28. Februar u. 2. März	25.25 ^{5/8} 20. März u. 1. April	5.19 ^{7/8} 1. April	123.86 ^{1/4} ³⁾ 25., 27. u. 28. März	27.22 ^{3/4} 20. März	72.43 ^{3/4} 13. März	—	208.75 1. Mai	57.35 11. u. 13. Apr.	139.20 30. März
Tiefster Kurs	20.06 ^{1/2} 21. September	16.65 2. Dezember	5.10 29. u. 30. Sept. 1., 6. u. 27. Okt.	113.50 ³⁾ 6. Oktober	24.75 29. u. 30. Sept.	70.87 ^{1/2} 30. September	—	203.75 29. September	41.50 1. Juni	91.50 8., 9. u. 11. Dez.
Kurs am 31. Dezember ..	20.10	17.35	5.12 ^{1/2}	121.70	26.—	71.15	—	205.40	43.—	96.75
Jahresdurchschnitte										
1931	20.20	23.346	5.153	121.84 ³⁾	26.80	71.76	—	207.30	48.94	129.96
1930	20.25	25.084	5.159	123.06	27.02	71.98	72.73	207.51	59.97	138.53
1929	20.31	25.190	5.186	123.49	27.14	72.17	72.91	208.30	76.11	138.90
1928	20.36	25.265	5.192	123.88	27.29	72.32	73.10	208.83	86.14	139.13
1927	20.37	25.237	5.191	123.36	26.75	72.23	73.11	208.20	88.50	139.19
1926	16.75	25.152	5.176	123.21	20.08	16.88	73.02	207.58	77.10	138.52
<p>¹⁾ Seit 25. Juni 1928, vorher Fr. 100.— für 100 französische Franken.</p> <p>²⁾ Am 21. September 1931 wurde die Goldwährung in England aufgehoben.</p> <p>³⁾ Durch die deutschen Bankfeiertage vom 14.—15. Juli 1931, verbunden mit den darauffolgenden einschränkenden Massnahmen der deutschen Regierung blieb die Kursbildung im Ausland für die deutsche Mark bis Ende August unterbunden. Die vom September an verzeichneten Kurse auf Berlin betreffen sofort verfügbare Guthaben.</p> <p>⁴⁾ Seit 22. Dezember 1927, vorher Fr. 100.— für 100 Lire.</p> <p>⁵⁾ Seit 26. Oktober 1926, vorher Fr. 100.— für 100 belgische Franken.</p> <p>⁶⁾ Durch die anfangs Oktober 1931 in Österreich eingeführten Devisenbestimmungen ist der Handel in österreichischer Valuta praktisch eingestellt, die Festsetzung von Devisenkursen musste deshalb unterbleiben.</p> <p>⁷⁾ Am 27. September 1931 wurde die Goldwährung in Schweden aufgehoben.</p>										

I Schweizerische Nationalbank
Monatsdurchschnitte

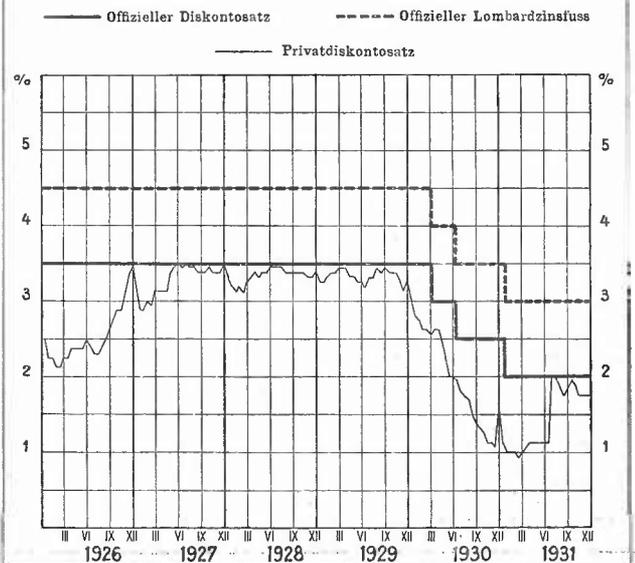
- a) Notenumlauf
- b) Metallbestand (Gold und Silber, vom 1. IV. 1930 an nur noch Gold)
- - - c) Portefeuille, Sichtguthaben im Ausland und Lombardvorschüsse
- d) Golddevisen
- - - e) Inlandportefeuille und Lombardvorschüsse
- f) Giro- und Depotrechnungen
- g) Täglich fällige Verbindlichkeiten
- h) Gesamte Notendeckung (vor 31. III. 1928: b und c, nachher b, d und e)

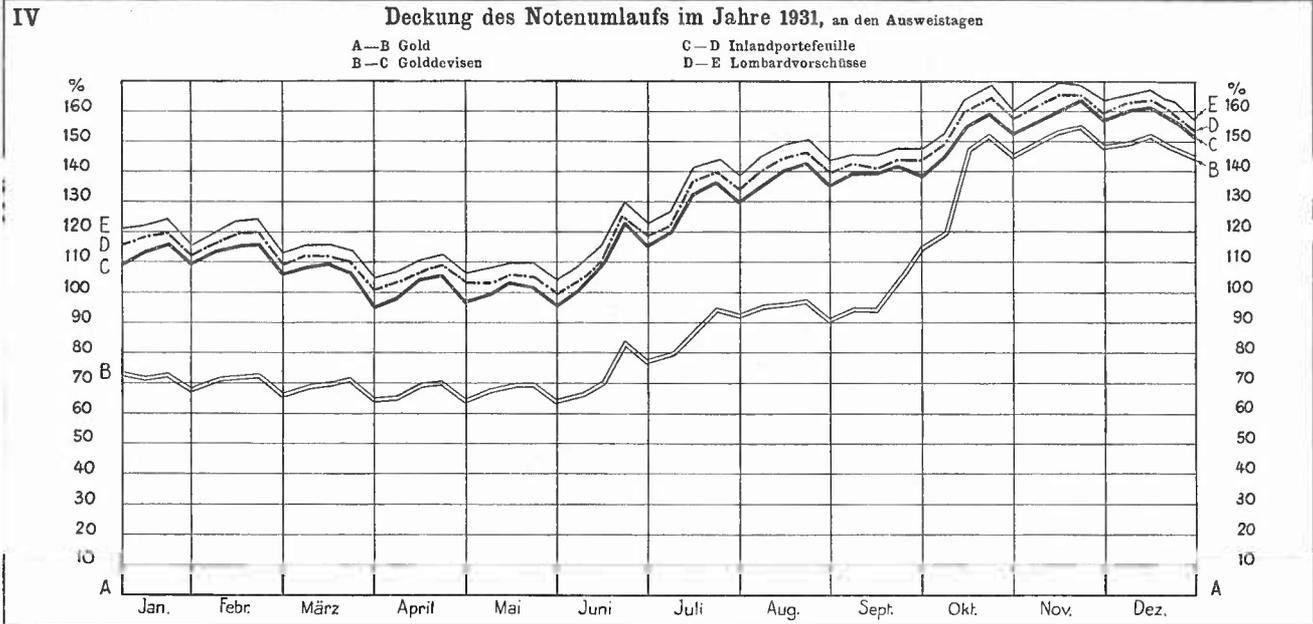


II Paritätsabweichungen fremder Valuten in der Schweiz
im Monatsdurchschnitt

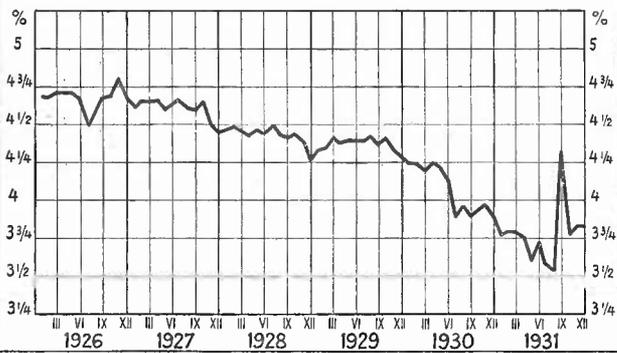


III Zinssätze in der Schweiz

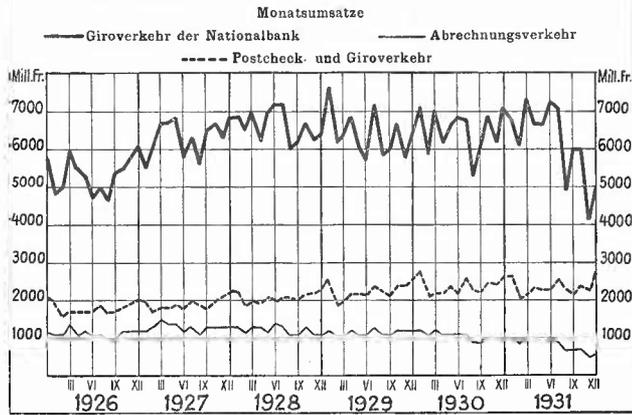




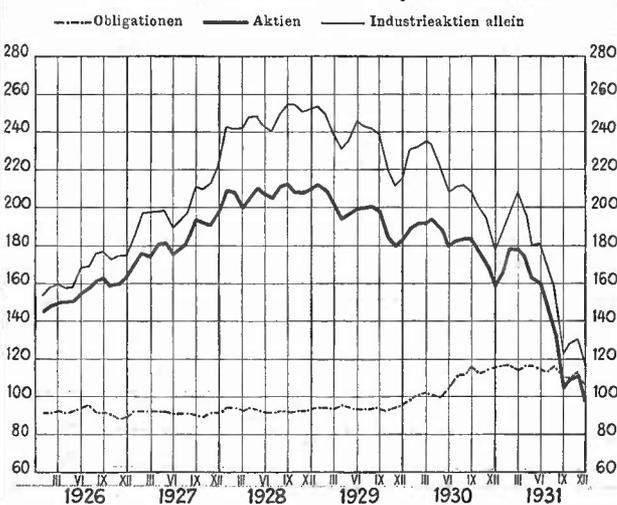
V Rentabilität der 3 1/2 % Obligationen Schweizerische Bundesbahnen, Serie A-K, am Monatsende



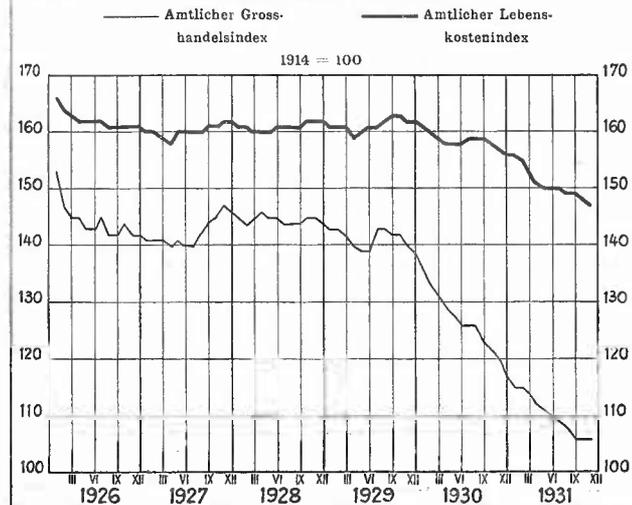
VII Schweizerischer Giro- und Abrechnungsverkehr

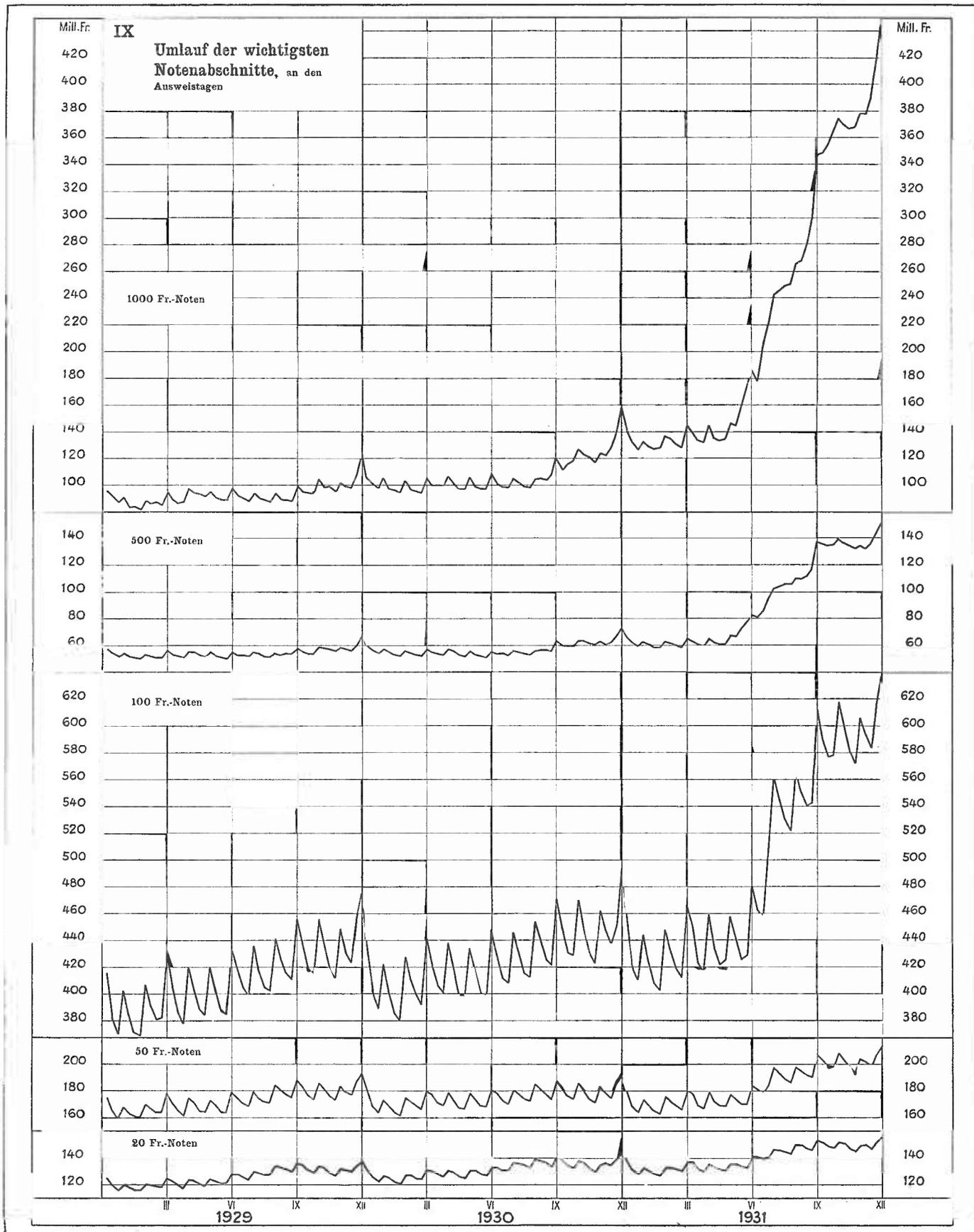


VI Schweizerischer Börsenindex, je am 25 des Monats



VIII Schweizerischer Preisindex



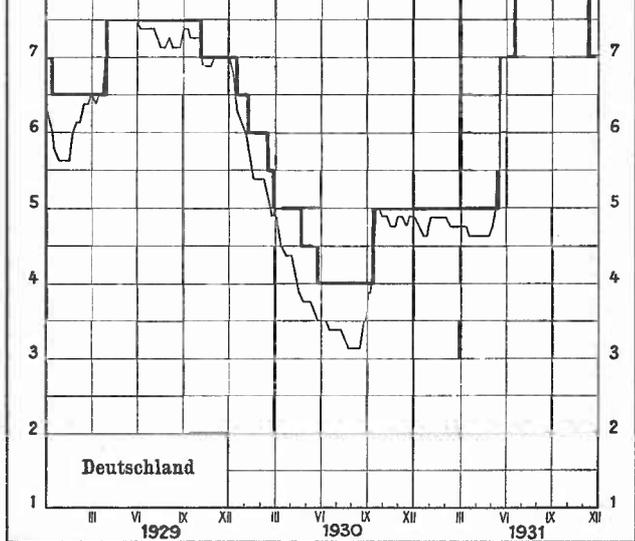
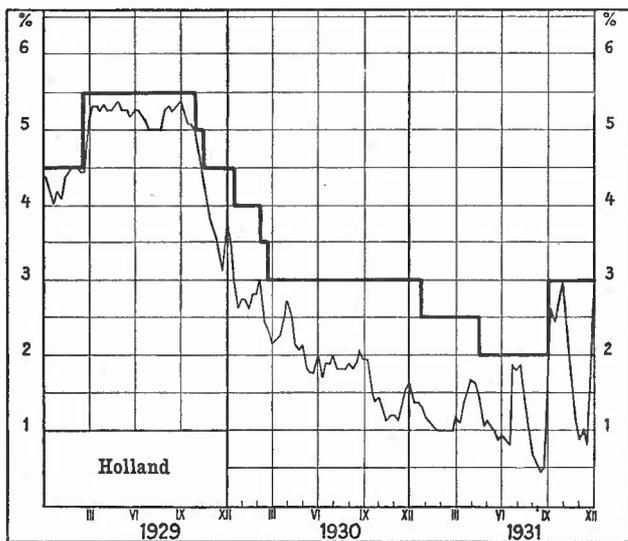
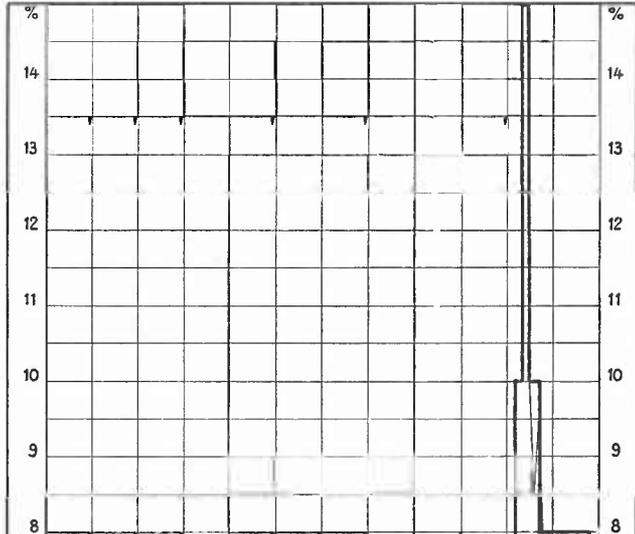
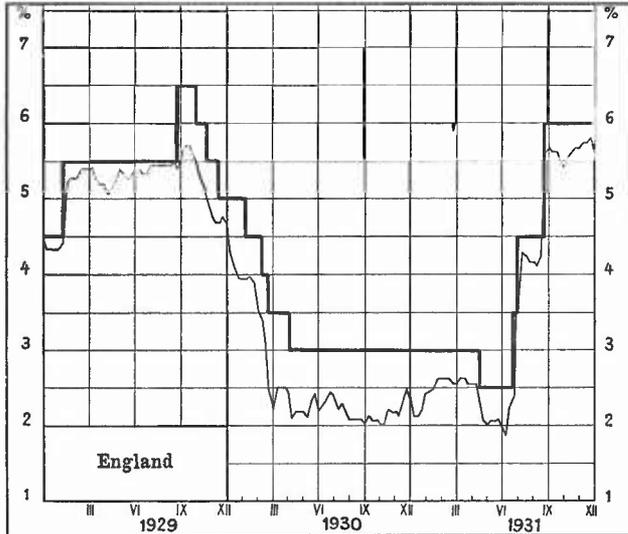
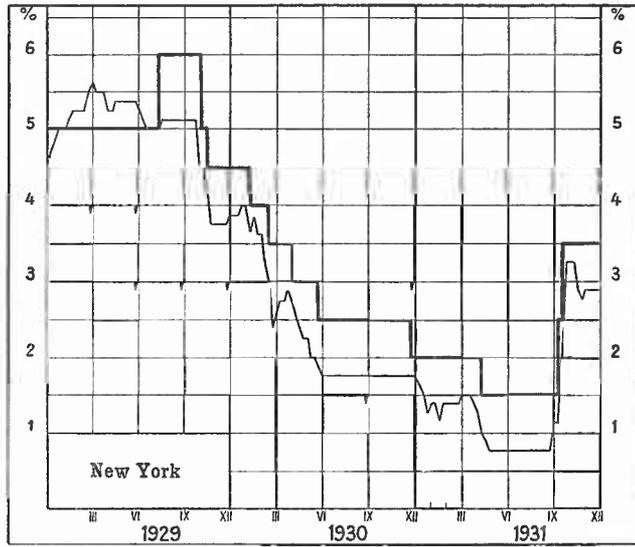
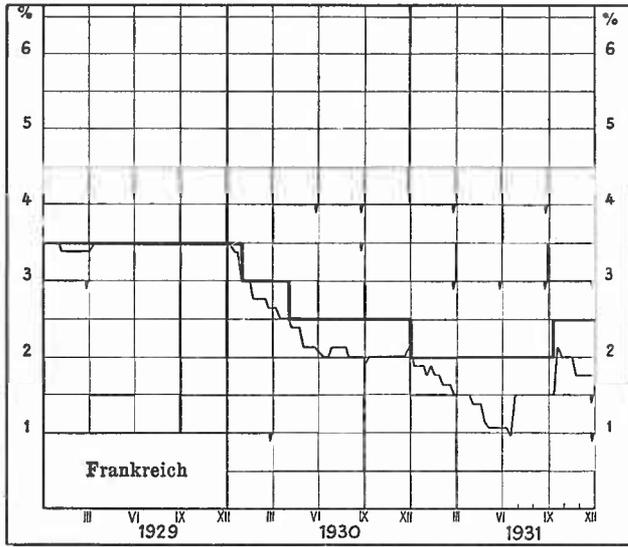


X

Offizielle und private Diskontsätze

— Offizieller Diskontsatz

— Privatkontsatz



Rayons und Bankstellen der Nationalbank.

Rayon	Umschreibung des Rayons	Bankstellen	
Aarau	Kanton Aargau; die Bezirke Gösgen und Olten vom Kanton Solothurn.	Aarau	Zweiganstalt
Basel	Die Kantone Basel-Stadt und Basel-Land; die Bezirke Dorneck und Thierstein vom Kanton Solothurn und der Bezirk Laufen vom Kanton Bern.	Basel Liestal	Zweiganstalt Agentur, geführt von der Basellandschaftlichen Kantonalbank
Bern	Kanton Bern ohne die Bezirke Laufen und Freibergen; Kanton Freiburg; Kanton Solothurn ohne die Bezirke Dorneck, Gösgen, Olten u. Thierstein; Bezirk Avenches vom Kanton Waadt.	Bern Biel Freiburg Solothurn	II. Departement des Direktori- ums Eigene Agentur Agentur, geführt von der Frei- burger Staatsbank Agentur, geführt von der Solo- thurner Kantonalbank
Genf	Kanton Genf.	Genf	Zweiganstalt
Lausanne	Kanton Waadt ohne den Bezirk Avenches; Kanton Wallis.	Lausanne Sitten	Zweiganstalt Agentur, geführt von der Walliser Kantonalbank
Lugano	Der Kanton Tessin und der Bezirk Moësa vom Kanton Graubünden.	Lugano Bellinzona	Zweiganstalt Agentur, geführt von der Staats- bank des Kantons Tessin
Luzern	Die Kantone Luzern, Uri, Schwyz ohne die Bezirke Höfe, March und Einsiedeln, Unterwalden ob und nid dem Wald.	Luzern Altdorf Schwyz	Zweiganstalt Agentur, geführt von der Urner Kantonalbank Agentur, geführt von der Kantonal- bank Schwyz
Neuenburg	Kanton Neuenburg; der Bezirk Freibergen vom Kanton Bern.	Neuenburg La Chaux-de- Fonds	Zweiganstalt Eigene Agentur
St. Gallen	Die Kantone St. Gallen, Thurgau, Appenzell I.-Rh. und A.-Rh.	St. Gallen Weinfelden Herisau	Zweiganstalt Agentur, geführt von der Thur- gauischen Kantonalbank Agentur, geführt von der Appenzell- Ausserrhodischen Kantonalbank
Zürich	Die Kantone Zürich, Schaffhausen, Glarus und Zug; die Bezirke Höfe, March und Einsiedeln vom Kanton Schwyz; Kanton Graubünden ohne den Bezirk Moësa.	Zürich Winterthur Chur Schaffhausen Zug	I. und III. Departement des Direktoriums Eigene Agentur Agentur, geführt von der Grau- bündner Kantonalbank Agentur, geführt von der Schaff- hauser Kantonalbank Agentur, geführt von der Zuger Kantonalbank

Verzeichnis der Bank- und Nebenplätze.

Bankplätze sind Ortschaften, auf denen die Nationalbank, sei es durch eigene Bankstellen (fettgedruckte Ortschaften, z. B. Aarau, Basel), sei es durch von fremden Banken geführte Agenturen (kursivgedruckte Ortschaften, z. B. *Altdorf*, *Bellinzona*), sei es endlich durch fremde Banken in ihrer Eigenschaft als Korrespondenten (gewöhnlichgedruckte Ortschaften, z. B. Aadorf, Aarberg) vertreten ist;

Nebenplätze (mit einem * kenntlich gemacht) sind Ortschaften, auf welchen die Nationalbank nicht vertreten ist, wo jedoch für ihre Rechnung das Inkasso von Wechseln und Checks durch die Korrespondenten besorgt wird.

Die Nationalbank nimmt gemäss ihren Geschäftsbedingungen Wechsel und Checks zum Diskonto und zum Einzug entgegen, wenn sie auf einem Bank- oder Nebenplatz zahlbar sind. Im Verkehr mit Bankplätzen hat sie ferner einen kostenfreien Ein- und Auszahlungsdienst eingerichtet, über den ihre besondern Bestimmungen für den Giro- und den Ein- und Auszahlungsverkehr nähere Auskunft geben.

Aadorf	<i>Bellinzona</i>	*Chailly s/Vevey	Disentis
Aarau	*Berg b. Wittenbach (St.	*Chaindon	Dombresson
Aarberg	Bern [Gallen)	Cham	*Dongio
Aarburg	Berneck (St. Gallen)	*Champéry	Döttingen-Klingnau
Adelboden	*Bernhardzell	*Chardonne	Dübendorf
Affoltern a. Albis	*Bettlach	Château-d'Oex	Ebnat
Aigle	Bevaix	*Châtelard, Le (Montreux)	Echallens
Airolo	Bex	Châtel-St-Denis	Egnach-Neukirch
*Alchenflüh	Biasca	Chaux-de-Fonds, La	Einsiedeln
Allschwil	Biel	Chaux-du-Milieu, La	Elgg
<i>Altdorf</i>	Binningen	*Chêne, Le (Montreux)	Emmenbrücke
*Altishofen	Birsfelden	*Chernex	Engelberg
Altstätten (St. Gallen)	Bischofzell	*Chexbres	*Ennetbaden
Altstetten (Zürich)	*Blonay	Chézard	Entlebuch
Amriswil	Boswil	*Chez-le Bart	Erlach
Andelfingen	Boudevilliers	Chiasso	Ermatingen
Appenzell	Boudry	*Chillon	Eschenbach (Luzern)
Arbon	*Boveresse	<i>Chur</i>	*Eschenbach (St. Gallen)
Arlesheim	Bremgarten (Aargau)	*Clarens (Montreux)	Escholzmatt
Arosa	Brenets, Les	*Collonges (Montreux)	Estavayer
Arth	*Brent	Colombier	Fahrwangen
*Aeschi (Bern)	Breuleux, Les	*Corcelles	*Faido
*Attiswil	Brévine, La	*Cormondrèche	*Farnern
Au (St. Gallen)	Brienz	Cornaux (Neuenburg)	Fehraltorf
*Au (Zürich)	Brig	*Corseaux	*Fenin
Aubonne	*Brissago	*Corsier (Waadt)	Feuerthalen
Auvernier	Brugg	Cossonay	Flawil
Avenches	Brunnen	Côte-aux-Fées, La	Fleurier
Azmoos	*Buchs (Luzern)	*Cousset	Flums
Baar	Buchs (St. Gallen)	Couvet	Fontainemelon
Baden	Bülach	Cressier (Neuenburg)	Fontaines
Balgach	Bulle	*Crêtes, Les (Waadt)	Fraubrunnen
Balsthal	Bünzen	*Crin (Montreux)	Frauenfeld
Basel	*Büren zum Hof	Cully	<i>Freiburg</i>
Bassecourt	Burgdorf	Dagmersellen	Frick
*Bassets, Les (Waadt)	Bütschwil	Davos	Frutigen
*Bätterkinden	Buttes	Degersheim	Gais
*Baugy (Waadt)	*Buttisholz	Delémont	Gams
Bauma	*Capolago	Dielsdorf	Gelterkinden
Bayards, Les	*Castagnola	*Diepoldsau	Geneveyss/Coffrane, Les
*Bazenheid	Cerneux-Péquignot	Diessenhofen	Genf
Beinwil a./See	Cernier	Dietikon (Zürich)	*Gerliswil

Gersau	Laufen (Bern)	Neuenkirch	Rouvenaz s/Montreux
*Giubiasco	Laufenburg	Neuenstadt	Rüegsauschachen
Glarus	Lausanne	Neuhausen	*Rumisberg
*Glion	*Lausen	Neukirch-Egnach	Ruswil
*Goldach	*Lauterbrunnen	Neu St. Johann	Rüti (Zürich)
Goldau	*Lengnau (Bern)	*Nidau	Sagne, La
*Gorgier	Lenk i./S.	*Niederbipp	*Saicourt
Gossau (St. Gallen)	Lenzburg	*Niederdorf (Baselland)	Saignelégier
Grabs	Leysin	*Niedergösgen	St-Aubin
*Grafenried	Lichtensteig	Niederuzwil	St-Blaise
*Grandchamp (Montreux)	<i>Liestal</i>	Noiraigue	Ste-Croix
Grandson	Lignières	Noirmont	*St-Légier
Grenchen	Locarno	Nyon	St-Maurice
*Grossdietwil	Locle, Le	*Oberägeri	*St-Saphorin (Lavaux)
Grosshöchstetten	*Loveresse	*Oberbipp	St-Sulpice (Neuenburg)
Grosswangen	Lugano	*Oberbüren (St. Gallen)	*Sâles (Montreux)
Gstaad	Lungern	Oberburg (Bern)	Salvan
*Häggenenschwil	Lutry	Oberdiessbach	Samaden
Hauts-Geneveys, Les	Lützelfüh-Goldbach	Oberriet (St. Gallen)	St. Gallen
Heerbrugg	Luzern	*Oberuzwil	St. Immer
Heiden	Lyss	Oberwil (Baselland)	St. Margrethen (St. Gal-
*Henau	*Magadino	Olten	St. Moritz [len])
<i>Herisau</i>	Maienfeld	Orbe	*Sargans
Herzogenbuchsee	Malleray	Oerlikon	Sarnen
Hinwil	Malters	Oron	*Saules
*Hirzel	Männedorf	*Pallens	Savagnier
Hochdorf	*Marbach (St. Gallen)	*Paradiso	*Scanfs
Horgen	Martigny	Payerne	<i>Schaffhausen</i>
*Horn	*Massagno	*Pertit (Montreux)	*Schalunen
*Hütten	*Matten b. Interlaken	Peseux	Schmerikon
Huttwil	Meilen	Pfäffikon (Schwyz)	*Schmitter
Ilanz	Meiringen	Pfäffikon (Zürich)	Schöftland
Ins	Meisterschwanden	*Pfaffnau	*Schönenberg (Zürich)
Interlaken	Mels	*Planchamp (Montreux)	Schönenwerd
*Jegenstorf	Mendrisio	*Planches, Les (Montreux)	Schuls
*Jona	Menziken	*Pontenet	*Schüpfen
*Jongny	Menzingen	Pontresina	Schüpfheim (Luzern)
Kalchofen (Hasle)	*Mézières (Waadt)	Ponts-de-Martel, Les	<i>Schwyz</i>
Kaltbrunn	*Minusio	Pruntrut	Sempach
Kappel (St. Gallen)	Möhlin	Pratteln	Sempach-Station
*Kerns	Montana-Vermala	Ragaz	Sentier, Le
Kerzers	Monthey	Rapperswil	*Sevelen
Kirchberg (Bern)	Montreux	Rebstein	Siders
Kirchberg (St. Gallen)	Morges	*Reconvilier	Siebnen
Klingnau	Morschach	Reichenburg	Signau
Kloten	Môtiers-Travers	Reiden	*Sins
*Konolfingen-Stalden	Moudon	Reinach	Sirnach
Koppigen	*Münchringen	Renens	Sissach
Kreuzlingen	Münsingen	*Reute (Appenzell)	<i>Sitten</i>
Kriegstetten	Münster (Bern)	Rheineck	*Solduno
Kriens	Münster (Luzern)	Rheinfelden	<i>Solothurn</i>
*Kronbühl	*Muolen	Richterswil	Sonceboz
Küsnacht (Zürich)	*Muralto	Riehen	*Sonzier s. Montreux
Küssnacht (Schwyz)	Murgenthal (Aargau)	*Rivaz	Spiez
Lachen	Muri (Aargau)	*Roggwil (Thurgau)	Stäfa
Landeron, Le	Murten	Rolle	*Stalden (Konolfingen)
Langenthal	Muttenz	Romanshorn	Stans
Langnau (Bern)	Nebikon	Romont	Steckborn
*Langnau (Luzern)	Nesslau	Rorschach	Steffisburg
*Läufelfingen	Neuenburg	Rothkreuz	Stein a. Rh.

Steinen (Schwyz)	*Trübbach	*Vuarennens, Les, s/Mon-	*Wikon
Sumiswald	Turbenthal	treux	Wil (St. Gallen)
Sursee	*Uffikon	*Vulpera (Kurhaus)	Willisau
*Tafers (Freiburg)	Unterägeri	Wädenswil	Wimmis
*Tarasp (Kurhaus)	*Unterseen	Wald (Zürich)	Winterthur
Tavannes	Uster	Waldenburg	Wittenbach (St. Gallen)
*Tavel (Waadt)	Uznach	Waldkirch	Wohlen (Aargau)
Territet	Uzwil	Wallenstadt	*Wolfisberg
*Tesserete	Vallorbe	Wallisellen	Wollhusen
Teufen (Appenzell)	*Vernex-Montreux	*Walzenhausen	Wollerau
Thal (St. Gallen)	*Verraye	Wangen a. A.	*Worb
Thalwil	Verrières, Les	*Wartau	Yverdon
Thun	Vevey	Wattwil	*Zauggenried
Thusis	*Veytaux (Waadt)	Weesen	Zell (Luzern)
*Tour-de-Peilz, La	*Viganello	<i>Weinfelden</i>	Zofingen
*Trait, Le, s/Montreux	*Vilars	Wengen	<i>Zug</i>
Tramelan	Villars sur Ollon	Wetzikon	Zürich
Travers	Visp	*Widnau	Zurzach
Triengen	Vorderthal	Wiedlisbach	Zweisimmen

Verzeichnis der Mitglieder der Bankbehörden und der Bankorgane

auf 31. Dezember 1931.

I. Präsidium der Generalversammlung.

Herr Dr. A. Sarasin, Basel, Präsident.

Herr Ständerat A. Messmer, St. Gallen, Vizepräsident.

II. Revisionskommission.

MITGLIEDER:

Herr P. Benoit, gewesener Direktor der Caisse Cantonale d'Assurance Populaire, Neuenburg, Präsident.
 „ J. R. Capadrutt, Direktor der Bank für Graubünden, Chur.
 „ J. Glarner-Egger, Sekretär der Glarner Handelskammer, Glarus.

ERSATZMÄNNER:

Herr Ständerat W. Amstalden, Präsident der Obwaldner Kantonalbank, Sarnen.
 „ G. von Kalbermatten, Bankier, Sitten.
 „ H. Mauchle, Direktor der St. Gallischen Creditanstalt, St. Gallen.

III. Bankrat.

Die von der Generalversammlung der Aktionäre gewählten 15 Mitglieder sind mit einem Stern (*) bezeichnet.

Herr Dr. A. Sarasin, in Firma A. Sarasin & Cie., Basel, Präsident.
 „ Ständerat A. Messmer, Kaufmann, St. Gallen, Vizepräsident.
 „ *Dr. J. Baumann, Ständerat, Präsident der Appenzell-Ausserrhodischen Kantonalbank, Herisau.
 „ H. Bersier, Direktor der Banque Cantonale Vaudoise, Lausanne.
 „ Ed. Bordier, in Firma Bordier & Co., Genf.
 „ *A. Clottu, Staatsrat, Neuenburg.
 „ *L. Daguët, Delegierter des Verwaltungsrates der Chemischen Düngemittel-Fabrik Freiburg, Präsident der Freiburger Staatsbank, Freiburg.
 „ M. Dettling, Präsident der Kantonalbank Schwyz, Schwyz.
 „ *A. Dubuis, alt Staatsrat, Lausanne.
 „ J. H. Frey, Kaufmann, Zürich.
 „ E. L. Gaudard, Advokat, Vevey.
 „ A. Gianella, Direktor der Schweizerischen Bankgesellschaft, Locarno.
 „ Nationalrat G. Gnägi, Landwirt, Schwadernau (Bern).
 „ R. de Haller, Delegierter des Verwaltungsrates der Basler Handelsbank, Genf.
 „ Nationalrat J. Huber, Advokat, St. Gallen.
 „ *L. Hunger, Kaufmann, Vizepräsident des Bankrates der Graubündner Kantonalbank, Chur.
 „ E. Hürlimann, Delegierter des Verwaltungsrates der Schweizerischen Rückversicherungs-Gesellschaft, Zürich.
 „ *Dr. H. Kurz, Mitglied des Verwaltungsrates der Schweizerischen Kreditanstalt, Zürich.
 „ Prof. Dr. E. Laur, Direktor des Schweizerischen Bauernverbandes, Brugg.

Herr O. Leibundgut, in Firma Leibundgut & Cie., Bern.
 „ Dr. R. Loréтан, Staatsrat, Sitten.
 „ Nationalrat Dr. E. Mäder, Regierungsrat, St. Gallen.
 „ Dr. J. Nosedà, Fürsprecher, Mitglied des Verwaltungsrates der Banca dello Stato del Cantone Ticino, Vacallo.
 „ *H. Obrecht, Präsident des Bankrates der Solothurner Kantonalbank, Solothurn.
 „ H. Pfyffer, Präsident des Bankrates der Luzerner Kantonalbank, Luzern.
 „ *W. Preiswerk-Imhoff, Präsident der Basler Handelsgesellschaft A.-G., Basel.
 „ M. Savoye, Präsident des Verwaltungsrates der Uhrenfabrik des Longines, Francillon & Co. S. A., St. Imier.
 „ Dr. G. Schaller, Fürsprecher, Luzern.
 „ Dr. P. Scherrer, Advokat, Präsident des Bankrates der Basler Kantonalbank, Basel.
 „ *M. Schmidt, alt Regierungsrat, Aarau.
 „ W. Stauffacher, Mitglied der Direktion der Chemischen Fabrik vormals Sandoz, Basel.
 „ *Regierungsrat A. Stauffer, Bern.
 „ *Ed. von Steiger, Fürsprecher, Bern.
 „ *Nationalrat Dr. A. von Streng, Präsident der Thurgauischen Kantonalbank, Emmishofen.
 „ *Dr. H. Sulzer, Delegierter des Verwaltungsrates der Gebrüder Sulzer A.-G., Winterthur.
 „ Nationalrat Dr. H. Tschumi, Ehrenpräsident des Schweiz. Gewerbeverbandes, Bern.
 „ Dr. O. von Waldkirch, Präsident des Verwaltungsrates der Eidgenössischen Bank A.-G., Zürich.
 „ *F. Wilhelm, alt Bankier, La Chaux-de-Fonds.
 (2 Mandate vakant.)

IV. Bankausschuss.

MITGLIEDER :

- Herr Dr. A. Sarasin, Basel, Präsident von Amtes wegen.
 „ A. Messmer, St. Gallen, Vizepräsident von Amtes wegen.
 „ Ed. Bordier, Genf.
 „ E. Hürlimann, Zürich.
 „ Dr. G. Schaller, Luzern.
 „ Ed. von Steiger, Bern.
 „ F. Wilhelm, La Chaux-de-Fonds.

ERSATZMÄNNER :

- Herr H. Bersier, Lausanne.
 „ H. Obrecht, Solothurn.
 „ Dr. O. von Waldkirch, Zürich.

V. Lokalkomitees.

AARAU.

- Herr J. Meyer-Märky, Direktor der Lagerhäuser der Zentral-
 schweiz, Aarau, Vorsitzender.
 „ A. Oehler-Wassmer, Präsident des Verwaltungsrates der
 Eisen- und Stahlwerke Oehler & Co. A.-G., Aarau,
 Stellvertreter des Vorsitzenden.
 „ H. von Arx-Gresly, Olten.

BASEL.

- Herr Dr. A. Sarasin, in Firma A. Sarasin & Cie., Basel, Vor-
 sitzender.
 „ F. Lindenmeyer-Seiler, Färbereiindustrieller, Basel,
 Stellvertreter des Vorsitzenden.
 „ W. Preiswerk-Imhoff, Präsident der Basler Handels-
 gesellschaft A.-G., Basel.

BERN.

- Herr O. Leibundgut, in Firma Leibundgut & Cie., Bern,
 Vorsitzender.
 „ Joh. Knuchel, Kaufmann, Bern, Stellvertreter des Vor-
 sitzenden.
 „ H. Kindler, in Firma Kindler & Cie., Bern.

GENF.

- Herr Ed. Bordier, in Firma Bordier & Co., Genf, Vorsitzender.
 „ F. F. Kursner, in Firma F. Kursner & J. Dubuisson in
 Liq., Genf.
 „ Jean Lombard, in Firma Lombard, Odier & Cie., Genf.

LAUSANNE.

- Herr G. Bovon, Direktor des Crédit du Léman, Vevey,
 Vorsitzender.
 „ A. Manuel, Lausanne, Stellvertreter des Vorsitzenden.
 „ H. Bersier, Direktor der Banque Cantonale Vaudoise,
 Lausanne.

LUGANO.

- Herr G. Greco, Kaufmann, Lugano, Vorsitzender.
 „ Dr. J. Nosedà, Fürsprecher, Vacallo, Stellvertreter des
 Vorsitzenden.
 „ W. Simona, Industrieller, Locarno.

LUZERN.

- Herr Dr. G. Schaller, Luzern, Vorsitzender.
 „ K. E. von Vivis, in Firma von Vivis & Cie., Luzern,
 Stellvertreter des Vorsitzenden.
 „ J. Willmann, Kaufmann, Luzern.

NEUENBURG.

- Herr F. Wilhelm, alt Bankier, La Chaux-de-Fonds, Vor-
 sitzender.
 „ E. Borel, Uhrenfabrikant, Neuenburg, Stellvertreter
 des Vorsitzenden.
 „ H. Haefliger, in Firma Haefliger & Kaeser S. A., Neuen-
 burg.
 „ A. Mosimann, Uhrenfabrikant, La Chaux-de-Fonds.

ST. GALLEN.

- Herr A. Messmer, Kaufmann, St. Gallen, Vorsitzender.
 „ Th. Brunnschweiler, in Firma Salzmänn & Co., St.
 Gallen, Stellvertreter des Vorsitzenden.
 „ O. Diethelm-Ruth, in Firma Schuster & Co., St. Gallen.

ZÜRICH.

- Herr E. Scheller-Erni, in Firma Emil Scheller & Cie. A.-G.,
 Zürich, Vorsitzender.
 „ A. Streuli-Keller, in Firma A. Streuli & Cie., Zürich,
 Stellvertreter des Vorsitzenden.
 „ A. Ammann, Direktor der A.-G. Danzas & Cie., Zürich.
 „ E. Isler, Direktor der Gessner & Cie. A.-G., Zürich.

VI. Direktorium.

Präsident: Herr Dr. G. Bachmann, Zürich.

Vizepräsident: Herr Ch. Schnyder von Wartensee, Bern.

Mitglied des Direktoriums: Herr E. Weber, Zürich.

Generalsekretär: Herr M. Schwab, Zürich.

Stellvertreter des Generalsekretärs: Herr Dr. E. Ackermann, Bern.

Departemente des Direktoriums.

I. UND III. DEPARTEMENT IN ZÜRICH.

Vorsteher des I. Departements: Herr Dr. G. Bachmann,
Präsident des Direktoriums.

Stellvertreter des Departementsvorstehers: Herr C. Steiger,
Direktor.

Vorsteher des III. Departements: Herr E. Weber, Mitglied
des Direktoriums.

Stellvertreter des Departementsvorstehers: Herr F. Schnorf,
Direktor.

Prokuristen: Herren A. Bachmann, Ch. Bertschinger, W. Breitenmoser, F. Enz, A. Henny,
E. Mosimann, H. Obrist, H. Schneebeli, R. Unkauf, A. Weilenmann, A. Weinmann,
H. Werder und M. Zangger.

Handlungsbevollmächtigte: Herren P. Bachmann, W. Beuttner, P. Bollmann, W. de Boor,
P. Gairing, G. Hasler, F. Merkli, E. Mürner, H. Räber und W. Suter.

AGENTUR WINTERTHUR.

Prokuristen: Herren H. Graf und M. Triner.

Handlungsbevollmächtigter: Herr H. Bucher.

II. DEPARTEMENT IN BERN.

Departementsvorsteher: Herr Ch. Schnyder von Wartensee, Vizepräsident des Direktoriums.

Stellvertreter des Departementsvorstehers: Herren G. Gafner und P. Rossy, Direktoren.

Prokuristen: Herren Dr. E. Ackermann, E. Blumer, K. Bornhauser, J. Brühlmann, J. Brunner,
A. Ehm, A. Fuchs, Ch. Grosjean, H. Lanz, E. Oser, E. Probst, J. Rich, K. Röthlis-
berger und F. Wenger.

Handlungsbevollmächtigte: Herren A. Frischknecht und O. Gerber.

AGENTUR BIEL.

Prokuristen: Herren W. Kobelt und E. Keller.

Handlungsbevollmächtigter: Herr A. Thévenon.

VII. Lokaldirektionen.

ZWEIGANSTALT AARAU.

Lokaldirektion: Herr E. Trachsler, Direktor.

Prokuristen: Herren A. Küng und E. Vögeli.

Handlungsbevollmächtigter: Herr A. Steinmann.

ZWEIGANSTALT BASEL.

Lokaldirektion: Herr F. Scheuner, Direktor.

Prokuristen: Herren F. Feuerbacher, B. Fisch und Dr. H.
Häberlin.

Handlungsbevollmächtigte: Herren U. Burry, A. Probst,
E. Widmer, J. Wirth und E. Wüthrich.

ZWEIGANSTALT GENÈVE.

Lokaldirektion: Herr M. Compagnon, Direktor.

Prokuristen: Herren Ch. Beaujon, E. Le Coultré, J. F. Hess,
G. Pfister und F. Privat.

Handlungsbevollmächtigte: Herren Ch. Mazour und Chs.
Vuichoud.

ZWEIGANSTALT LAUSANNE.

Lokaldirektion: Herr Ed. Grillet, Direktor.

Prokuristen: Herren Ph. Béguin, R. Bérout und J. Payer.

Handlungsbevollmächtigter: Herr A. Michod.

ZWEIGANSTALT LUGANO.

Lokaldirektion: Herr Dr. Raim. Rossi, Direktor.

Prokuristen: Herren R. Barbay und H. Weiss.

ZWEIGANSTALT LUZERN.

Lokaldirektion: Herr J. J. Kiener, Direktor.

Prokuristen: Herren W. Güdel, K. Reimann, A. Ruf und
H. Sigrist.

Handlungsbevollmächtigter: Herr A. Pajarola.

ZWEIGANSTALT NEUENBURG.

(MIT AGENTUR IN LA CHAUX-DE-FONDS.)

Lokaldirektion: Herr G. Benoit, Direktor.

Herr E. Kraft, Subdirektor (in La Chaux-de-Fonds).

Prokuristen: Herren A. Berger, Ch. Jequier und M. Matthey.

Handlungsbevollmächtigte: Herren A. Pittet und E. Thomet.

AGENTUR LA CHAUX-DE-FONDS.

Prokuristen: Herren E. Stritmatter und R. Brandt.

ZWEIGANSTALT ST. GALLEN.

Lokaldirektion: Herr W. Walser, Direktor.

Prokuristen: Herren E. Enz, M. Keller, E. Meier und E.
Zellweger.

Handlungsbevollmächtigte: Herren E. Lüscher und
R. Schlegel.